

Siry
Lily E.



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: Saphira Black

Inhaltsangabe

James Potter ist nichts mehr als ein eingebildeter Idiot. Das weiß Lily ganz genau und doch fällt es ihr irgendwie zunehmend schwerer ihn weiterhin so inbrünstig zu hassen, wie sie es bisher immer tat.

Während der dunkle Lord immer mehr Macht bekommt und Lilys Zukunft immer schwärzer wird, schlägt ihr Leben plötzlich eine Bahn ein, die sie sich nie erträumt hätte...

Vorwort

Die Figuren und Schauplätze die J K Rowling erfunden hat sind natürlich ihr geistiges Eigentum.

Das ist die vollkommen überarbeitete Form einer alten fanfic (die mit der alten fassung eigentlich kaum etwas gemein hat). Ich versuche mich so nah wie möglich an die Vorgaben des Buches zu halten und freue mich natürlich über Kritik und andere Kommentare.

Ich hab seit Jahren nichtmehr fanFic geschrieben, also habt ein bisschen Rücksicht.

Viel Spaß beim lesen!!!

Inhaltsverzeichnis

1. Home Sweet Home
2. Farn und Gerbera
3. Schlechte Verlierer
4. Phoenix
5. Calabaza Colada
6. Eulenpost
7. Qualität für Quidditch
8. Partner
9. Einblicke
10. Transsilvanisches Roulette
11. Freunde

Home Sweet Home

„Na, was habt ihr denn so vor die nächsten Wochen“, fragte Dorcas und grinste über das ganze Gesicht.

„Du willst doch nur, dass wir fragen, was du so machst, damit du uns auf die Nase binden kannst, dass die Holyhead Harpies dich zum Probetraining eingeladen haben.“, entgegnete Alice ein wenig genervt.

Dorcas hatte die letzten Tage kaum von etwas anderem gesprochen und ihre Freundinnen, die zwar treue Gryffindor-Fans, sich ansonsten aber nicht besonders für Qidditch interessierten, beinahe zu Tode gelangweilt.

„Jahhh“, grinste Lily, „du solltest dich mit Potter zusammen tun. Ihr würdet euch gegenseitig bereichern.“

„Wahrscheinlich hat James bei euren allabendlichen Trainingseinheiten doch ein bisschen auf dich abgefärbt.“, stimmte Marlene mit einem breiten Grinsen zu. Dorcas verdrehte die Augen.

„Und wenn James' Talent auf mich abgefärbt hat, dann hoffentlich dauerhaft. Außerdem habe ich diese Frage gestellt, weil ich mich ehrlich und aufrichtig für euch interessiere.“ Sie streckte ihnen die Zunge raus und schob dann gespielt eingeschnappt die Unterlippe ein wenig hervor.

„Also was macht ihr bis wir uns bei Alice treffen?“, fragte Dorcas noch einmal.

„Frankreich mit Frank“, sagte Alice mit einem breiten Grinsen auf den Lippen.

„Ich fahr mit Monica in die deutschen Alpen.“, teilte Marlene mit. „Wir campen!“, fügte sie hinzu.

Lily bäugte ihre Freundinnen fast ein bisschen neidisch. Im Gegensatz zu ihr konnten sie fliehen, Urlaub machen und die Wirren in Großbritannien hinter sich lassen. Es dauerte einen Moment bis Lily merkte, dass alle Augen auf sie gerichtet waren.

„Middlesbrough“, teilte sie schließlich niedergeschlagen mit.

„Home sweet Home“, sagte Dorcas lächelnd. Alice schüttelte den Kopf.

„So was will ich gar nicht hören!“, sagte sie. „Ich will das jetzt nochmal ohne Pessimismus!“ Lily musste grinsen.

„Schon besser!“, stellte Alice fest. „Also, Lilylein, was machst du so in den Ferien?“

„Ich werde im wunderschönen Middlesbrough die Chemie-verpestete Luft genießen und die schönsten Muggel-Industrieruinen der Welt um mich haben. Das ganze mit meiner wunderbaren, harmonischen Familie mit denen ich die schönsten Blumen der Welt im erfolgreichsten Blumenladen Englands verkaufen werde.“, teilte Lily mit vor Sarkasmus triefender Stimme und musste über sich selbst lachen.

„Hört sich gut an!“, grinste Marlene.

„Ja, ich bin fast ein bisschen neidisch!“, lachte Dorcas. „Aber die Holyhaed Harpies sind jetzt auch nicht so schlecht.“ Die vier lachten und stiegen aus der Kutsche die sie zum Bahnhof von Hogsmeade gebracht hatte. Der Hogwarts-Express mit seiner scharlachroten Lok stand wie gewohnt bereits am Bahnsteig. Als Lily sich umsah bemerkte sie einmal wieder die strengen Sicherheitsvorkehrungen. Sie zählte 12 uniformierte Beamte des Zaubereiministeriums und sie war sich sicher, dass auch einige Auroren am Bahnsteig und in dessen Umgebung waren.

„Hey Dorcas, herzlichen Glückwunsch!“, rief Sirius Black aus einigem Abstand als er von der Schülermenge, die auf den Bahnsteig strömte an ihnen vorbeigetrieben wurde.

„Hä, was war denn das?“ Dorcas sah verwundert drein.

„Na ich denk mal Potter hat ihm von der Quidditch-Sache erzählt“, sagte Lily während sie in den Zug einstieg. Die vier fanden ohne größere Probleme ein Abteil für sich und bereits als sie Mädchen noch ihr Gepäck verstaute setzte sich der Zug in Bewegung.

„Triffst du dich in den Ferien wieder mit Snape?“ Alices Flüstern war beinahe anklagend. Lily sah sie erstaunt an, dann kniff sie die Augen zusammen. Hatte Marlene Alice beauftragt das zu fragen? Severus war ein ständiger Streitpunkt zwischen ihnen gewesen. Doch Marlene und Dorcas unterhielten sich über ihre Ferienplanung und hatten von dem ganzen nichts mitgekriegt.

„Warum sollte ich?“, zischte Lily. Alice zuckte nur mit den Achseln, doch als sie Lilys Gesichtsausdruck bemerkte, flüsterte sie ein „Entschuldigung“ und drückte ihre Hand.

Lily war sich nicht sicher ob sie ihr böse sein sollte oder nicht, schließlich wusste sie ja, dass Alice sich nur Sorgen um sie machte. Bevor sie jedoch zu einem Entschluss kam glitt die Abteiltür auf und James Potter und Sirius Black kamen herein.

„Na Mädels?“, sagte er und ließ sich auf den Sitz neben Lily fallen, während James neben Marlene Platz

nahm.

„Oh nein!“, sagte Dorcas, „Das könnt ihr vergessen! Wir wollen hier die Zugfahrt zusammen genießen und Mädchengespräche führen!“

„Das wird sicher interessant, oder Krone?“, grinste Sirius.

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass du dich für Handtaschen und Alices Menstruationsbeschwerden interessierst.“, sagte Lily mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Ihhh, Handtaschen!“, sagte Sirius, während Alice Lily mit einem gespielt beleidigtem Gesicht in die Seite knuffte und James grinste.

„Eigentlich hatten wir ja vor gar nicht lange zu stören, aber jetzt...“, sagte James und machte es sich in seinem Sitz bequem.

„Na gut! eigentlich wollte ich euch nur zu meiner Einweihungsparty einladen.“, gestand Sirius.

„Oh ja, stimmt du hast ja jetzt eine Wohnung! Sag, dass die vor Samstag ist, dann können Frank und ich kommen!“, sagte Alice und richtete sich auf.

„Wunderbar die Party steigt am Freitag!“, er grinste noch breiter.

„Und wo?“, fragte Dorcas.

„Galleywall Road 135, London, 4. Stock“, und obwohl Lily es für physisch unmöglich gehalten hatte, wurde sein Grinsen noch breiter.

„Cool, London! Ich bin dabei!“, teilte Dorcas mit.

„Ja du solltest dich schließlich schon mal an die Londoner High Society gewöhnen, wenn du mal bei den Harpies spielst“, grinste James.

„Ich leider nicht. Da sind wir schon in den Alpen.“, sagte Marlene entschuldigend.

„Och schade!“, sagte Sirius und schien es ernst zu meinen. „Und du?“, fragte er an Lily gewandt.

Lily schüttelte den Kopf und war wieder niedergeschlagen. „Ich muss Freitag und Samstag arbeiten.“

„Arbeiten?“, sagte James, als ob das Wort nicht kannte.

„Ja, arbeiten!“ Lily hatte einen giftigen Unterton in der Stimme.

„Was arbeitest du?“, fragte Sirius interessiert.

„Ich muss im Blumenladen meiner Eltern helfen!“, antwortete Lily und sah in ihren Schoß.

„Jaja, unsere Lily verbringt ihre Ferien im schönen Middlesbrough“ Alice grinste, „mit seinen wunderbaren Industrieruinen und -“, sie brach ab, als diesmal Lily ihr in die Rippen knuffte.

„Das ist natürlich schade!“, sagte Sirius.

„Ja, aber trotzdem danke für die Einladung.“, entgegnete Lily.

„Kein Ding!“ Und er grinste wieder. „Komm, Krone, Moony und Wurmchwanz warten bestimmt schon.“ Sirius stand schwungvoll auf und James riss seinen Blick von Lily los. Anstatt die Tür hinter sich zu schließen, drehte er sich um und sah Lily an.

„Evans, willst du mit mir...“, begann er mit einem schiefen Grinsen, doch weiter kam er nicht.

„Nein!“, rief Lily und mit einem lässigen Schwung ihres Zauberstabes ließ sie ihm die Tür vor der Nase zuknallen.

„Er wird's nie lernen“, sagte Dorcas und grinste.

Als der Hogwarts-Express schließlich quietschend auf Gleiß 9 $\frac{3}{4}$ hielt, stieg Lily wie immer mit gemischten Gefühlen aus. Sie freute sich zwar riesig auf ihre Familie, aber es würde ihr wohl nie wieder leicht fallen in die Zaubererwelt hinter sich zu lassen.

Am Bahnsteig verabschiedete sie sich von ihren Freundinnen und Frank, winkte Sirius, Remus und Peter zu und wollte nach ihrem Koffer greifen um ihn auf einen Gepäckwagen zu laden, doch er war nicht mehr da. Nachdem der erste Schock abgeebbt war, sah sie sich um und erspähte schnell James Potter, der mit seinem und ihrem Koffer auf dem Weg zur Barriere.

„POTTER!!!“, schrie sie und rannte ihm hinterher. Er erreicht vor ihr die Barriere und verschwand.

„Na warte!“, zischte sie in sich hinein als sie kurze Zeit nach ihm auch durch die Barriere rannte. Sie sah sofort ihre Eltern, die ihr zuwinkten und zu Lilys großer Überraschung stand Petunia direkt neben ihnen. Das fegte Potter und ihren Koffer kurzzeitig aus ihren Gedanken.

„Hi Mum, Hi Dad, Hallo Tuny!“, rief Lily, winkte und lief zu ihnen. Sie umarmte ihre Eltern, doch als sie sich Petunia zuwandte, sah Lily, dass ihre Schwester schon auf dem Weg zum Ausgang war.

„Mum, Dad, ich hab euch doch gesagt, ihr braucht mich nicht abholen!“, sagte Lily, „Der Weg ist so weit!“

Ich wäre in wenigen Sekunden Zuhause gewesen.“

„Ach Spatz, was erwartest du von uns? Unser kleines Baby kommt in London an und wir lassen sie am Bahnhof stehen?“ Lily rollte mit den Augen. Dann fiel ihr etwas ein.

„Einen Moment ich muss noch etwas erledigen.“, sagte sie und wirbelte herum. James stand direkt hinter ihr.

„James Potter“, zischte sie, „Was fällt dir eigentlich ein? Ich habe dich nicht gebeten meinen Koffer irgendwohin zu tragen!“

„Lily!“, ihre Mutter berührte sie am Arm, „Es ist doch sehr nett von diesem jungen Mann deinen Koffer zu tragen. Der ist doch bestimmt sehr schwer.“

„Bedank dich bei ihm!“ setzte sie nach.

„Danke!“, zischte Lily und auch wenn es sich ganz und gar nicht nach einem ‚Danke‘ anhörte grinste James wie ein Honigkuchenpferd.

„Sollen wir eigentlich den Snape-Jungen wieder mitnehmen?“, fragte ihr Vater und Lily sah wie diese Frage James das Grinsen aus dem Gesicht wischte.

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass Severus bei uns mitfahren möchte.“, sagte Lily mit einer gewissen Kälte in der Stimme. James Überraschung hatte sich zu einem sehr finsternen Gesichtsausdruck gewandelt.

„Können wir sie vielleicht irgendwohin mitnehmen?“, fragte Mr Evans an James gewandt und Lily klappte die Kinnlade nach unten und ein Lächeln stahl sich zurück auf James‘ Gesicht.

„Nein Danke!“, sagte er schließlich, „So weit ich weiß müssen sich Richtung Leeds. Ich muss Richtung Plymouth.“ Er nickte ihren Eltern zu, sagte zu Lily „Bis bald, Evans!“ und ging mit lagen Schritten davon.

„Ein sympathischer, junger Mann!“, sagte Mrs Evans, als sie sich gemeinsam auf den Weg zum Ausgang machten.

„Mum, bitte!“, flehte Lily.

Farn und Gerbera

„Ach Lily, du bist einfach ein Naturtalent.“, seufzte Mrs Evans, „Schade, dass du den Laden nicht übernehmen willst!“

„Mum, über dieses Thema haben wir schon genug diskutiert und wir haben uns geeinigt“, Lily senkte die Stimme zu einem Flüstern, so dass die Kunden nichts davon hören konnten, „dass ich mir in meiner Welt eine Arbeit suche.“

„Ja, du hast ja Recht!“, lenkte ihre Mutter, wie immer bei diesem Thema, sofort ein. „Ärztin ist ein Beruf der viel besser für dich geeignet ist.“ Lily hatte ihren Eltern schon mehr als einmal erklärt, dass sie Heilerin werden wollte. Doch unter diesem Begriff konnten sie sich einfach nichts vorstellen.

„Möchten sie noch etwas weiß dazu?“, fragte Mrs Evans einen Mann im Nadelstreifenanzug, der auf der anderen Seite der Ladentheke stand, und hielt etwas Schleierkraut neben die von ihm ausgesuchten Rosen. Der Kunde blickte ratlos drein.

„Ich denke, das würde gut aussehen.“, stellte Mrs Evans fest und steckte die Weissen Blüten probenhalber zwischen die Rosafarbenen. Der Kunde nickte.

„Aber als Kind wolltest du doch immer etwas mit Tieren mach!“, stellte ihre Mutter fest, während Lily ihre Kundin das passende grün für ihren Strauß auswählen ließ.

„Ja, als Kind!“, sagte Lily und überlegte ob sie dieses Verlangen nach der Grundschule noch einmal verspürt hatte. „Aber ich bin ja kein Kind mehr!“ Sie dachte an die vielen Narben und das fehlende Ohr von Professor Kesselbrand, der Pflege magischer Geschöpfe unterrichtete.

„Nein nichts mit Tieren!“, stellte Lily fest „Tuney will ja auch keine Ballerina mehr werden, obwohl das als Kind ihr größter Wunsch war.“ Mrs Evans gluckste.

„Lily, mein Schatz, ich muss deinen Vater aus dem Krankenhaus abholen. Petunia müsste jeden Augenblick kommen.“, sagte Mrs Evans, als die Kunden den kleinen Laden verlassen hatten, und nahm die grüne Arbeitsschürze ab. „Ich weiß nicht genau, wie lange es dauern wird.“

„Ist in Ordnung. Ich komme zurecht.“, sagte Lily, während sie hinter der Theke zusammenkehrte. „Sag Dad, dass ich ihn lieb habe!“

„Das mach ich.“, sagte Mrs Evans und drückte ihrer Tochter einen Kuss auf die Wange. „Bis später!“

Als Petunia kam bediente Lily gerade eine Kundin. „Ist Mum schon weg?“, fragte sie, als sie sich ihre grüne Schürze umband.

„Ja“, antwortete Lily, „Sie ist vor zehn Minuten weg.“ Das Verhältnis zwischen Petunia und ihr hatte sich, seit Lily sich nicht mehr mit Severus verstand, gebessert, auch wenn es noch immer unterkühlt war. Lily bemühte sich nach Kräften in Petunias Nähe wie ein echter Muggel zu benehmen und weder von Hogwarts, noch von ihren Freunden, noch von sonst irgendetwas aus der magischen Welt zu erzählen.

„Wie war es in der Eisdiele?“, fragte Lily, als die Kundin gezahlt hatte.

„Schön“, antwortete Petunia emotionslos, aber Lily war froh, dass mittlerweile wenigstens diese Form der Unterhaltung wieder möglich war. Ein ganze Weile arbeiteten die beiden still vor sich hin unterhielten sich mit der Kundschaft und sprachen nur miteinander, wenn die andere etwas herüberreichen sollte.

„Sind hinten noch orangene Gerbera?“, fragte Petunia, als die beiden ein wenig Luft hatten.

„Ja“, antwortete Lily, „Ich geh und mache sie fertig.“ Lily nahm sich ein Rolle Blumendraht vom Regal und ging in das geräumige Nebenzimmer, wo in großen Wasser Kübeln die Schnittblumen aus der Gärtnerei aufbewahrt wurden und machte sich daran die Gerbera mit Draht zu stabilisieren. Das war eine mühselige Arbeit und wenn Petunia nicht da gewesen wäre, wäre Lily in großer Versuchung gewesen, sich die Arbeit mit einem kleinen Schwung ihres Zauberstabes erheblich zu vereinfachen. Lily hörte die Ladenglocke.

„Wie kann ich ihnen weiterhelfen?“, hörte sie Petunia fragen.

„Danke, wir sehen uns erst einmal nur um.“, antwortete eine Frauenstimme. Kurze Zeit später erklang die Glocke noch einmal.

„Hallo Tuney, mein Schätzchen!“, hörte Lily die Stimme ihrer Mutter.

„Hi Mum! Wie geht's Dad?“, entgegnete Petunia.

„Ach, er ist ziemlich kaputt, weil im Krankenhaus so viele Tests mit ihm gemacht wurden“, antwortete Mrs Evans, „Die Ergebnisse kriegt er nächste Woche. Ist deine Schwester hinten?“ Mrs Evans sagte, wenn sie

mit Petunia über Lily sprach fast nie Lilys Namen, sondern immer ‚deine Schwester‘, als wollte sie betonen, dass Petunia mit Lily verwandt war.

„Ja!“, antwortete Petunia kurz angebunden. Mrs Evans kam nach hinten. Sie hatte bereits wieder die grüne Schürze umgebunden.

„Ach Kind“, seufzte Mrs Evans, als sie Lily sah, und nahm ihr den Draht aus der Hand, „lass mich das mit den Gerbera machen und schneide lieber den Farn zurecht, so wie du das machst dauert das ja ewig“ Lily lächelte und machte sich über den Farn her. In Momenten wie diesen in denen das Miteinander so mühelos funktionierte, fühlte Lily sich bei ihrer Familie Zuhause. Während Lily den Farn schnitt, machte ihre Mutter mit einer Wahnsinnsgeschwindigkeit die Gerbera fertig und Petunia band draußen nach den Wünschen der Kundin einen Blumenstrauß.

„Kann mir jemand frischen Farn bringen?“, rief Petunia aus dem Verkaufsraum und Lily packte den großen Kübel voll mit frisch geschnittenem Farn, um ihn zu ihrer Schwester zu bringen. Die Kundin vor der Ladentheke hatte schwarze Locken, die mit breiten grauen Strähnen durchzogen waren, einen schönen olivfarbenen Teint und leuchtend roten Lippenstift.

„Mein Sohn hat mich auf ihr wunderschönes Geschäft aufmerksam gemacht.“, teile die Kundin Petunia stolz mit, „Er will mir einen Strauß kaufen!“ Sie warf einen Blick über die Schulter. „Stimmt’s?“ Petunia schaute interessiert von ihrer Arbeit auf und warf dem spendablen Sohn ein so strahlendes Lächeln zu, dass auch Lily neugierig wurde und zur Tür blickte, allerdings war ihr Blick auf den jungen Mann durch ein vollgestelltes Regal versperrt. Lily manövrierte den vollen Kübel vorsichtig hinter ihrer Schwester vorbei und erlaubte sich einen kurzen Blick auf die Tür. Der Sohn sah viel jünger aus, als Lily ihn sich vorgestellt hatte. Doch plötzlich schnellte ihr Kopf wieder zur Tür, der Wasserbottich mit dem Farn entglitt ihr und polterte auf den Boden. Das konnte doch nicht sein!

„Potter!“, entfuhr es ihr.

„Pass doch auf, du Tollpatsch!“, keifte Petunia, die, wie Lily, von oben bis unten nassgespritzt war.

„Tut mir Leid, Toney!“, sagte Lily schnell, ging in die Knie um den Farn um des lieben Frieden Willen in die Ecke, in die er gehörte, zu schieben ohne einen bissigen Kommentar abzugeben und richtete sich wieder auf.

Was tat James Potter im Blumenladen ihrer Eltern? Verfolgte er sie jetzt schon in den Ferien?

„Was ist das für eine Pflanze?“, fragte James ohne in die Richtung der beiden Schwestern zu sehen. Petunia riss Lily mit einem heftigen Stoß in die Rippen aus den Gedanken und nickte in Richtung Potter. Lily ging um die Theke herum und auf James zu um zu sehen auf was er deutete. Er hatte ihr den Rücken zugewandt.

„Das ist ein Bonsai“, sagte Lily leise, sie wusste nicht was sie fühlte. Sie war so überrascht. Severus war der einzige Zauberer, der jemals diesen Laden betreten hatte. Nicht einmal Alice oder Dorcas waren hier gewesen. Und jetzt? Jetzt stand James Potter im Geschäft ihrer Eltern.

„Wir importieren sie aus Japan“, fügte sie hinzu und wartete, dass er in Lachen ausbrach, weil er sie entdeckt hatte.

„Wirklich?“, fragte er und wandte sich zu ihr um. Als er sie erblickte, huschte so deutlich Überraschung über sein Gesicht, dass Lily sich sicher war, dass er das nicht gespielt hatte.

„Lily!“, hauchte er und ein Strahlen trat auf sein Gesicht. Lily? Lily konnte sich nicht daran erinnern, wann James Potter sie das letzte Mal bei ihrem Vornamen genannt hatte.

„Hier musstest du also arbeiten?“, sagte er und blickte sich um. Sowohl Petunia, als auch die Frau an der Theke, die wohl James‘ Mutter zu sein schien, blickten kurz auf. Mrs Potter lächelte kurz. Petunia musterte James mit einem seltsamen Ausdruck im Gesicht.

„Wie war Sirius‘ Party?“, fragte Lily um die unangenehme Stille zu überbrücken.

„Schön“, sagte er nachdenklich. „Ja doch, war ganz witzig. Schade, dass du nicht kommen konntest.“ Er musterte ihr Gesicht sehr intensiv. „Was machst du noch so in den Ferien?“, fragte er mit einer leisen Stimme, die ganz untypisch für ihn war.

„Was machst du hier?“, fragte Lily, plötzlich anklagend, als ihr mit einem Schlag bewusst wurde, wer da vor ihr stand. „Verfolgst du mich?“ James grinste verlegen.

„Wir waren in der Gegend“, sagte er, „und ich wusste, dass du hier wohnst, weil Alice das im Zug erwähnt hat. Sie hat gesagt es wäre eine wunderschöne Stadt“

„Das war Ironie“, unterbrach Lily mit düsterer Stimme, doch James ging einfach darüber hinweg.

„und da habe ich Mum vorgeschlagen, dass wir hier mal durch die Muggelläden schlendern.“

„Ausgerechnet hier? Aus purem Zufall?“ Lily zog die Augenbrauen nach oben.

„Oh natürlich habe ich gehofft dich zu treffen“, gab er zu, „aber die Stadt ist alles andere als klein und das wir ausgerechnet hier gelandet sind war wirklich Zufall.“

„Was bedeute in der Gegend“, fragte Lily misstrauisch.

„Saltburn-by-the-Sea“, antwortete James ohne zu überlegen. Lily war so verwundert, dass sie kein Wort heraus brachte. Saltburn-by-the-Sea war wirklich keine halbe Stunde mit dem Auto von Middlesbrough entfernt.

„Wie waren deine Ferien bisher?“, fragte James, der jetzt wieder sein gewohntes Grinsen im Gesicht hatte.

„Ah, du gehst mit James nach Hogwarts?“, fragte Mrs. Potter und diesmal war es nicht Lily der etwas herunterfiel. Petunia hatte eine gläserne Vase fallen lassen. Sie starrte von Mrs Potter zu James zu Lily und das Entsetzen stand ihr ins Gesicht geschrieben.

„Jep, tut sie!“, sagte James und klang irgendwie stolz, „Mum, das ist Lily Evans. Ich hab dir sicher schon von ihr erzählt. Lily das ist meine Mutter, Dorea Potter.“ Mrs Potter schüttelte Lily sichtlich erfreut die Hand.

„Hab ich das richtig verstanden?“, fragte Mrs Evans, die gekommen war um zu sehen, was zu Bruch gegangen war und kam auf James und seine Mutter zu, während Petunia wie versteinert hinter der Theke stand. „Du bist ein Mitschüler von Lily?“

„Das ist meine Mutter, ihr gehört dieser kleine Blumenladen“, sagte Lily ein wenig verlegen, „und das ist meine Schwester Petunia“ James strahlte beide an.

„Oh wunderbar!“, rief Mrs Evans, „gehe ich recht in der Annahme, dass sie eine Hexe sind?“

„Ja, das tun sie“, Mrs Potter nickte lächelnd, während Lily die Röte ins Gesicht stieg. Sie wusste von Alice, dass die Potters zu den ältesten reinblütigen Familien Großbritanniens gehörten und Lily konnte sich nur zu gut vorstellen, dass Mrs Potter nicht verstehen konnte, warum Lilys Mutter so aufgeregt war.

„Das ist ja wirklich wunderbar!“, wiederholte Mrs Evans, „Ich kenne ja kaum eine erwachsene Hexe, nur eine und Eileen Snape ist nicht gerade die gesprächigste Frau, die ich kenne.“ James strahlendes Gesicht war plötzlich wie versteinert.

„Darf ich Sie vielleicht zu Tee einladen?“, fragte Mrs Evans und Lily klappte die Kinnlade nach unten.

„Mum, Vernon wollte heute Abend kommen!“, warf Petunia beleidigt ein.

„Ach Schätzchen, Vernon kommt doch jeden Abend vorbei!“, sagte Mrs Evans, worauf hin Petunia aus dem Laden stürmte.

„Also möchten sie zum Tee kommen?“, fragte Mrs Evans schon fast flehend.

„Ja gerne“, sagte Mrs Potter mit einem strahlenden Lächeln.

„Mum, das macht Mrs Evans sicher eine ganze Menge Arbeit!“, sagte James.

„Ach was!“, strahlend wischte Mrs Evans James Einwand mit einer lässigen Geste weg.

„Ach, James, das wird sicher wunder schön!“, sagte auch Mrs Potter.

Lily stand wie angewurzelt da, während ihre Mutter erklärte wo sie wohnen.

Das konnte doch nicht wahr sein!

Ihre Mutter hatte gerade James Potter zum Tee eingeladen!

Schlechte Verlierer

Lily befand sich in einem leicht apathischen Zustand und es fiel ihr sehr schwer die Realität zu erfassen. Nachdem James Potter mit seiner Mutter im Blumenladen gewesen war, war ein Streit zwischen Petunia und Mrs Evans entbrannt. Petunia war fürchterlich wütend, weil sie an diesem Abend eigentlich mit ihrem Freund Vernon ausgemacht hatte, dass er sie zu ihrem Kinobesuch Zuhause abholen sollte. Das war ihrer Meinung nach nun unmöglich. Mrs Evans war da ganz anderer Meinung. Sie glaubte, dass Petunia es ihrer Schwester nicht gönnte, dass sie anders war, dass sie neidisch auf Lily war und dass sie sich immer nur einredete, dass es so schlimm sei eine Hexe als Schwester zu haben. Zum Schluss warf Petunia ihrer Mutter an den Kopf, dass sie Lily viel lieber mochte und dass ihrer Mutter Petunias Wohlergehen vollkommen egal war, woraufhin Mrs Evans ihrer älteren Tochter an den Kopf warf, dass sie neidisch war, weil Lilys Besuch an diesem Abend sehr viel besser aussah als ihrer. Daraufhin war Petunia wutentbrannt aus dem kleinen Blumenladen gestürzt, mit hochrotem Kopf und Zornestränen im Gesicht.

Lily hatte sich aus dem Streit weitestgehend herausgehalten. Ingeheim glaubte Lily, dass beide im Grunde Recht hatten. Petunia hatte ihrer Meinung nach nicht unbedingt Unrecht, wenn sie glaubte, dass James Potter nicht auf Vernon Dursley treffen sollte.

Zumindest dann nicht, wenn Petunia wollte, dass Vernon ihre Schwester und den Rest der Familie nicht für hoffnungslos übergeschnappt hielt. Andererseits war es Lilys Meinung nach ein Fakt, dass Petunia sich ihr gegenüber verhielt, wie sie sich verhielt, weil sie neidisch auf Lilys Zauberkräfte war. Dass Mrs Evans ihre Töchter nicht beide liebte, war eine Lüge, das wusste Lily genauso gut wie Petunia und Petunia hatte ihrer Mutter so etwas nur an den Kopf geworfen um sie zu verletzen. Dass James wesentlich besser aussah als Vernon war wiederum ein Fakt und Mrs Evans Anschuldigung war deswegen umso mehr ein Schlag unter die Gürtellinie gewesen.

Lily hatte, obwohl sie sehr genau wusste, dass sie am aller wenigsten dafür konnte, ein fürchterlich schlechtes Gewissen, weil die beiden sich wegen ihr so sehr gestritten hatten.

Als sie um vier Uhr heimkamen, war Petunia gerade auf dem Sprung um sich mit Vernon vor dem Kinobesuch in der Stadt zu treffen. Sie warf Lily im Vorbeigehen einen hasserfüllten Blick zu. Kaum hatte sie das Haus verlassen, klingelte das Telefon, Mr Evans rief Petunia aus dem Fenster hinterher, sie rannte zurück und als Petunia aufgelegt hatte, war ihre Laune, auch wenn Lily das nicht für möglich gehalten hatte, noch schlechter als vorher.

„Er hat Fieber!“, zischte Petunia ihrer Schwester im Vorbeigehen zu als wäre es ihre Schuld und verbarrikadierte sich in ihrem Zimmer. Mrs Evans, wohl wie Lily von einem schlechten Gewissen geplagt, ging ihr hinterher um sie zu trösten.

Um fünf vor fünf war der Tee trotz allem fertig, Mrs Evans legendäre Ingwerkekse lauwarm (dass sie nur aufgewärmt waren musste ja niemand wissen) und Lily hatte gefühlte tausendmal gehört, dass der junge Herr und seine Mutter ja überaus nett zu sein schienen. Tost und selbstgemachte Marmelade standen auf dem Tisch, der mit Mrs Evans bestem Porzellan gedeckt war. Um Punkt fünf klingelte es an der Tür. Auf dem kurzen Weg ins Esszimmer wurden, zumindest empfand Lily es so, unendlich viele Höflichkeiten ausgetauscht. Lily hatte es bis zu diesem Zeitpunkt nicht für möglich gehalten auf zwölf Meter so oft „bitte nach ihnen“, „aber-nicht doch“ und „das wäre doch nicht nötig gewesen“ unterzubringen. James hatte eine riesige Schachtel mit den teuersten Pralinen aus dem Honigtopf dabei und als er sie Mrs Evans überreichte, bekam sie ganz rosige Wangen vor Verlegenheit.

„Ich weiß, dass man zu so einem Anlass der Dame des Hauses eigentlich Blumen mitbringt, aber das schien mir in ihrem Fall nicht besonders angemessen zu sein.“, sagte er und schenkte Lilys Mutter ein bezauberndes Lächeln.

„Wo ist denn ihre andere Tochter?“, fragte Mrs Potter.

„Sie schläft“, antwortete Mrs Evans, „ihr ist nicht besonders wohl.“ Mrs Evans‘ Ohren wurden etwas rot, wie immer wenn sie etwas sagte, dass nicht ganz der Wahrheit entsprach.

„Oje, die Arme!“, entgegnete Mrs Potter, die davon offensichtlich nichts bemerkt hatte. Nach dem alle Möglichkeiten des Small-Talks ausgekostet waren, kamen Mr und Mrs Evans auf das einzige Thema, das sie mit Mrs Potter verband: ihre Kinder. Lily Eltern erzählten wie sehr sie sich gefreut hatten, als sie erfahren

hatte, dass Lily eine Hexe war und sie kamen mit Mrs Potter überein, dass es schwer war, dass ihre Kinder das ganze Jahr so weit weg waren.

„Was ist denn dein Lieblingsfach?“, fragte Mrs Potter Lily nach einiger Zeit.

„Lass mich raten!“, sagte James bevor Lily irgendetwas antworten konnte. „Zauberkunst, oder?“

„Richtig!“, antwortete Lily etwas verwundert, die meisten Leute glaubten, dass Zaubertränke ihr Lieblingsfach war, weil Slughorn sie so bevorzugte.

„Wirklich? Das ist ja ein Zufall!“, sagte sie, „Ich habe Zauberkunst auch immer geliebt und James“ Sie tätschelte seine Hand. „ist ein unglaubliches Talent. Aber er übt zu wenig. Er könnte zu den besten der Welt gehören!“

„Mum, übertreibst du nicht ein bisschen?“, fragte James mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Mein Junge!“, sagte Mrs Evans stolz und strich James über die Wange „Immer so bescheiden!“ Lily musste sich fest auf die Unterlippe beißen, um nicht laut loszulachen. James Potter und zu bescheiden, dass war wohl einer der wenigen Makel, die er nicht besaß.

„Wie macht sich ihre Tochter?“, fragte Mrs Potter, nachdem sie aufgehört hatte ihren Sohn zu bewundern.

„Oh, das können wir nicht besonders gut beurteilen, denke ich!“, sagte Lilys Vater ein wenig verlegen.

„Auf jeden Fall besser als wir.“, fügte er mit einem etwas schiefen Grinsen hinzu.

„Oh entschuldigen Sie!“, sagte Mrs Potter mit einem glockenhellen Lachen, „das habe ich ganz vergessen!“

„Nicht der Rede wert!“, sagte Mrs Evans und unterstützte ihre Aussage mit einer abwertenden Geste.

„Das einzige, was wir sagen können, ist, dass sie gute Noten hat“, Mr Evans lächelte seiner Tochter zu.

„Falls sie es genau wissen wollen“, sagte James, warf Lily einen flüchtigen Blick zu und sah dann wieder ihre Eltern an. „Lily ist die Beste.“

„Jetzt übertreibst DU!“, unterbrach Lily.

„Nein tu ich nicht!“, wehrte sich James, „sag mir ein Fach in dem du nicht besser bist als Sirius und ich!“

„Verwandlung!“, antwortete Lily wie aus der Pistole geschossen. Verwandlung war das Fach, mit dem sie die meisten Probleme hatte. Sogar der sonst so tollpatschige Peter war in Verwandlung besser als sie.

„Okay, außer Verwandlung, irgendwo muss ich ja auch meine Talente haben!“, schränkte er ein. Lily zögerte und James zog die Augenbrauen hoch.

„Verteidigung gegen die dunklen Künste“, sagte sie schließlich.

„Schön, dass du mich so würdigst!“, sagte James grinsend. Lily kniff die Augen zusammen. „Ich kann mich nicht erinnern, wann ich das letzte mal ein Lob aus deinem Mund gehört habe“, fügte er hinzu. Lily musste all ihre Kraft aufbringen, um ihn anzulächeln, statt anzuschreien. Das war doch nicht möglich! Potter hatte es einmal wieder geschafft ihr die Worte so im Mund herum zu drehen, dass es sich so anhörte, als fände sie ihn toll.

„Du hast es ja auch nicht unbedingt nötig gelobt zu werden!“, sagte sie schließlich, als es sicher war, dass ihr kein Schimpfwort mit herausrutschte.

„Interessieren sie sich für Fußball, James?“, fragte Mr Evans, der wohl gemerkt hatte, dass sich zwischen den beiden eine Spannung entwickelte, die sich früher oder später in einem elektrischen Blitz entladen würde.

Da James nicht wusste, was Fußball war und Lily es nie geschafft hatte Mr Evans verständlich zu machen, worum es beim Quidditch ging, vertieften sich die beiden in ein Gespräch darüber.

„Schätzchen“, sagte Mrs Evans schließlich zu Lily, nachdem sie mit Mrs Potter die Unterschiede zwischen Muggel- und Zaubererhaushaltsführung erörtert hatte, „Willst du nicht noch den Pflaumenkuchen aus der Küche holen und ein bisschen Sahne schlagen?“ Lily stand auf um in die Küche zu gehen.

„Ich helfe dir!“, sagte James und stand auf. „ich wollte schon immer mal eine Muggelküche sehen“, sagte er als die das Esszimmer verließen, „Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie das alles ohne Magie funktionieren kann.“ Er sah sich gespannt in der Küche um.

„Hast du noch nie eine Muggelküche gesehen?“, fragte Lily verwundert.

„Bis vor einigen Stunden kannte ich keinen einzigen Muggel.“, sagte James

„Niemand aus deiner ganzen Familie ist muggelstämmig?“, fragte Lily ungläubig. „Auch keine Tante oder so?“ Sie wusste, dass James reinblütig war, aber das konnte ja viel bedeuten. Alice wurde auch als reinblütig bezeichnet, obwohl ihre Großmutter muggelstämmig war. Dorcas Onkel hatte eine muggelstämmige Frau und Marlene Eltern waren beide Halbblüter. Ihre Freundinnen waren zwar alle drei in der Zaubererwelt aufgewachsen, trotzdem war ihnen die Muggelwelt nicht vollkommen fremd.

„Meine Eltern haben keine Geschwister.“, antwortete James. Nach einer kurzen Pause fügte er hinzu, „und den Rest meiner Familie kann man als ‚toujours pur‘ bezeichnen!“ Er verdrehte die Augen.

„Ihr gehört also zum ‚alten Adel!‘“, sagte Lily. James lachte.

„Klar, wenn du es so nennen willst, wenn eine Hand voll Familien nur untereinander heiraten.“ Er lachte wieder. „Immerhin hatten meine Eltern nicht schon vor der Hochzeit denselben Nachnamen, so wie Sirius“

„Sirius‘ Eltern sind miteinander verwandt?“, fragte Lily geschockt.

„Naja nicht wirklich“, räumte James ein. „Sie sind Cousin und Cousine zweiten Grades oder so. Ich glaube ihre Großeltern waren Geschwister. Komisch oder?“, er grinste, „Naja, immerhin wissen wir deswegen woher Sirius seinen Treffer hat.“ Lily musste lachen.

„Was ist das?“, fragte James und deutete auf das Handrührgerät, das Lily aus einer Küchenschublade geholt hatte.

„Ein Handrührgerät!“, sagte Lily trocken und betätigte die Kurbel. Fasziniert sah James zu wie sich die Schneebesensbewegten.

„Darf ich auch mal probieren?“, fragte James, als Lily angefangen hatte die Sahne zu schlagen.

„Pass auf, dass es keine Butter wird!“, sagte Lily nur als sie ihm den Handrührer gab. James freute sich wie ein kleines Kind als er die Kurbel betätigte.

„Erwarten deine Eltern, dass du auch mal eine reinblütige Hexe heiratest?“, fragte Lily. James zog die Augenbrauen nach oben.

„Nein, ich denke meine Mutter wäre mit dir vollkommen zufrieden“, sagte er ernst. Lily brauchte eine Weile, bis sie realisierte, was James gerade angedeutet hatte.

„Potter!“, fuhr sie ihn an.

„Das war nur ein Beispiel!“, sagte er und nahm entschuldigend die Hände nach oben, konnte sich aber ein Grinsen nicht verkneifen. Lily schüttelte resigniert den Kopf. Er wollte es einfach nicht begreifen.

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass meine Mutter gegen irgendein Mädchen etwas hätte, das ich heiraten möchte.“, sagte er und wirkte plötzlich ernst. „Vielleicht fände sie es etwas seltsam wenn sie überhaupt keine Hexe wäre. Aber damit würde sie sich auch abfinden.“ Eine Weile beschäftigte er sich damit Sahne zu schlagen.

„Evans?“, sagte er schließlich und Lily hatte das dumpfe Gefühl, dass sie genau wusste, was kommen würde. „Willst du nicht doch mal mit mir ausgehen?“

„Du bist echt unverbesserlich!“, zischte Lily, „Du besitzt doch tatsächlich die Frechheit in meiner eigenen Küche zu stehen und mir diese Frage zu stellen, obwohl du die Antwort ganz genau kennst!“ James hörte auf an der Kurbel des Handrührgerätes zu drehen.

„Und willst du?“, fragte er scheinbar unberührt von dem was sie gesagt hatte. Es schien fast als hätte er ihr gar nicht zugehört.

„Sag mir einen Grund warum ich das tun sollte?“, keifte sie.

„Oh da fallen mir einige ein“, entgegnete er vollkommen unbeeindruckt von ihrem feindseligen Ton und begann an den Fingern abzuzählen. „Ich bin gutaussehend, intelligent, man kann sich gut mit mir unterhalten, ich kann zuhören, ich bin ein super Sportler, komme aus gutem Hause, ich kann dich zum Lachen bringen, du kannst dich mit mir streiten und du musst mich nicht einmal mehr deinen Eltern vorstellen.“ Ein selbstzufriedenes Grinsen breitete sich während er sprach auf seinem Gesicht aus. Lily war sprachlos. Das schlimmste war, dass sie ihm nicht widersprechen konnte. Sie konnte einfach nicht leugnen, dass er diese Qualitäten besaß. Doch das, was sie innerlich zum brodeln brachte war die Selbstgefälligkeit mit der er ihr das ins Gesicht sagte.

„Du bist aber auch arrogant, verzogen, selbstgefällig, nervig, nicht im Geringsten verantwortungsbewusst und ein Idiot und Angeber.“, konterte Lily, als sie ihre Sprache wiedergefunden hatte. „Glaubst du wirklich ich will mit jemandem wie dir alleine einen Nachmittag verbringen, geschweige denn mich mit ihm in der Öffentlichkeit zeigen?“ James sah ihr direkt in die Augen.

„Warum magst du mich nicht?“, fragte er fast sachlich.

„Ich mag dich nicht nicht.“, antwortete Lily überrumpelt und bereute es im selben Moment. James zog mit einem fragenden Blick die Augenbrauen nach oben.

„Warum gehst du dann nicht mit mir aus?“

„Weil es ein himmelweiter Unterschied ist zwischen nicht nicht mögen und mit jemandem ausgehen wollen!“, redete sie sich heraus. *Außerdem nervt mich diese immer gleiche Frage*, fügte sie in Gedanken

hinzu.

„Dann eben nicht!“, sagte er mit einem Schulterzucken. „Das Ding funktioniert nicht!“, fügte er mit einem Blick auf das Handrührgerät hinzu.

„Gib her! Es funktioniert natürlich!“, sagte sie, rollte mit den Augen und nahm ihm die Schüssel mit der noch fast flüssigen Schlagsahne aus der Hand. Während sie fleißig kurbelte, um James zu beweisen, dass es funktionierte, sah er sich in der Küche um. Lily beobachtete ihn aus den Augenwinkeln. Wenn er enttäuscht war, dass sie ihn wieder hatte abblitzen lassen, konnte er es sehr, sehr gut verstecken. Sie war sich nicht sicher ob es die Frage war, die sie so nervte oder dass es nicht ernst meinte. Er wollte sie einfach nur auch rumkriegen, wie all die anderen Mädchen.

„Warum glaubst du, dass ich verzogen bin?“, fragte er plötzlich vom anderen Ende der Küche.

„Du kannst nicht verlieren und du musst immer im Mittelpunkt stehen.“ Lily hatte diese Frage schon so oft mit ihren Freundinnen durchdiskutiert, dass sie die Antwort sofort parat hatte.

„Warum sollte ich nicht verlieren können?“, fragte er.

„Könntest du verlieren, hättest du schon lange aufgegeben mir immer die gleiche Frage zu stellen.“, erklärte sie.

„Hartnäckigkeit und Ausdauer sind *gute* Eigenschaften!“, sagte er fast trotzig.

Lily gab die fertiggeschlagene Sahne in eine kleine Porzellanschüssel, erwärmte den halb aufgetauten Pflaumenkuchen mit einem kurzen Schwung ihres Zauberstabes und ging schweigend mit James zurück ins Esszimmer, wo sie von ihren Eltern neugierige Blicke ernteten.

Phoenix

Lily lag an diesem Abend wie immer wach und dachte nach. Doch das erste Mal seit langem drehten sich ihre Gedanken nicht um den Krieg, der nach Dumbledores Meinung der Zaubererwelt bevorstand, sondern um den vergangenen Tag und besonders um James Potter.

Eigentlich hatte Lily sich vor Jahren geschworen, dass sie sich niemals über James Potter den Kopf zermartern würde, aber er war heute so anders gewesen. Er hatte sich nicht als der große Angeber aufgespielt und dumme Witze gerissen. Er hatte sich viel eher wie ein Gentleman benommen. Er war höflich, zuvorkommend und zurückhaltend gewesen. Natürlich hatte er die für James Potter unvermeidliche Frage gestellt, aber er hatte für seine Verhältnisse unheimlich schnell aufgegeben, als sie ‚nein‘ gesagt hatte.

Lily musste mit einem Grinsen daran denken, wie er seine Vorzüge aufgezählt hatte. James Potter war von sich überzeugt und Lily wusste nie, ob sie das gut oder schlecht fand. Einerseits bewunderte sie ihn für sein Selbstbewusstsein und war häufig von Mitschülern genervt, die immer ihr Licht unter den Scheffel stellten und sich nichts zutrauten, andererseits fand sie die Shows, die er nur zu oft abzog, einfach nur ätzend. Ja, andererseits war er eben James Potter.

Lily konnte sich noch sehr gut an einen ziemlich lauten Streit mit James erinnern, bei dem er ihr am Schluss an den Kopf geworfen hatte, dass er jede Nacht wachliege und an sie denke, wenn ihr das nicht genug wäre, dann könne er ihr auch nicht weiterhelfen. Bisher war sich Lily immer sicher gewesen, dass James maßlos übertrieben hatte, aber heute war ihr aufgefallen, wie aufmerksam er in ihrer Umgebung war. Sie war sich sicher, dass sie oder ihre Freundinnen James gegenüber vor der Zugfahrt jemals erwähnt hatten, dass Lily aus Middlesbrough kam und dass er es von Severus wusste, war nahezu unmöglich. Er hatte also genau zugehört.

Lily hatte James immer vorgeworfen, dass sie für ihn nur eine Trophäe wäre, eine weitere Kerbe in seinem Bettpfosten. Aber wenn man ein Mädchen nur herum bekommen will, warum stellt man ihm dann seine Mutter vor? Wenn er allerdings immer an sie dachte, warum hatte er dann ständig irgendein anderes Mädchen?

Lily nahm sich fest vor diese Fragen nächste Woche mit ihren Freundinnen zu diskutieren und rollte sich auf die Seite. James Potter sah gut aus, da schätzte er sich richtig ein und er konnte ein echter Gentleman sein, wenn er wollte. Mit diesem Gedanken schlief Lily ein.

Den Rest der Woche verbrachte Lily sicherheitshalber in einer Traumwelt, weit weg von jeglicher Realität, denn die Realität hatte Lily nichts als Ärger zu bieten.

Das schlimmste an der Realität war, dass Mr Evans wieder ins Krankenhaus musste. Sein Blutbild war sehr viel schlechter ausgefallen als erwartet. Seine Symptome passten nach der Meinung der Ärzte zu keiner ihnen bekannten Krankheit.

Das Gute war allerdings, dass Lilys Eltern sich von den unsicheren Diagnosen der Ärzte nicht unterkriegen ließen. Lily bewunderte ihre Eltern sehr, dass sie dieser unbekanntem Gefahr ins Auge blickten und ihr trotzten und das Leben weiterging wie bisher.

Während ihre Mutter ständig versuchte, Lily in ein Gespräch darüber zu verwickeln, wie nett James Potter und seine Mutter doch waren, versuchte Petunia, Lily an allen Ecken und Enden das Leben schwer zu machen. Petunia tauchte nicht auf, wenn sie Lily im Blumenladen ablösen sollte, sie verpasste keine Gelegenheit sich bei ihren Eltern über Lily zu beschweren und sie entwickelte die für Lily sehr störende Angewohnheit alle Flüssigkeiten, die sie in der Hand hielt, ausversehen über Lilys Kleidung zu schütten.

Lily war fast froh, als sie am Ende der Woche zu Alice nach London aufbrach. Petunia war nicht da um sich von ihr zu verabschieden, doch ihre Eltern drückten und knuddelten sie unaufhörlich und fragte unendlich oft, ob sie sie nicht doch lieber mit dem Auto nach London fahren sollten. Lily schaffte es nur mühsam ihre Eltern davon zu überzeugen, dass Apparieren viel schneller und praktischer war. Sie drückte beiden noch einen Kuss auf die Wange, sagte „Ich liebe euch! Grüßt Petunia schön von mir“, und verschwand dann mit einer eleganten Drehung und einem leisen plopp mitsamt ihrem Gepäck aus der kleinen Küche in Middlesbrough.

„Zwanzig Minuten zu spät!“, sagte eine anklagende Stimme.

„Tut mir leid, dass meine Eltern mich mögen!“, konterte Lily. „Sei froh, dass sie nicht darauf bestanden

haben, mich mit dem Auto zu dir zu fahren!“ Lily stand wie geplant, nur wie immer etwas zu spät, im Hinterhof von Alices Familie. Alice grinste und nahm sie in den Arm.

„Na, wie geht’s deinem Vater?“, fragte sie und drückte Lilys Hand.

„Naja, du kennst ihn ja. Er lässt sich nicht unterkriegen.“ Lily lächelte ein wenig traurig.

„Stimmt, er ist ja Profi!“ Alice lächelte. „Aber was war das mit Potter, was du geschrieben hast? Marlene und ich zerbrechen uns seit einer halben Stunde den Kopf über deinen Brief.“

„Ist Dorcas noch nicht da?“ fragte Lily verwundert.

„Ach komm schon, wann war Dorcas Medows das letzte Mal pünktlich?“, fragte Alice ungläubig. Lily musste lachen.

„Wo sind deine Eltern und Frank?“, fragte Lily auf dem Weg in Alices Zimmer, wo Marlene auf sie wartete.

„Alle in der Arbeit!“, antwortete Alice schulterzuckend, „Und da bleiben sie bestimmt auch noch eine ganze Weile. Im Ministerium sind Überstunden mittlerweile der Normalfall und in St. Mungo’s, naja da war das ja eigentlich schon immer so wenn mal viel los war. Und zur Zeit ist immer viel los, das kann ich dir sagen.“ Alices Freund Frank machte im Ministerium gerade eine Ausbildung zum Auroren und aus Mangel an qualifizierten Arbeitskräften wurden sie bereits regelmäßig zur Verbrechensbekämpfung eingesetzt. Alices Mutter arbeitete ebenfalls im Ministerium, als Sekretärin in der Abteilung für magische Strafverfolgung und ihr Vater war Heiler im St. Mungo’s.

„Lily! Na endlich!“, rief Marlene, „Wir hatten schon Angst, dass Potter dir aufgelauret hat! Du musst uns sofort alles erzählen!“

„Erst mal“, sagte Lily und ließ sich neben Marlene auf Alices Bett fallen, „will ich wissen, was wir heute geheimnisvolles machen.“

„Party!“, antwortete Alice, „Wir hauen auf den Putz, wir gehen tanzen und trinken, wir lassen’s richtig krachen!“ Lily musste grinsen.

„Das hört sich gut an!“, sagte sie „Und wo?“

„Das kannst du voll vergessen!“, sagte Alice, „Du lenkst jetzt nicht vom Thema ab! Wir wollen wissen, was da jetzt mit Potter war und zwar genau! Alle Details! Stimmt’s Marlene?“ Marlene nickte grinsend und Lily erzählte. Ihre Freundinnen wollten alles bis ins kleinste Detail hören und sie beschrieb es. Allerdings erwähnte sie nicht, dass sie seither an ihrer bisherigen Meinung von James Potter zweifelte, dass sie sich nicht mehr sicher war ob er wirklich so ein arroganter Arsch war, der sie nur rumkriegen wollte, dass er nicht so eingebildet und verzogen war, wie sie immer geglaubt hatte und dass er sie vielleicht doch wirklich mochte.

„Weißt du, was ich mich die ganze Zeit frage?“, bemerkte Alice als Lily zum Schluss der Geschichte gekommen war, „Warum hast du ihm nicht gleich ganz am Anfang bei euch im Blumenladen gesagt, dass er sich verpissen soll? Nicht dass ich das für gut befunden hätte“, fügte sie rasch hinzu, „Das wäre nur das, was ich erwartet hätte, das, was für dich, sagen wir ‚normal‘ gewesen wäre.“ Lily zuckte mit den Achseln.

„Ich habe keine Ahnung“, gab sie kleinlaut, aber ehrlich zurück, „Ich denke, weil ich am Anfang so sehr überrascht war und dann hat sich meine Mum so sehr gefreut, dass ich ihr das einfach nicht wieder nehmen konnte“ Sie überlegte kurz. „Außerdem hat er sich ja schließlich für seine Verhältnisse richtig gut benommen.“, fügte sie schließlich in einem Tonfall hinzu, der ihren Freundinnen sagte, dass sie das Thema für abgeschlossen hielt. Alice und Marlene nickten beide und schwiegen eine ganze Weile fast nachdenklich.

„Sag mal, läuft da was zwischen euch?“, fragte Alice plötzlich misstrauisch.

„Nein!“, entfuhr es Lily empört, „Sag mal, für wie bescheuert hältst du mich denn? Wir reden hier immerhin von James Potter!“

„Schon gut!“, sagte Alice mit beschwichtigend erhobenen Händen, „Wollte nur sicher gehen!“ Wieder herrschte eine ganze Weile Stille.

„Was machen wir denn jetzt heute Abend?“, fragte Lily um die Stimmung wieder etwas aufzulockern.

„Party!“, sagte Alice mit einer so deutlichen Artikulation, dass man glauben konnte Lily sei schwerhörig.

„Ja! Zu dritt bei euch auf dem Dachboden oder was?“, sagte Lily herausfordernd, „Das ist mir schon klar! Jetzt rück mal mit Details raus!“

„Okay!“ Alice lächelte scheinbar Stolz auf ihre Idee. „Wir gehen ins ‚Phoenix‘“ Sie wartete auf eine Reaktion.

„In diesen Club?“, fragte Marlene unsicher.

„Ja genau!“ Alice war immer noch stolz auf ihre Idee. „Frank hat davon erzählt. Da soll ganz schön was

los sein“

„Ist das ein Muggel-Club?“, fragte Lily unsicher.

„Nein! Das ist ja das coole“, antwortete Alice immer noch stolz, „Es ist der einzige Club in Großbritannien nur für Hexen und Zauberer und er ist in London!“ Sie wartete auf eine Reaktion ihrer Freundinnen. „Cool, oder?“, fügte sie hinzu, als keine Reaktion kam.

„Sicher!“, antwortete Marlene, klang dabei allerdings nicht besonders sicher.

„Was zieht man da an?“, fragte Lily, die sich einen Club oder eine Disko ohne Minirock und Spaghettiträger nicht vorstellen konnte.

„Schön, bequem und aufreizend“, antwortete Alice, als wäre es das natürlichste der Welt.

Lily stellte schnell fest, dass sich eine Zaubererdisko kaum von ihrem Muggel-Gegenstück unterschied. Alice riet ihr zu ihrer kürzesten Rock und einem hellblauen T-Shirt mit verhältnismäßig großem Ausschnitt, sie drehte Lilys Haare ein, dass sie ihr wie einer der alten Filmdivas ums Gesicht spielten und beriet sie in Sachen Make-Up.

Im Laufe des Nachmittags tauchte Dorcas auf. Sie war verschwitzt vom Training, aber von Alices Phoenix-Idee hellauf begeistert. Die vier machten sich einen riesen Spaß daraus sich gegenseitig in Farbe und Stil zu beraten. Sie zogen sich alle mindestens zehnmal um und jeder schminkte sich mindestens einmal wieder komplett ab, weil die anderen drei es für zu aufreizend oder zu prüde hielten. Lily war froh, dass ihre Freundinnen zum schminken und frisieren genauso lange brauchten wie sie, denn in ihrem Gryffindorschlafsaal trafen sich vier Morgenmuffel, die es vor dem Frühstück gerade noch schafften, sich etwas Wasser ins Gesicht zu spritzen. Am Ende dieses Umzieh-Marathons trug Lily das Kleid, das Dorcas für sich mitgebracht hatte, weil Marlene Lilys Rock anhatte und Dorcas lieber ein Kleid von Alice anziehen wollte. Bevor sie loszogen, machten sie noch ein paar Bilder, um diese Ausnahmesituation für die Nachwelt festzuhalten.

„Kann beim Apparieren eigentlich die Frisur kaputt gehen?“, fragte Dorcas, „Ich glaube ich hatte noch nie eine so komplizierte Frisur wie heute!“

„So ein Blödsinn, Dorcas!“ Alice verdrehte die Augen. „Und wenn du nicht immer wie ein Typ rumlaufen würdest, dann wüsstest du das auch!“

„Entschuldige, dass Hochsteckfrisuren beim Quidditch unpraktisch sind“ Dorcas grinste und Alice musste auch lachen.

„Okay, dann mal die Hände in die Mitte, Mädels, und auf drei hoffen, dass unsere Frisuren standhalten. Eins. Zwei. Drei.“

Als Lily die Augen aufmachte standen sie in einem Hinterhof. Alice führte ihre Freundinnen durch eine schmale Passage auf die Straße. Es gab hier einige Clubs, die mit bunten Leuchtreklamen warben und die Straße war voller Menschen.

„Cool oder?“, sagte Alice mit einem breiten Grinsen als sie die offenen Münder ihrer Freundinnen sah. Lily entdeckte in diesem Moment die rot-gelbe Leuchttafel mit ‚Phoenix‘ und die Schlange die davor anstand. Sie sah Gideon Prewett und Davey Gudgeon und etwas weiter vorne stand Damokles Belby der seinen Arm um eine enorm gut aussehende Hexe gelegt hatte.

„Hey Mädels!“, wurden sie von Lucrezia Hawke begrüßt, die an ihnen vorbeilief. Sie hielt Händchen mit einem Hufflepuff der einige Jahrgänge über ihnen gewesen war. Lily glaubte sich an den Namen Amos Diggory zu erinnern.

„Wow ich glaube, ich habe in den letzten zehn Sekunden mehr Klatsch und Tratsch gesehen, als ich in den letzten fünf Jahren gehört habe.“, stellte Marlene fest und ließ ihren Blich weiter durch die Menge von Mitschülern und ehemaligen Mitschülern schweifen.

„Jah, toll oder?“ Alice klang als gäbe es nichts Schöneres auf der Welt.

„Na schau mal wer da ist!“, kam eine Stimme von der anderen Seite der Straße. Es waren Potter und seine Freunde. Sirius hatte sie entdeckt. Er winkte ihnen kam mit Peter und Remus zusammen zu ihnen herüber. James schien das gar nicht zu bemerken. Er unterhielt sich mit einer jungen Hexe mit blonden Ringellocken, die Lily noch nie gesehen hatte.

„Seht ihr Jungs, es sind auch Leute da, die wir kennen!“, sagte Sirius zu seinen beiden Kumpels als würde er damit eine Diskussion beenden.

„Ich bin mir nicht so sicher, ob ich die kenne.“, entgegnete Remus, den Blick auf die vier Mädchen gerichtet. „Die sehen nur von Weitem so aus wie unsere Mitschülerinnen.“

„Da hast du Recht, Moony!“ Sirius tat entsetzt. „Das können sie nicht sein! Wenn ich wüsste, dass vier so unsagbar heiße Mädels nur eine Tür und eine unüberwindbare Treppe weiter sind, könnte ich keine Nacht mehr schlafen.“

„Ja zumindest nicht auf dem Bauch!“, fügte Peter mit einem Grinsen hinzu und die Jungs brachen in Lachen aus.

„Ach Jungs, bis grade eben war das ein echt schönes Kompliment!“, beschwerte sich Dorcas, konnte sich aber ein Grinsen nicht verkneifen.

„Na gut, ihr seid der Hammer, alle vier.“, sagte Sirius, sah dabei jedoch nur Dorcas an. „Na wie sind eure Ferien so gewesen?“, fragte er dann, diesmal mit einem Blick in die Runde. Sie tauschten ihre Erlebnisse aus. Remus war mit seinen Eltern drei Wochen in Ägypten gewesen, Peter hatte seinen Onkel in Schottland besucht und Sirius war mit seinem Umzug beschäftigt gewesen. Außerdem erfuhr Lily ein paar interessante Details über Sirius Einweihungsparty, die sie so von ihren Freundinnen noch nicht erfahren hatte. Dorcas hatte wohl seit neuestem einen glühenden Verehrer aus Hufflepuff, der sie die ganze Party über verfolgt hatte, bis sie irgendwann Sirius gebeten hatte, ihr zu helfen. Es stellte sich heraus, dass Sirius dem Jungen schließlich erzählt hatte, dass Dorcas wahrscheinlich Drachepocken hätte und nach Hause gegangen war.

„Das erklärt auch warum ich hier von allen so komisch angestarrt werde!“, sagte sie mit leicht säuerlicher Miene, während ihre Freundinnen lauthals lachten.

„Ja, der da drüben müsste wirklich nicht so auffällig hier her starren!“, sagte Peter.

„Oh, das ist Kingsley, der starrt mich an!“, sagte Alice. „Das ist ein Arbeitskollege von Frank. Ich geh mal ‚hallo‘ sagen. Ihr könnt ruhig schon mal rein gehen.“ Und schon war sie auf dem Weg zu dem drahtigen, jungen, schwarzen Mann, der ihr mittlerweile lachend zuwinkte.

„Wart ihr schon drin?“, fragte Marlene die drei Jungs mit einem Kopfnicken in Richtung ‚Phoenix‘.

„Jep!“, entgegnete Sirius und hielt seine Faust hoch. Auf seinem Handrücken war ein Stempel, der einen Phönix zeigte, der durch Flammen flog.

„Worauf warten wir dann noch?“, fragte Marlene und hakte sich bei Peter ein, denn Ohren ganz rot wurden. „Gehen wir rein oder?“ Remus bot Dorcas den Arm an und die vier gingen voran.

„Wer ist das, mit der Potter sich da unterhält?“, fragte Lily mit einem Kopfnicken zu der blonden Hexe.

„Kate irgendwas, sie hat James mit der heftigsten Flirtattacke bombardiert, die ich seit ewigen Zeiten gesehen habe.“

„Naja scheint funktioniert zu haben!“, lachte Lily.

„Stimmt!“ Er grinste. „Aber du wirst es trotzdem zunichtemachen, sobald er dich sieht. Also schmuggeln wir dich einfach an ihm vorbei. Damit sie noch ein bisschen ihren Spaß hat.“ Er lachte, legte ihr freundschaftlich den Arm um die Schulter und sie folgten den anderen zum Eingang. Sirius erzählte ihr, wie schade er es gefunden hätte, dass Lily nicht zu seiner Party hatte kommen können, doch die hörte ihm kaum zu. Sie beobachtete James und seine Eroberung. Er lachte herzlich und sie legte die Hand auf seinen Unterarm. Er bemerkte nicht einmal, wie sie und Sirius direkt an ihnen vorbeiging und aus einem ihr nicht ersichtlichen Grund störte sie das. Es war bestimmt nur, weil sie Potters Aufmerksamkeit so sehr gewohnt war, dass irgendetwas fehlte, wenn sie sie nicht bekam, beschwichtigte sie sich selbst. Es hatte sicher nichts damit zu tun, dass sie irgendetwas für ihn empfand.

Calabaza Colada

Sirius zog Lily hinter sich her durch die Menschenmenge bis zur Bar. Er lehnte sich über den Tresen und sagte zu Barkeeper „Mach der Lady was Gutes!“ und drückte ihm zwei Münzen in die Hand. Noch bevor Lily sich darüber beschweren konnte war er mit den Worten „Ich such mal schnell die anderen!“ wieder in der Menge verschwunden.

Lily sah sich um. Sie war noch nie zuvor in einem Club gewesen. Der kräftige Bass ließ die Theke immer wieder ganz leicht vibrieren und alle bewegten sich irgendwie im Takt. Sie beobachtete die Paare und kleineren Gruppen auf der Tanzfläche. So ausgelassen und entspannt hatte sie schon langen niemanden mehr gesehen. Hier konnte man vergessen, dass ständig Leute verschwanden, dass die Welt für viele von ihnen so unsicher geworden war. Hier konnte sie vergessen, wie sehr es ihr wehtat, dass ihr Freundschaft mit Severus zerbrochen war und wie viel Angst sie um ihren Vater hatte.

„Einen Calabaza Colada für die junge Lady!“, hörte Lily eine Stimme hinter sich. Es war der Barkeeper, der ihr ein reichlich verziertes Glas hinhielt. Er lächelte sie an. Lily mochte diesen Ort. Gespannt sog sie an ihrem Strohalm und was sich auch immer in dem Glas befand, schmeckte gut. Sie hielt nach Sirius und den anderen Ausschau und entdeckte ihn kurze Zeit später ein Stück weiter an der Bar. Typisch Black, wahrscheinlich hatte er ein hübsches Mädchen getroffen und vergessen, dass Lily auf ihn wartete.

„Danke für den Drink!“, sagte sie laut zu seinem Rücken und hoffte ihm damit die Tour bei seinem unschuldigen neuen Opfer zu versauen. Überrascht drehte er sich um und auch Lilys Überraschung hätte nicht größer sein können. Auch wenn er Sirius sehr ähnlich sah, er war es nicht und er unterhielt sich auch nicht mit einem hübschen Mädchen sondern mit Mulciber einem von Severus' ach-so-tollen Freunden. Lily war einen Moment starr vor Überraschung und ihrem Gegenüber schien es nicht anders zu ergehen.

„Hätte ich gewusst, dass sie hier Schlammblüter rein lassen, hätte ich einen Bogen um diesen Schuppen gemacht!“, brachte Regulus Black schließlich mit einiger Abscheu hervor.

„Kleiner, an deiner Stelle würde ich ganz schnell die Beine in die Hand nehmen.“, kam eine schneidende Stimme von hinten. Diesmal war es wirklich Sirius. „Oder willst du, dass die Türsteher mitkriegen, dass du noch gar nicht volljährig bist.“ Sirius und sein Bruder starrten sich hasserfüllt an. Dann packte Mulciber seinen Umhang und nickte in Richtung Tür. Als Regulus an seinem Bruder vorbeiging, packte Sirius ihn am Arm.

„Halt dich von meinen Freunden fern, Reg, oder ich werde beweisen, dass Blut nicht dicker als Wasser ist.“ Sirius funkelte ihn gefährlich an. „Und das kannst du auch deinen Freunden sagen.“ Regulus hielt eine Weile seinem Blick stand, dann riss er sich los und verschwand mit einem letzten Blick auf Lily.

„Tut mir leid!“ Sirius sah ihr in die Augen und er meinte es ernst. „Ich bin nicht stolz darauf, dass ich mit denen verwandt bin.“

„Kein Ding, Sirius. Das ist wirklich nicht der Rede wert.“ Sie lächelte ihn an. Sie würde ihm nicht zeigen, dass sie diese Situation überfordert hatte und auch nicht wie verwundert sie war, dass Sirius Black sie als ‚Freund‘ bezeichnet hatte. „Und danke für den Drink!“ Sie grinste breit.

„Tatze, war das grade dein Bruder?“, fragte Remus, der hinter Sirius aus der Menge auftauchte mit Blick in Richtung Tür. Sirius zuckte mit den Achseln.

„Was trinkst du da, Lily?“, fragte Dorcas, die genau wie Marlene, Alice und Peter hinter Remus aufgetaucht war.

„Keine Ahnung!“, entgegnete Lily. Doch Marlene hatte sich schon über die Theke gelehnt und sechsmal „das da“ bestellt.

„Wo ist eigentlich James abgeblieben?“, fragte Dorcas, nachdem sie alle miteinander angestoßen hatten.

„Frag nicht!“, sagte Sirius, während er eine abwertende Handbewegung machte und Remus und Peter sich einen vielsagenden Blick zuwarfen.

„Ach so, hat er dieses Mädels da draußen abgeschleppt?“ Dorcas sprach die aus, die sich ihre Freundinnen auch stellten. Sirius grinst vielsagend und zuckte wieder mit den Achseln. Auch wenn es ihr irgendwie einen kleinen Stich versetzte, hatte sich ihre Welt gerade wieder ins Lot gebracht. Der Gedanke, dass James Potter sich verändert hatte, war ja auch geradezu utopisch.

„Ach kommt schon, gehen wir tanzen!“, sagte Marlene plötzlich und leerte ihr Glas auf einen Zug. Sie nahm Lily ihr leeres Glas aus der Hand. „Kommt Jungs!“, sagte sie mit einem Kopfnicken zur Tanzfläche hin,

„Wir wollen nicht alleine tanzen!“. Sie packte Remus am Arm und Lily am Handgelenk und zog sie hinter sich her. „Peter, komm!“, fügte sie noch hinzu und er trottete, nach einem kurzen Blick auf Sirius, dem seltsamen Dreiergespann hinterher, während Sirius mit Alice und Dorcas an der Bar stehen blieb.

„Ich kann nicht besonders gut tanzen.“, sagte Lily.

„Ich auch nicht!“ Remus lachte und nahm ihre Hand. „Aber wir kommen wahrscheinlich erst in einem Jahr wieder hier her, also ist es egal ob wir uns zum Affen machen oder nicht!“

Remus war wirklich kein besonders begnadeter Tänzer, aber sie hatten trotzdem jede Menge Spaß und Marlenes Kommentare über ihr stümperhaftes Herumgetapse brachten sie immer wieder zum Lachen. Zu Lilys großer Überraschung stellte sie später fest, dass Peter im Gegensatz zu Remus ein recht guter Tänzer war. Trotzdem war es irgendwie ein seltsames Gefühl mit ihm zu tanzen. Mit den Absätzen, die sie heute trug war sie einige Zentimeter größer als er und Peter wirkte beim Tanzen irgendwie verkrampft.

„Jungs, Lily und ich zeigen euch jetzt mal was wir drauf haben!“, verkündete Marlene als der DJ etwas Rock'n'Roll auflegte. Das war in der Tat etwas was Lily konnte, denn Alice nötigte sie immer wieder im Schlafsaal mit zu ihren Lieblingsliedern zu tanzen, wenn das WVN sie spielte. Nach einigem Beine-in-die-Luft-werfen, ein paar schnellen Drehungen und einem beinahe misslungenem Überschlag, waren die beiden Mädchen ganz schön aus der Puste. Erst jetzt merkte Lily, dass sie und Marlene von einigen Leuten mit offenem Mund angestarrt wurden. Sie grinste.

„Ich brauch was zu trinken!“, sagte sie schließlich und zog Marlene an der Hand hinter sich her. Dorcas und Sirius standen immer noch gemeinsam an der Bar, Alice war allerdings verschwunden. Potter hatte sie jedoch scheinbar gefunden, denn das Mädchen mit den blonden Ringellocken stand neben Sirius.

„Hi!“, sagte Lily.

„Ihr habt ein bisschen für Aufsehen gesorgt.“, stellte Sirius fest. Potters blonde Bekanntschaft musterte sie kurz und ging dann, ohne ein Wort zu sagen, zu James, der scheinbar gerade Getränke bestellte. Als er sie bemerkte, legte er ihr den Arm um die Taille, der dann rasch weiter nach unten wanderte, bis seine Hand auf ihrem Hintern lag. Sie kicherte. Lily beobachtete das Ganze mit hochgezogenen Augenbrauen, während Dorcas und Sirius lauthals lachten. Sie verstummten schlagartig als Potters Bekanntschaft sich umdrehte und mit einem siegessicheren Lächeln wieder zu ihnen kam.

„Hallo, ich bin Penny!“, sagte sie und streckte Lily die Hand.

„Lily.“, entgegnete Lily und schüttelte sie. „Und das ist Marlene“ Die beiden nickten sich zu. Eine seltsame Pause entstand.

„So Penny, hier ist dein Drink!“ kam James' Stimme von hinten. Er hielt ein Glas in der Hand und ließ ein anderes vor sich her schweben. Dann passierten einige Dinge sehr schnell hintereinander, obwohl es Lily wie Zeitlupe vorkam.

Lilys und James' Augen trafen sich, blieben kurz aneinander hängen, dann schweifte sein Blick an ihr nach unten, Penny kreischte und die Zeit lief wieder normal weiter.

James war das Glas, das er zu Penny levitieren wollte heruntergefallen, direkt in ihren Ausschnitt, wo sie jetzt ein kreisförmiger, orangeroter Fleck ausbreitete.

„Das tut mir leid!“, sagte James, sah dabei jedoch nicht Penny, sondern Lily an.

„Ja Mann, besser als ich es mir je erträumt hatte!“, rief Sirius und bekam von Dorcas eine High-Five, worauf hin James von Penny eine Ohrfeige kassierte.

„Tanzen?“, sagte Sirius, packte Lily am Handgelenk und zog sie mit sich in die Menge.

„Was war das gerade?“, fragte Lily fast etwas bissig, als Sirius sich ihr auf der Tanzfläche zuwandte. Das alles kam ihr sehr mysteriös vor.

„Sei nicht böse, Lily!“, sagte er und lächelte das Lächeln, von dem er wusste, dass die meisten Mädchen ihm nicht widerstehen konnten. Lily zog nur die Augenbrauen nach oben.

„Ach komm schon, du musst zugeben, dass es lustig war!“, sagte er, als sie zu tanzen begannen. Lily zog ihre Augenbrauen noch weiter nach oben.

„Es war klar, dass er ausflipp, wenn er dich sieht! Dorcas und ich haben uns schon die ganze Zeit darauf gefreut.“

„Warum?“, platze es aus Lily heraus. Sirius musterte sie verständnislos.

„Weil du heute unglaublich aussiehst!“, sagte er ihr als würde er das Selbstverständlichste auf der Welt erklären. Lily war total verwirrt. Sirius hatte sich mit Dorcas verbündet und James scheinbar einen Streich gespielt, dessen Hauptinhalt Lily selbst war. Sie musste zugeben, dass das Gesicht von James und dieser

Penny ein Bild für Götter war.

Sirius nahm ihre Hand und sie begannen zu tanzen.

„Warum tanzst du mit mir?“, fragte Lily nach einer Weile. „Ich dachte immer, dass du mich nicht besonders magst.“

„Wer sagt denn sowas? Warum sollte ich dich nicht mögen?“ Sirius klang überrascht. „Ich meine, wir waren früher vielleicht nicht unbedingt *Freunde*, aber gemocht habe ich dich immer und seit Dorcas im Team ist haben wir ja auch viel mehr miteinander zu tun. Außerdem musste ich verhindern, dass James sich noch mehr zum Affen macht.“

„Ich dachte, das war der wäre der Plan gewesen?“ Lily zog wieder die Augenbrauen nach oben. Sirius grinste.

„Genau. Und wenn es am schönsten ist sollte man gehen.“ Er grinste noch breiter, als Lily ihn verständnislos anblickte.

„Man darf James eigentlich nicht so mit dir überraschen.“, setzte er hinzu. Lily wartete auf eine weitere Erklärung, aber Sirius sprach nicht weiter.

„Lily, das mit meinem Bruder vorhin tut mir wirklich leid. Ich-“, begann Sirius stattdessen nach einer Weile stummen Tanzens, doch Lily unterbrach ihn.

„Sirius, warum entschuldigst du dich? Du hast mich ja nicht beleidigt.“ Um die Stimmung wieder auf zu lockern fügte sie lächelnd „oder zumindest schon lange nicht mehr“ hinzu. Doch der Schuss ging nach hinten los. Sirius blieb stehen und starrte sie an.

„Du kannst mir nicht erzählen, dass dir das gar nichts ausmacht!“, sagte er vollkommen fassungslos. Lily zuckte mit den Achseln.

„Nimm das nicht so auf die leichte Schulter!“ Sirius wurde lauter und seine Stimme schärfer. Er hatte sie losgelassen und war einen Schritt zurück gegangen. Lily war wie überfahren. Sie hatte es doch nett gemeint. Warum regte er sich plötzlich so auf? „Es ist schlimm so etwas zu jemandem zu sagen!“ Das war genug. Sowas musste sie sich nicht anhören. Nicht von Sirius Black. Nicht von jemandem, der früher aus Langeweile seine Mitschüler gequält hatte.

„Black, es tut mir leid für dich“, auch Lilys Stimme wurde laut, da in ihr plötzlich ein unglaubliches Gefühlschaos aufbrodelte, „und ich würde dir auch wirklich eine tolle Familie wünschen. Aber wenn ich jedes Mal in Tränen ausbrechen würde, wenn mich jemand beschimpft, dann würde ich das Heulen kaum aufhören.“ Sirius starrte sie an.

„Es ist nicht so, dass es mir gar nichts ausmacht.“, fügte Lily sehr viel leiser hinzu, ihre Augen wurden feucht, Sirius' Gesicht verschwamm langsam vor ihr und ein Kloß bildete sich in ihrem Hals. Es machte ihr etwas aus. Sie dachte an Petunia, ihre eigene Schwester, die sie als Missgeburt beschimpfte und an Severus, ihren besten Freund, der seine Wut über Potter an ihr ausließ, an Severus, dessen Freunde sie abgrundtief hassten, an Potter, der ihren besten Freund demütigte um ihr zu imponieren, an Professor Slughorn, dessen Augen sich vor Überraschung weiteten als er hörte, dass Lilys Eltern einen Blumenladen besaßen. Tränen rollten ihr über die Wange und sie zitterte. Das waren Dinge, die sie sonst kalt ließen und einfach an ihr abprallten. Jetzt platzte alles aus ihr heraus und plötzlich tanzte sie wieder.

„Weißt du, ich kann nicht verstehen, warum du nicht irgendwann explodierst. Du bist viel, viel besser als diese ganzen Idioten.“, sagte Sirius. Lily schluchzte auf und ihr wurde schlagartig bewusst, dass sie sich gerade einen Gefühlsausbruch in einer rappenden Diskothek erlaubte und das auch noch in den Armen von Sirius Black. Aber zu ihrer eigenen Überraschung war es ihr gar nicht peinlich. Sirius sagte nichts weiter, er tanzte einfach bis Lilys Schluchzen abgeebbt und ihre Tränen versiegt waren.

„Sirius“, sagte Lily leise. „Als du vorhin gesagt hast, dass du mich immer mochtest, war das die Wahrheit oder war es einfach nur so dahin gesagt?“

„Es war die Wahrheit!“, sagte er etwas verwundert.

„Obwohl ich euch immer getadelt habe und obwohl ich mit Severus befreundet war?“ Lily konnte es kaum glauben. „Du hast mich nicht gehasst, wenn ich euch verpiffen habe?“

„Naja doch schon... Aber eben immer nur in dem Moment. Quasi so eine Art ‚Sekunden-Hass‘“ Er grinste. „Sobald das Nachsitzen vorbei war, war es auch mein Unmut gegen dich. Meistens sogar schon vorher.“

„Du hast es mir nicht übel genommen, dass ich mit Snape befreundet war?“ Lilys Ungläubigkeit war nicht zu überhören.

„Du bist nicht Snivillus“, stellte Sirius nüchtern fest. „Ich meine, du hast Moony ja auch immer gemocht obwohl er mit James und mir befreundet war.“ Lily musste ihm rechtgeben.

„Aber ich habe euch gehasst, wie konntet ihr mich da mögen?“, fragte sie schließlich.

„Was heißt mögen. Du warst mir sympathisch und du hattest es, anders als wir, nie nötig dich darum zu scheren was andere von dir denken. Du hast mir immer irgendwie imponiert.“ Er lächelte. „Auch wenn ich den Umstand immer gehasst habe, aber ich habe immer verstanden, warum James dich liebt.“ Lily lachte laut auf.

„James Potter liebt mich nicht!“, sagte sie laut und voller Überzeugung, „Er will mich nur haben!“ Sirius zog die Augenbrauen nach oben. Sein Gesicht war vollkommen ernst.

„Das siehst du falsch, Lily!“, sagte er ruhig. „James ist mein bester Freund. Ich weiß besser was in ihm vorgeht als er selbst. Glaub mir!“ Lily war baff. Sie konnte nicht einen Moment glauben, dass Sirius sie auf den Arm nahm. Sie starrte ihn an.

„Glaubst du, er macht sich seit Jahren aus Spaß zum Affen?“ Sirius lachte herzlich. „Du kennst James, das würde er nicht tun.“ Auch Lily musste bei dem Gedanken an James lächerliche Annäherungsversuche schmunzeln.

„Gib ihm doch einfach mal eine Chance, Lily!“, sagte Sirius ernst. „Nur eine. Wenn er das vermasselt, dann darfst du ihn abschreiben.“ Lily sagte nichts darauf. Sie dachte über Sirius Worte nach. James hatte scheinbar tatsächlich Gefühle für sie. Das hatte sie bisher nie in Erwägung gezogen. Vielleicht sollte sie ihm doch eine Chance geben, immerhin war er die letzten Wochen so ein Gentleman gewesen.

„Da seid ihr ja!“, unterbrach Marlenes Stimme Lilys Gedanken. Sie, Peter, Dorcas und James standen um Lily und Sirius. Sirius ließ Lily los, die hoffte, dass man von ihren Tränen nichts mehr sah.

„Wir haben euch schon gesucht!“, sagte Marlene in einem vorwurfsvollen Ton, während Peter und Dorcas hinter ihr schon das Tanzen angingen.

„Darf ich?“, fragte James und bot Lily eine Hand an. Lily nahm sie. Sie würde ihm eine Chance geben. Eine, wie Sirius gesagt hatte.

Sirius war ein guter Tänzer. James hingegen war ein hervorragender Tänzer. Lily wusste nicht ob die Tanzstunden, die ab der vierten Klasse angeboten wurden, bei ihm so viel besser angeschlagen hatten oder ob es in Familien, wie denen von James und Sirius, einfach zum guten Ton gehörte tanzen zu können.

James manövrierte sie mühelos über die Tanzfläche und tanzte sogar einige Figuren mit ihr. Lily hatte damals nur am Anfang ernsthaft versucht dem Tanzunterricht zu folgen, doch Severus, mit dem sie in der vierten Klasse diese Stunden besucht hatte, war ein so miserabler Tänzer gewesen, dass sie es nicht einmal geschafft hatten die Grundschritte zu meistern. In der fünften Klasse war sie nicht zu den Tanzstunden gegangen, damit sie Severus nicht sagen musste, dass ihr nur das Tanzen mit ihm und nicht das Tanzen an sich keinen Spaß machte und im letzten Jahr war sie ein Paar mal mit Davy Gudgeon dort gewesen und hatte wenigstens die grundlegendsten Dinge gelernt.

„Nur damit du dir jetzt nichts einbildest“, riss James Stimme sie aus ihren Gedanken, „das hier ist kein Date!“ Lilys Kinnlade klappte nach unten. Dieser Junge war wirklich unverbesserlich. Das Lied war zu Ende und er nahm die Hand von Lilys Schulterblatt, verbeugte sich und gab ihr einen Handkuss. Lily war wie überfahren. Er sah zu ihr auf sein Mund immer noch über ihrer Hand.

„Aber wir können selbstverständlich mal miteinander ausgehen, Evans!“, sagte er lächelnd. Lily war durch den Handkuss so aus der Bahn geworfen, dass sie erst reagierte als James schon durch die Menschenmenge verschwunden war.

„Der spinnt doch!“ Das nächste Lied hatte bereits angefangen und Lily stand mitten auf der Tanzfläche und brodelte.

„Los wir gehen an die Bar!“ Dorcas hängte sich bei ihr ein und zog sie hinter sich her.

„Der ist einfach unmöglich!“, wettete Lily, „Das war bis eben wirklich ein schöner Abend! Und Black hat mir auch noch gut zugeredet! War ja klar, dass die beiden unter einer Decke stecken. Wahrscheinlich hängt Alice da auch mit drin. Ihr seid doch alle bescheuert!“

„Hier trink und lass mich aus deinen Verschwörungstheorien raus!“, sagte Dorcas grinsend. Lily leerte die Calabaza Colada auf einen Zug, was ihr anerkennende Blicke von einigen Umstehenden einbrachte. Dorcas grinste noch breiter.

„Was hat er denn diesmal wieder angestellt?“, fragte sie mitfühlend und belustigt zugleich.

„Das Übliche!“, zischte Lily durch zusammengebissene Zähne. „Und Black sollte mich vorher

weichkochen! Das alles war ein riesen großes Theater!“ Dorcas lachte.

„Was ist daran so lustig?“, keifte Lily.

„Alles, Lily!“ Dorcas lachte noch immer. „Aber das Beste ist die Verschwörungstheorie.“

„Pah, Theorie!“, schnaubte Lily. „Das ist die Wahrheit!“

„Ach komm schon! Du kennst die beiden doch! Da würde keiner den anderen in so einer Situation um Hilfe bitten. Das ist gegen die Rumtreiber-Codex oder was auch immer!“ Dorcas lachte wieder. Auch Lily musste schmunzeln. Keiner außer den Vieren wusste warum sie sich ‚Rumtreiber‘ nannten und genauso wenig wussten sie warum James und seine Freunde dieses lächerliche, kindische Getue nicht ablegten.

„Ich bin mir nicht sicher ob James in deiner Gegenwart überhaupt andere Worte rausbringt.“, mutmaßte Dorcas. „Wahrscheinlich wollte er sagen: ‚Kannst du Trampel aufhören mir auf den Fuß zu steigen‘“ Jetzt musste auch Lily lachen.

„Ich bin mir allerdings sicher, dass weder Alice noch Sirius in dieser Sache mit drin stecken!“, sagte Dorcas lächelnd. „Das einzige, was du Sirius vorwerfen kannst, ist, dass er dich vorhin benutzt hat um James bei dieser blonden Tussi zu blamieren.“ Jetzt wo Lilys Temperament wieder herunter gekühlt war, musste sie zugeben, dass Dorcas wohl Recht hatte. Dass Alice, James und Sirius das von langer Hand geplant hatten, war doch sehr unwahrscheinlich.

„Ja, wahrscheinlich hast du Recht.“, gab Lily zu und schlürfte an ihrem zweiten Drink.

„Was hat Sirius denn zu dir gesagt?“, hakte Dorcas interessiert nach und Lily erzählte. Ihren Tränenausbruch ließ sie dabei jedoch weg.

„Ach wahrscheinlich hat Sirius Recht.“, stellte Dorcas am Schluss von Lilys Geschichte fest. „Du solltest es einfach ausprobieren.“ Lily sagte nichts darauf. Sie dachte über die Worte ihrer Freundin nach. Was hatte sie schon zu verlieren? Außerdem würde James wahrscheinlich aus den Latschen kippen wenn sie ihn nach einem Date fragte.

„Bin mal am Klo...“, teilte sie Dorcas halblaut mit und bahnte sich mit ihrem Cocktail einen Weg durch die Menge um James zu suchen. Sie ging auf Umwegen zur Toilette und traf hier und da auf bekannte Gesichter. Mit einigen unterhielt sie sich kurz um andere machte sie lieber einen großen Bogen, damit sie nicht bemerkt wurde und immer hielt sie nach James Ausschau. Irgendwann war sie trotz größter Umwege bei den Toiletten angekommen.

Als sie wieder durch die Tür der Damentoilette in den schmuddeligen Gang trat, sah sie, dass hier so einige Pärchen zu Gange waren.

„Das muss ja wohl echt nicht sein“, sagte sie angewidert zu sich selbst und dann blieb ihr Blick an blonden Ringellocken hängen. Sie starrte die beiden, die eng umschlungen an der Wand lehnten entsetzt an. Das konnte doch nicht sein! Da drüben steckte gerade der Typ, der sie vor ein paar Minuten um ein Date gebeten hatte, dieser blonden Schnepfe die Zunge in den Hals. Außerdem hatte er seine Hand unter ihrem Rock und wenn Lily sich nicht gewaltig täuschte, dann hatte sie ihre Hand in seiner Hose.

Würgereiz setzte bei Lily ein und gleichzeitig war ihre Kehle wie zugeschnürt. Es kam ihr vor wie eine Ewigkeit, wie sie wie angewurzelt dastand und die beiden anstarrte.

„Schätzchen, sowas besonderes ist das jetzt auch nicht!“, sagte jemand der sie von hinten anrempelte.

In diesem Moment kochte Wut in ihr hoch. Eine unbändige Wut gegen sie selbst. Wie dumm konnte man nur sein? Wie hatte sie sich von ihm blenden lassen können? James Potter eine Chance geben! Wie war sie denn auf diese Idee gekommen? Sie kannte ihn doch! Sie wusste doch wie er war! Wie konnte sie sich nur selbst so hinters Licht führen? Warum passte sie nicht besser auf sich auf?

Was war das heute nur für ein komischer Abend? Erst brach sie vor Sirius Black in Tränen aus, dann zog sie ernsthaft in Erwägung mit James Potter auszugehen. Alkohol schien ihr Gehirn ernsthaft und schwerwiegend zu beeinträchtigen. Sie sollte wohl lieber nichts mehr trinken, das bekam ihr nicht.

„Da bist du ja!“, sagte Alice als Lily an der Bar angekommen war. „Wir haben dir was mitbestellt!“ Doch Lily wartete nicht bis Sirius ihr das Glas gereicht hatte. Sie nahm Alice‘ Glas und trank es in einem Zug aus. *Scheiß drauf!* Dachte sie sich. *Dann eben die Flucht nach vorne!*

„So, gehen wir jetzt tanzen?“, fragte sie mit einem leicht hysterischen Unterton. Sirius, Alice und Dorcas starrten sie an.

A/N: So erst mal vielen lieben Dank für eure Kommentare. Macht ruhig weiter damit, sowas spornt ungemein an.

Für etwaige Fehler in diesem Chap will ich mich entschuldigen. Ich habe leider gerade ein kleines Beta-Leser Problem ;)

Das nächste Chap is schon in Arbeit...

liebe Grüße Siry

Eulenpost

Lily konnte sich an den Rest des gestrigen Abends nur noch als ein Wirrwarr von Farben und Formen erinnern. Nachdem sie Potter mit dieser Penny gesehen hatte, hatte sie den Rest des Abends mit Peter getanzt. Sie konnte sich dunkel daran erinnern, dass sie einmal wieder überrascht war, wie galant und höflich er war. Nicht so gut konnte sich Lily daran erinnern, wie sie so betrunken geworden war.

Sie warf einen Blick in die Runde ihrer Freundinnen, die alle mehr oder weniger lustlos in ihrem Frühstück herumstocherten. Marlene war schon früh am Abend mit irgendeinem Typen verschwunden. Es stellte sich jedoch heraus, dass er Marlene nur benutzen wollte um seine Ex-Freundin eifersüchtig zu machen. Als diese verstanden hatte, dass sie doch zu ihm zurück wollte, war Marlene nicht mehr interessant und sie besiegte, genau wie Lily, ihren Frust mit Tanzwut, allerdings offensichtlich mit deutlich weniger Alkohol. Alice hatte den ganzen Abend nichts gezahlt, weil Franks Kollegen ihr alles ausgegeben hatten, damit sie ihnen ihre Freundinnen vorstellte und Dorcas hatte den ganzen Abend mit Sirius an der Bar verbracht. Ihrem Gesicht nach zu urteilen, hatten sie und Sirius sich gestern nicht nur abgeschossen, sondern eher ins Abseits katapultiert.

„Guten Morgen ihr Vier!“, Mrs Greenocks gut gelaunter Gruß jagte Lily einen stechenden Schmerz durch den Kopf und den anderen dreien schien es nicht anders zu gehen.

„Oje“, lachte Alice‘ Mutter, als sie in die Runde sah. „Bei euch war‘s ein bisschen lang gestern, hm? Eure Briefe sind übrigens gekommen.“ Sie reichte jeder ihren Brief.

„Woher weiß Dumbledore denn schon wieder, dass wir bei dir sind?“ Marlenes Stimme war leise und irgendwie langsamer als sonst.

„Big Brother is watching you, hm?“, murmelte Lily, ihren Mund voll Müsli.

„Wer ist Big Brother?“, fragte Alice verwirrt.

„Nie was von George Orwell gehört?“, entgegnete Lily und zog unweigerlich die Augenbrauen nach oben, als Alice zu kichern begann.

„Orwell! Echt Lily so ein dummer Name. Du bist ja immer noch betrunken!“ Alice kriegte sich gar nicht mehr ein.

„Wer ist hier immer noch betrunken?“, murmelte Lily in ihre Müslischale. Sie nahm ihren Brief zur Hand. Er kam ihr irgendwie dicker und schwerer vor als sonst. Das konnte allerdings auch daran liegen, dass ihr heute alles schwerer erschien als sonst. Sie besah sich den Umschlag, während sie sich noch einen Löffel Müsli in den Mund schob, ließ sie einen Finger über das wächserne Siegel gleiten. Das war ihr letzter Brief aus Hogwarts. Sie konnte sich noch genau an ihren ersten Brief erinnern und daran wie sehnsüchtig sie darauf gewartet hatte. Es war der Beweis gewesen, dass Petunia im Unrecht war, dass Severus sie nicht angelogen hatte. Er hatte ihr damals auf dem Siegel das Wappen von Hogwarts erklärt und ihr erzählt welches Tier für welches Haus steht. Die Schlange hatte er gesagt wäre das beste Tier, weil sie für das beste Haus stehe. Lily hatte damals schon den Löwen am besten gefunden, weil er irgendwie freundlicher aussah, aber das hatte sie für sich behalten, um Severus nicht zu enttäuschen.

„Oh nein, Dorcas!“ Marlenes Stimme riss Lily aus ihren Gedanken und als hätte sie etwas Verbotenes getan nahm sie schnell den Finger vom Siegel ihres Briefes. „Du bist ja wieder nicht Quidditchkapitän geworden!“ Marlene hatte Dorcas Brief auf den Kopf gestellt und geschüttelt.

„Natürlich nicht!“, Dorcas schien etwas verwirrt.

„Dann ist es wieder Potter geworden!“, beschwerte sich Marlene vollkommen ungerührt ob Dorcas‘ Einwand. „Warum nehmen sie denn nicht dich?“

„Warum sollten sie denn?“, fragte Dorcas ein bisschen argwöhnisch.

„Immerhin bist du jetzt bei den Harpies!“, sagte Alice. Dorcas lachte auf, doch als sie die erwartungsvollen Blicke ihrer Freundinnen sah, biss sie sich kurz auf die Lippen.

„Das ist nicht euer Ernst, oder?“, sie sah in die Runde. „Ach kommt schon! Ihr müsst doch wenigstens so viel von Quidditch verstehen, dass ihr seht, dass James um Längen besser ist als ich.“

„Du bist zu bescheiden!“, schnitt Alice ihr das Wort ab. „Das ist dein Problem“

„Es gibt kein Problem!“, Dorcas rollte mit den Augen. „Er ist der Beste. Man kann James Potter einiges vorwerfen“ Dorcas warf Lily einen kurzen Blick zu. „Aber er ist ein hervorragender Kapitän. Er ist das Beste was dem Gryffindorteam passieren konnte. Ohne ihn wäre ich nie so gut, wie ich jetzt bin. Die wirklich anspruchsvollen Sachen habe ich von James. Wie gesagt: Er ist der Beste!“ Dorcas beendete ihre kleine Rede in einem Tonfall, der ihren Freundinnen bedeutete, dass sie es nicht für nötig hielt, weiter über dieses Thema zu sprechen.

„Wie könnt ihr nur alle so aktiv sein?“, murmelte Lily kopfschüttelnd und riss ihren Brief auf. Sie zog die vielen Pergamentschichten heraus und überflog kurz ihre neue Bücherliste. Dann nahm sie den Brief zu Hand und überflog diesen ebenfalls. Sie stellte fest, dass einige Sicherheitshinweise hinzu gekommen waren. Doch dann blieb ihr Blick an einem Absatz hängen.

Außerdem freuen wir uns ihnen mitteilen zu dürfen, dass sie in diesem Jahr das Amt der Schulsprecherin bekleiden werden. Weitere Angaben zu ihren diesjährigen Aufgaben und eine Liste mit allen Passwörtern, werden sie im Vertrauensschülerabteil finden, daher möchten wir sie bitten, sich bereits eine viertel Stunde vor Abfahrt des Zuges dort einzufinden.

Lily klappte die Kinnlade nach unten. Sie saß da und starrte den Brief an. Sie konnte nichts anderes tun.

„Du bist Schulsprecherin!“, rief Alice, nachdem sie Lily den Brief aus der Hand genommen hatte.

Marlene stellte Lilys Briefumschlag auf den Kopf und ein Abzeichen rutschte heraus. Es sah beinahe aus wie Lilys Vertrauensschülerabzeichen. Auf dem rot und goldenen Gryffindorwappen prangte ein geschwungenes ‚S‘. Darunter stand klein ‚Lily Evans‘.

„Na das war ja klar!“, stellte Alice fest.

„War es das?“, fragte Lily tonlos, als sie endlich ihre Sprache wieder gefunden hatte.

„So, meine Lieben, ich muss in die Arbeit. Lasst es euch gut gehen!“, rief Mrs Greenock, die von dem Ganzen nichts mitbekommen hatte, aus dem Wohnzimmer und warf eine Hand voll Flohpuder in den Kamin.

„Es ist doch Samstag.“, protestierte Alice, doch ihre Mutter war schon weg. Im Laufe der nächsten zwei Tassen Kaffee (oder Marlenes Fall Tee) erwachten ihre Lebensgeister wieder.

„Also ich muss heute zu diesem Termin ins Ministerium“, sagte Marlene auf Dorcas Frage, was sie heute anstellen würden. „Ihr wisst schon, wegen der Sicherheitseinstufung für unser Haus.“

Marlenes Vater war ein großes Tier im Ministerium und dort hatte man riesige Angst, dass er oder ein anderer Teil seiner Familie ein Ziel für die Todesser werden konnten.

„Also ich würde gerne zu diesem Auroren-Trainee-Programm gehen.“, sagte Alice entschuldigend und sah dabei zu Lily.

„Äh, ja, kein Ding. Mach das!“ Lily winkte ab. „Ich muss in die Winkelgasse, wenn ihr mir Gold gebt, dann kann ich euch eure Schulsachen mitbringen.“

„Uhh, das trifft sich gut!“, sagte Dorcas. „Ich habe heute nämlich trainingsfrei. Dann können wir das zusammen erledigen.“ Lily war froh, dass sie nicht alleine gehen musste und insgeheim auch ein bisschen, weil nur Dorcas mitkam.

„Lily, Mäuschen“ Alice legte ihr die Hand auf den Unterarm, um sie aufzuhalten, während die anderen Beiden sich auf den Weg nach oben machten um sich anzuziehen. Lily drehte sich langsam zu ihr. ‚Lily, Mäuschen‘ hatte eigentlich nie etwas Gutes zu bedeuten.

„Sag mir was los ist!“, forderte Alice sanft.

„Was soll los sein?“ Lily beschloss, dass es das Einfachste war sich dumm zu stellen. „Ich habe den Kater meines Lebens. Das ist alles!“ Lily steuert ebenfalls auf die Treppe zu, doch diesmal hielt Alice sie fest.

„Lüg mich nicht an, Lily!“ Alice konnte nicht umhin zu grinsen. „Du weißt so gut wie ich, dass ich dich durchschaue!“ Auch Lily konnte ein kleines Lächeln nicht unterdrücken.

„Ich weiß trotzdem nicht, was du meinst.“ Lily blieb hartnäckig, solange sie noch konnte.

„Ach komm schon, Lil, das gestern warst doch nicht du!“ Alice ließ ihren Unterarm wieder los. „Lily Evans betrinkt sich nicht so plötzlich und hemmungslos!“ Als Antwort musterte Lily nur ihre Fingernägel.

„Sag mir was los ist, dann geht's dir besser.“ Alices Stimme war wieder sanft. Lily machte eine unbestimmte Geste.

„Wenn ich das so genau wüsste!“ Lily schüttelte den Kopf nur um festzustellen, dass das absolut keine gute Idee war.

„Gut!“, gab Alice zurück als sie gemeinsam die Treppe hochstiegen. „Was hat Black angestellt?“

„Wie bitte?“ Lily blinzelte ihre Freundin verwirrt an.

„Na du hast mit ihm getanzt, dann bist du verschwunden und danach hast du Feuerwhisky getrunken wie Wasser.“, stellte Alice fest als sie gemeinsam ihr Zimmer betraten. Marlene und Dorcas sahen auf.

Lily bewegte ihre Hände etwas unkoordiniert und ließ sich auf Alices' Bett fallen.

„Sirius hat mit der ganzen Sache nichts zu tun.“ Lily sah ihre Freundinnen der Reihe nach an. „Eigentlich war es nur Potter, der mich so aus der Bahn geworfen hat.“ Sie musterte wieder ihre Fingernägel.

„Aber wenn ich genauer darüber nachdenke, hat Black doch etwas damit zu tun.“ Zornesröte stieg ihr ins Gesicht, als sie sich mehr Gedanken darüber machte.

Sie erzählte ihren Freundinnen, was am gestrigen Abend passiert war und sogar dass sie ernsthaft in Erwägung gezogen hatte, Potter eine Chance zu geben.

„Naja und dass ich nicht alle meine Prinzipien über den Haufen werfe, dachte ich mir, ich sage nicht ‚ja‘, wenn er mich fragt, sondern ich frage ihn einfach selbst. Dann bin ich ihn suchen gegangen, deshalb war ich so lange weg.“ Sie beobachtete die Reaktionen ihrer Freundinnen. Alice hatte die Augen zusammen gekniffen, Dorcas sah verwirrt aus und Marlene strahlt über das ganze Gesicht.

„Was ist dann passiert?“, fragte Alice misstrauisch.

„Na James hat ‚ja‘ gesagt, natürlich“, strahlte Marlene.

„Dann hätte sich Lily wohl nicht dermaßen die Kante gegeben, oder?“, stellte Dorcas fest, was ein leises „oh“ von Marlene zur Folge hatte.

Lily schilderte den Anblick, der sich ihr geboten hatte, als sie aus der Damentoilette getreten war und dabei wurde ihr wieder speiübel.

„Und dabei war es nicht mehr, als ich hätte erwarten müssen und ich kann mir nicht erklären warum es mich so mitgenommen hat.“ Wieder musterte sie ihre Freundinnen. Alle drei sahen gebühlich schockiert und entsetzt drein.

„Aber wahrscheinlich dachte ich, dass sich nach seinem Besuch und dem was mir Black alles gesagt hat irgendwas verändert hätte. Aber dem ist wohl nicht so.“

Alice war die Erste die Lily in ihre Arme schloss, doch auch Marlene und Dorcas folgten kurz darauf.

„Wer braucht schon einen Mann, wenn er auch Freundinnen wie euch haben kann!“, stellte Lily fest, was Alice und Marlene zum losprusten brachte und so lagen die vier noch eine Weile auf Alices Bett und Lachten sich trotz oder gerade wegen ihrer Katerstimmung die Lunge aus dem Leib.

A/N: Vielen Dank für die Kommentare.

@Mrs.Black: Ja, James wird sich auch noch weiter so zum Deppen machen. Zu eurer Unterhaltung hoffe ich :D

@ginnygirl_95: Vielen Dank! Ich hoffe du bleibst auch weiter mit dabei ;)

Ich hoffe, dass auch allen anderen das Kapitel gefallen hat, auch wenn nicht so viel passiert ist. Die

Gliederung für das Nächste steht schon. Mit ein bisschen Glück kriege ich es jetzt am Semesteranfang noch schnell fertig.

Bitte lasst mir als Motivation etwas Lob, Anregungen und Kritik da! Ich freu mich drauf.

Liebe Grüße
Siry

Qualität für Quidditch

„Danke, Tom!“, sagte Lily als sie ihre große Tasse dampfenden Kaffees entgegen nahm. Der Barman kniff die Augen zusammen und stapfte ohne ein Wort davon.

„Das ist nicht besonders freundlich!“, stellte Dorcas fest.

„Ach immerhin kriege ich hier noch einen Kaffee.“ Lily zuckte mit den Achseln.

„Wie meinst du das?“ Jetzt war es an Dorcas die Augen zusammen zu kneifen. Lily zuckte wieder mit den Achseln.

„Na ja, in Cassiopeias Kuchenstube hat man mich gebeten zu gehen.“ Dorcas klappte die Kinnlade nach unten und sie starrte Lily ungläubig an. Doch Lily winkte ab.

„Man wolle sich keinen Ärger einhandeln“ Lily zuckte wieder die Achseln. „Dann bin ich eben gegangen.“

„Dieses feige Pack!“, zischte Dorcas. „Dass diese Hundesöhne sich nicht schämen!“

„Ach das ist wie in diesen Mafia-Filmen“, beschwichtigte Lily sie. „Die sind bestimmt in Wirklichkeit alle keine schlechten Menschen.“

„Was sind Mafia-Filme?“, fragte Dorcas verwirrt. Lily, die eigentlich einen Konter erwartet hatte, rollte lachend mit den Augen.

„Muggelkram, mach dir keine Gedanken darüber!“, grinste Lily. Dorcas war jedoch nicht so leicht zufriedenzustellen: Lily musste ihr alles über die Mafia erzählen und anschließend versprechen 'Der Pate' nach dem Einkaufen mit ihr im Kino anzusehen, falls er im Moment irgendwo in London lief.

Nachdem sie ihre dampfenden Tassen ausgeschlürft und ausgiebig darüber diskutiert hatten, wie Tom es wohl schaffte, dass der Kaffee immer heiß blieb, egal wie lange man quasselte, machten sie sich auf den Weg in die Winkelgasse.

Lily war froh, dass sie nur mit Dorcas unterwegs war, denn so gerne sie Alice und Marlene auch mochte, mit ihnen einkaufen zu gehen, war eine Qual. Ständig blieben sie an den unmöglichsten Stellen stehen, sahen sich tausende von Sachen an, die sie sich sowieso nie kaufen würden und Lily hatte immer das Gefühl, dass ihre Stimmen dabei doppelt so laut und doppelt so schrill waren wie sonst. Dorcas war da, ähnlich wie Lily, eher pragmatisch veranlagt, außerdem hatten sie ein sehr ähnliches ‚schau-lauf-Intervall‘.

Nachdem sie die gesamten Schulsachen für sich selbst und die beiden anderen besorgt hatten und Lily sich, anlässlich ihrer Ernennung zur Schulsprecherin, zwei neue Umhänge von Madame Malkins gegönnt hatte, fragte Dorcas, ob es Lily etwas ausmachen würde, wenn sie noch schnell in Qualität für Quidditch vorbeischaute. Lily hatte nichts dagegen.

„Ah, gut!“ Dorcas klang erleichtert. „Ich brauche nämlich unbedingt neue Handschuhe. Meine Alten sind total zerfetzt.“

Als sie den Laden betraten, klingelte ein Glöckchen. Während Dorcas zielstrebig auf die Auslage mit den verschiedensten Handschuhen zusteuerte, sah Lily eine junge Frau aus dem Hinterzimmer treten, die sie mit einem freundlichen Nicken begrüßte.

„Sie kommen zurecht?“, fragte sie routiniert, worauf hin Lily einen fragenden Blick zu Dorcas warf.

„Ja, danke. Im Moment schon.“, antwortete diese.

„Wie ist Potter so als Kapitän?“, fragte Lily schließlich, während Dorcas verschiedene Handschuhe anprobierete.

„James ist gut!“, antwortete Dorcas und sah Lily mit einem undefinierbaren Blick an. „Er ist ein hervorragender Kapitän um genau zu sein. Er spielt nicht nur außergewöhnlich gut, er ist auch zielstrebig, engagiert, konsequent und vor allem teamfähig. Eben alles was ein guter Kapitän braucht.“

„Das kann ich mir gar nicht vorstellen.“ Lily runzelte die Stirn, lächelte ein wenig und lehnte sich an das Regal hinter ihr. „Er nimmt doch nichts ernst.“ Sie musste an die Schule denken, den Unterricht, an all die

Strafen, die er regelmäßig aufgebracht bekam und die doch nicht dazu führten, dass er weniger Schulregeln brach. Wenn ihm eine fixe Idee kam, musste er sie sofort in die Tat umsetzen. An Konsequenzen dachte er, wenn überhaupt, immer erst hinterher. Als Dorcas nur die Augenbrauen hochzog fuhr Lily fort. „Ich meine das ist jetzt ein blöder Vergleich, aber das mit dieser Penny. Das war doch total inkonsequent! Ich meine erst signalisiert er mir, dass ich ihm wirklich etwas bedeute und dann macht er sowas. Wie kann er es dann ernst mit mir meinen?“ Das war nicht das gewesen, was sie eigentlich sagen wollte. Es gab tausende Beispiele für Potters fehlende Zielstrebigkeit und seine mangelnde Konsequenz. Warum packte ihr Unterbewusstsein denn genau dieses Beispiel aus? Potter wieder als Idioten abzustempeln und den ganzen Vorfall einfach zu vergessen. Das war ihr Plan gewesen. Lily wartete trotzdem nicht auf eine Antwort, sondern plapperte einfach weiter. „Und ich Dummchen hatte auch noch das Gefühl, dass es echt was werden könnte. Ich meine jetzt, wo er so... ich weiß nicht... ist. Aber so?“ Sie sah Dorcas an. Was redete sie da bloß? 'Mit Potter hätte es was werden können?' Das war ja etwas ganz Neues. Auf die Idee war sie doch bisher nie gekommen. Sie wollte sich doch eigentlich keine Gedanken darüber machen.

„Ich verstehe dich schon irgendwie, Lily!“, sagte Dorcas, lehnte sich gegen die Handschuhauslage und sah Lily eindringlich an. „Ich meine nicht nur die ganze Penny-Geschichte, sondern das grundlegende Problem, das du mit James hast. Du findest in arrogant, egozentrisch, selbstverliebt und verzogen. Du glaubst er dreht sich die Wahrheit hin wie er sie gerade braucht und wickelt alle um den Finger, sodass ihm und Sirius nichts passieren kann und vielleicht stimmt das auch alles.“ Ja genau das dachte Lily über James Potter und es war gut das Dorcas sie daran erinnerte.

„Das Problem ist nur, dass das nicht der James ist, den ich kenne.“ Sie überlegte kurz und wandte sich wieder den Handschuhen zu.

„Weißt du, der James, den ich kenne, der ist hilfsbereit und liebenswürdig.“ Sie bewegte ihre Finger in einem der Handschuhe. „Und vor allem ist er durch und durch ehrlich. Eigentlich finde ich, dass diese Penny-Aktion gar nicht zu ihm passt. Entschuldigen Sie!“, sagte sie an die Verkäuferin gewandt. „Hätten sie die beiden Modelle auch noch einen Tick größer da?“ Sie hielt zwei verschiedene Handschuhe hoch. Die Verkäuferin nickte und verschwand im Hinterzimmer.

„Ich meine, ich weiß ja auch wie er sein kann.“, fuhr sie an Lily gewandt fort. „Ich habe die Geschichten ja auch gehört. Aber ich habe irgendwie das Gefühl ich kenne einen anderen James. Weißt du, ich schätze James eigentlich nicht so ein, dass er jemandem einfach so mal sagt, dass er ihn mag. Ich meine an ihm und den anderen ‚Rumtreibern‘“ -sie malte mit den Fingern Führungszeichen in die Luft- „sieht man doch wie viel Freundschaft ihm bedeutet. Der James den ich im letzten Jahr kennen gelernt hab, quält keine Schwächeren, sondern er hilft ihnen. Ich kenne irgendwie einen anderen James“

„Wenn es zwei von ihm gibt, wäre das natürlich eine Erklärung.“, lächelte Lily, etwas überfordert von der Situation. Sie hatte nicht gedacht, dass Dorcas so große Stücke auf James Potter hielt. Sie hatte Lily zwar nie in ihren Hasstiraden unterstützt, wie Marlene es gerne tat, aber abgehalten hatte ihre Freundin sie auch nie davon.

„Dann gibt es Sirius bestimmt auch zweimal.“ Dorcas grinste.

Genau in diesem Moment ging die Ladentür auf und das Glöckchen klingelte erneut.

„Wenn man vom Teufel spricht...“, sagte Lily im selben Moment in dem die Verkäuferin, die aus dem Hinterzimmer zurück kam, „Hallo, James!“, sagte.

„Hi, Saphira!“, sagte James und fuhr sich mit der Hand durchs Haar. Lilys Nackenhaare stellten sich auf. Sie hasste diese Macho-Geste. „Sind die neuen Stiefel schon da?“

„Nein, leider immer noch nicht.“, antwortete sie strahlend. „Aber wir haben die neue Handschuhkollektion rein bekommen.“ Sie hielt die Handschuhe hoch, die sie für Dorcas geholt hatte. In dem Ton in dem die beiden miteinander sprachen lag etwas Vertrautes. „Willst du sie gleich ausprobieren?“, fragte Saphira unschuldig.

„Die sind mir aber zu klein!“, lachte James und deutete auf die Handschuhe, die sie hielt.

„Die sind ja auch für mich!“, stellte Docas fest. Saphira blickte irritiert zu ihr und Lily herüber und Lily hatte das Gefühl, dass im Blick der Verkäuferin eine seltsame Missgunst mitschwang, die sich noch erheblich verstärkte, als James „Hey! Hi Dorcas, hi Lily! Was macht ihr denn hier?“ sagte und zu ihnen herüber kam.

Lily blickte die Verkäuferin an. Ihr schien es überhaupt nicht Recht zu sein, dass sie James' Aufmerksamkeit mit Dorcas und Lily teilen musste.

„Ich kauf mir neue Handschuhe.“, sagte Dorcas und nahm die zwei Paar entgegen, die ihr die Verkäuferin unwirsch hinhielt. „Nicht, dass ich dich eines Tages ausknocke, weil dir meine alten mitsamt dem Quaffel entgegen kommen.“ James grinste. Lily hatte das seltsame Gefühl, dass die Blicke der Verkäuferin ihnen einen qualvollen und grausamen Tod wünschten und das nur weil sie James in Anspruch nahmen.

„Und du?“, fragte James an Lily gewandt.

„Ich begleite sie.“, antwortete Lily knapp.

„Wir waren noch einkaufen.“, erklärte Dorcas und deutete auf die Tüten, die sie vor dem Regal abgestellt hatten.

„Sag mal, hast du das von den Chudley Cannons gelesen?“, fragte Dorcas plötzlich.

„Ja!“, stieg James zu Lilys Überraschung sofort ein. „Ist das nicht unglaublich, dass sie diesen Gorgovitch aus Rumänien geholt haben?“ Lily verfolgte das Gespräch zwischen den beiden, bei dem sie kein Wort verstand, obwohl sie sich recht sicher war, dass die beiden englisch sprachen.

Quidditch war einfach nicht Lilys Welt. Sie war schon froh wenn sie einen Ball fangen konnte, ohne dabei auf einem fliegenden Besen zu sitzen und Werfen war noch weniger ihre Stärke.

Severus hatte es immer schlimm gefunden, dass sie nicht so gut fliegen konnten wie die anderen, doch Lily hatte ihn damit getröstet, dass die anderen bestimmt nie Radfahren gelernt hatten.

Ein langgezogenes Ausatmen holte Lily in die Gegenwart zurück. Es war von der jungen Verkäuferin gekommen, die immer noch neben ihnen stand. „Saphira Selwyn“ war auf ihrem Namensschild zu lesen.

„Oh, entschuldige!“, sagte James und fuhr sich durchs Haar. „Das war echt unhöflich von mir!“ Lily sah ihn an, doch er blickte mit einem schiefen Grinsen zu Saphira.

„Saphira, das sind Lily Evans und Dorcas Meadowes. Sie gehen mit mir nach Hogwarts.“, er lächelte sie an und sie schien dahin zu schmelzen. „Dorcas spielt für die Harpies.“, fügte er hinzu, was ihr einen anerkennenden Blick der Verkäuferin einbrachte. Lily war verwundert darüber, dass er Dorcas' Talent vor der jungen Frau so hervorhob. Das war nicht seine Art. Eigentlich stand er selbst immer gerne im Mittelpunkt.

„So ein Quatsch!“, protestierte Dorcas und versuchte James einen Klaps auf den Hinterkopf zu geben, doch er wich ihr spielerisch aus.

„Er übertreibt völlig!“, erklärte sie. „Ich wurde für die Sommerferien zu einem Probetraining eingeladen. Ich gehe noch zur Schule!“, Dorcas erwischte James mit den Handschuhen am Hinterkopf, woraufhin er sich durch die Haare fuhr und grinste. „Wie will ich da in einer Profimannschaft spielen?“ Dorcas schüttelte den Kopf. „Ich bin in seiner Mannschaft!“, sagte sie lächelnd mit einem Kopfnicken auf James.

„Wow, aber ein Probetraining ist auch nicht zu verachten!“, stellte Saphira fest.

„Ja und wenn man eine Harpyie in seinem Team hat, ist das doch durchaus etwas womit man angeben kann oder?“ Das war ja klar! James hatte Dorcas nur gelobt um sich selbst vor dieser Saphira in Szene zu setzen. James lächelte Saphira an und fuhr sich schon wieder mit der Hand durch seine Haare. Dann wandte er den Blick Lily zu, hielt mitten in der Bewegung inne und sah beinahe verlegen zu Boden.

„Du spielst auch Quidditch, oder?“, fragte Saphira nun Lily, die sich wieder den Handschuhen zugewandt hatte. „Ich hab dich schon häufiger in diversen Quidditch-Magazinen gesehen.“

„Das glaube ich nicht.“ Lily lächelte etwas verwundert. „Ich hab mit Quidditch nicht viel am Hut. Ich kann nicht mal besonders gut fliegen ohne dass mir Bälle zugeworfen werden.“

„Dafür kann Lily alles andere.“, stellte James fest und lächelte sie schief an.

„Hör auf so maßlos zu übertreiben!“ Lily musste sich zusammenreißen um nicht noch ein ‚Potter‘ hinterher zu spucken, das alles ausdrückte, was sie nicht an ihm leiden konnte.

„So maßlos war das jetzt auch nicht!“, murmelte Dorcas. Lily warf ihr einen bösen Blick zu. Es war ja klar, dass Dorcas sich auf Potters Seite schlug!

„Hast du vielleicht eine Schwester oder Cousine, die professionell Quidditch spielt?“, fragte Saphira, die Lily die ganze Zeit über interessiert von der Seite gemustert hatte.

„Das ist unwahrscheinlich.“ Lily lächelte freundlich. „Ich bin die einzige Hexe in meiner Familie.“

Lily konnte förmlich sehen wie hinter Saphira Selwyns Augen ein Schalter umgelegt wurde. Das interessierte Glitzern wich einer eisigen Kälte. Saphira riss Lily die Handschuhe, die sie gehalten hatte, aus den Händen.

„Was hast du dann hier zu suchen?“, zischte sie und funkelte Lily an.

Lily starrte sie einen Augenblick lang an, dann nahm sie wortlos ihren Einkauf und wandte sich zum gehen.

„Halt!“, James hielt Lily am Handgelenk fest um sie vom Gehen abzuhalten. „Was soll das Ganze hier?“ Sein Blick wechselte schnell zwischen Lily und Saphira hin und her.

„Ich hab das schon verstanden, James!“, sagte Lily beruhigend. „Ich bin hier nicht erwünscht.“ Sie wollte weitergehen, doch James hielt sie noch immer fest.

„Seit wann ist man hier nicht mehr erwünscht nur weil man kein großartiger Quidditchspieler ist?“, fragte er scharf an Saphira gewandt.

„James, was soll das?“, fragte Saphira völlig verwundert. „Wir bedienen hier doch keine Schlammblüter.“ Sie musterte Lily noch einmal.

„Sowas bringt nur Ärger.“, sagte sie dann abfällig.

„Wenn das so ist!“, sagte James und Lily hörte eine seltene Wut in seiner Stimme, „Dann gehen wir!“ Er nahm Dorcas die Handschuhe aus der Hand und feuerte sie in eines der Regale. „Und seien Sie versichert, Miss Selwyn, dass ich die längste Zeit hier Kunde gewesen bin!“ James' Stimme war eisig. „Ich werde mich bei der Geschäftsleitung über Sie beschweren!“ Er packte auch Dorcas am Handgelenk und zog die beiden Mädchen hinter sich aus dem Laden. Draußen angelangt schmiss er die Ladentür ins Schloss.

„Ist das denn die Möglichkeit?“ Seiner Frage war anzuhören, dass er innerlich brodelte. Lily war etwas verblüfft über seine heftige Reaktion. Verwundert blickte sie auf seine Hand, die noch immer ihr Handgelenk umschlossen hielt. Sie spürte ein seltsames Kribbeln darin, dass die Emotionen in ihr hochkochen ließ.

„Was sollte das denn jetzt bitteschön, Potter?“, fuhr sie ihn an und riss dabei ihr Handgelenk los. „Dorcas wollte in dem Laden vielleicht etwas kaufen!“

„Das ist doch nicht dein Ernst?“ James' Stimme war zwar überrascht, aber nicht minder laut. „Die wollten dich in dem Laden nicht bedienen, weil du muggelstämmig bist! Da kannst du doch nicht ernsthaft einkaufen wollen!“

„Ich wollte da ja auch nichts kaufen!“, giftete Lily zurück.

„Das tut ja auch gar nicht zur Sache! Es...“ Doch Lily unterbrach ihn.

„Wo soll Dorcas denn jetzt ihre Handschuhe kaufen? Die braucht sie vielleicht morgen fürs Training!“ Lilys Stimme wurde immer lauter, sie begann sich geradezu in Rage zu reden. „Das hast du doch nur gemacht, weil du nei-“

„Es gibt auch andere Quidditchläden in der Winkelgasse!“, unterbrach James sie sauer. „Da“ -er wies mit dem Daumen auf Qualität für Quidditch- „muss man ja wohl wirklich nicht rein!“

„Warum darfst du da rein und Dorcas nicht?“, keifte Lily und starrte ihn wütend an.

„Da geht es ums Prinzip, Evans!“ Er hob wieder die Hand, wies wieder auf den Laden und ging einen Schritt auf Lily zu. „Bei solchen Leuten kauft man nicht ein!“

„Bevor du gekommen bist, Potter, sind wir hervorragend zurechtgekommen!“ Lilys Hände ballten sich zu Fäusten.

„Ah, ja klar, jetzt bin ich Schuld, dass die so eine beschissene Geschäftsphilosophie haben, oder was?“, erwiderte er mit beißend sarkastischem Unterton.

„Kannst du mir mal verraten, wo Dorcas jetzt die neuen Handschuhe herbekommen soll?“, wechselte Lily wieder das Thema.

„Dann muss sie jetzt eben noch zwei oder drei Tage warten, dann haben alle anderen Läden die neuen Handschuhe auch!“ James tat das Ganze mit einer lässigen Handbewegung ab, was Lily nur noch viel mehr zur Weißglut brachte. Bis gerade eben hatte sie zwar nicht gewusst, dass es diese Handschuhe wirklich nur in Qualität für Quidditch gab, doch jetzt fühlte sie sich noch mehr im Recht. Was bildete sich dieser aufgeblasene Idiot denn ein? Er konnte doch nicht einfach so über Dorcas uns sie bestimmen.

„Aber vielleicht“, fuhr sie ihn an. „will sie ja nicht zwei Tage warten! Vielleicht...“

„Lily, halt mich sofort aus euren kindischen Streitereien raus!“, fuhr Dorcas schließlich dazwischen. Lily starrte sie vollkommen entsetzt an. Das konnte doch jetzt nicht wahr sein? Dorcas schlug sich auf Potters Seite.

Allerdings fügte Dorcas an James gewandt hinzu: „Lily hat Recht, wir können so lange in einem Laden bleiben, wie es uns gefällt.“ Doch noch bevor sich das Siegerlächeln auf Lilys Gesicht festsetzen und James widersprechen konnte, hatte Dorcas sich schon wieder Lily zugewandt.

„Aber du bist jetzt schon völlig durchgedreht, oder? James hat vollkommen Recht! Oder glaubst du etwa wirklich, dass ich in einem Laden einkaufen möchte, in dem du nicht bedient wirst?“

„Aber ich wollte doch gar nichts kaufen!“, verteidigte Lily sich leise.

„Aber das ist nicht der Punkt, Lily“, sagte Dorcas sanft. „Weder James noch ich wollen ein einem Geschäft einkaufen, das irgendeinen bescheuerten Blutstatus von seinen Kunden verlangt.“

James nickte bekräftigend.

„Aber ihr macht das nicht nur wegen mir?“, versicherte sich Lily.

„Nein!“, sagte James fast etwas beleidigt, während Dorcas nur mit den Augen rollte. Schweigen breitete sich zwischen den Dreien aus.

„Soll ich euch noch auf ein Eis einladen?“, fragte James schließlich vollkommen überraschend und fuhr sich mit einem nervösen Seitenblick auf Lily durch die Haare.

„Oh ja!“, sagte Dorcas, während Lily reserviert „Nein, danke!“, sagte.

„Äh ich muss noch... äh“, Lily merkte, dass sie in Erklärungsnot geriet, aber sie musste sich jetzt irgendwas einfallen lassen. Sie hatte jetzt keine Lust auf ein Eis mit James Potter. „Ich muss nochmal kurz nach Hause bevor wir uns wieder bei Alice treffen. Ich äh... hab die Hälfte liegen lassen!“ Das war gelogen wie gedruckt. Lily war sich ganz sicher, dass sie nichts vergessen und auch sonst keinen Grund hatte nochmals bei ihren Eltern vorbeizuschauen.

Es tat ihr fast ein bisschen leid, als sie James' enttäuschten Blick sah, doch dann dachte sie an den gestrigen Abend und das was sie gesehen hatte. Auch Dorcas' jetzt-stell-dich-nicht-so-an-Blick half da nicht mehr. Sie packte ihre Einkaufstaschen lächelte Dorcas zu, sagte „Kommst du?“, schenkte James ein betont kaltes Nicken und ging in Richtung des Tropfenden Kessels davon. Sie würde er garantiert nicht mit einem Eisbecher von Fortescues rumkriegen, wie er es sicher schon bei so vielen anderen getan hatte.

„Na dann geh ich eben ein andermal mit meinem Captain ein Eis essen!“, hörte Lily Dorcas noch fröhlich sagen. „Dann kann ich dir ja erzählen, was ich bei den Harpies so alles gelernt hab.“

„Du bist ein Idiot, Lily!“, sagte Dorcas, als sie wieder zu Lily aufgeschlossen hatte; und dann sagte sie etwas, das Lily nicht erwartet hätte.

„Wie willst du jetzt jemals seine Seite der Penny-Geschichte kennenlernen?“ So viel vorausschauende Berechnung hatte Lily Dorcas nicht zugetraut und einmal davon abgesehen, wollte Lily James' Seite der Geschichte nicht kennenlernen. Sie wollte ihn in Ruhe lassen. Nein, sie hatte keine Angst, dass es irgendeine Erklärung dafür gab. Sie war einfach im Recht.

Partner

Liebe Lily,

Wir freuen uns riesig, dass du Schulsprecherin geworden bist. Es ist schön, dass du für dein zielstrebiges und fleißiges Arbeiten belohnt wurdest. Leider habe ich nicht die Zeit dir zu schreiben, wie sehr ich mich freue, weil ich gleich wieder ins Krankenhaus muss. Deinem Dad geht es wieder weniger gut. Seine neuen Blutwerte sind so viel schlechter, dass die Ärzte beschlossen haben, ihn lieber gleich im Krankenhaus zu behalten.

Genieße dein letztes Schuljahr und mach die keine Sorgen um uns! Wir kriegen das schon hin.

Liebe Grüße und herzlichen Glückwunsch auch von Dad und Petunia

In Liebe

Mum

P.S.: Wir sind so stolz auf dich!

Lily faltete den Brief zusammen und sah auf. Das Schulsprecherabteil verschwamm vor ihren Augen, als ihr eine kleine Träne über die Wangen lief. Gott sei Dank war sie noch alleine. Es hätte ihr gerade noch gefehlt, dass sie sich vor ihrem neuen Partner für Tränen rechtfertigen musste. Da hatte es doch etwas für sich, dass sie so früh gekommen war.

Statt einer viertel Stunde war Lily, vor lauter Angst zu spät zu kommen, eine halbe Stunde vor Abfahrt auf Gleis 9 $\frac{3}{4}$ angekommen.

Sie sah sich im Abteil um. Dies würde ihre letzte Fahrt in ein neues Schuljahr werden. Und sie war Schulsprecherin. Eigentlich hatte sie genau das erreicht, was sie sich immer gewünscht hatte, seit sie auf ihrer ersten Fahrt nach Hogwarts die damalige Schulsprecherin getroffen hatte. Jana Vance war eine unglaublich freundliche Person gewesen, sie war wunderhübsch und sie war, wie Lily, muggelstämmig gewesen. Lily hatte sie nach dem Weg zur Toilette gefragt. Jana war sofort klar gewesen, dass Lily nicht aus einer Zaubererfamilie kam. „...und wenn du irgendwelche Fragen oder Probleme hast“, hatte Jana gesagt und auf ihr schimmernd blaues Rawenclaw-Abzeichen gedeutet, „dann komm zu mir, ich bin nämlich Schulsprecherin.“ Und jetzt war ihr Traum in Erfüllung gegangen.

Lily sah sich noch einmal um. Das Schulsprecherabteil war ein ganzes Stück breiter als die normalen Abteile im Hogwarts-Express, so dass unter dem Fenster ein Tisch Platz hatte, an dem zwei Leute sitzen konnten. Lily saß in Fahrtrichtung. Vor ihr auf dem Tisch lagen in einer Mappe einige Bögen Pergament. Sie hatte die Anweisungen noch nicht angesehen, damit wollte sie warten bis ihr zukünftiger Partner ankommen würde.

Wer es wohl sein würde? Lily ging in Gedanken die Vertrauensschüler in ihrem Jahrgang durch. Remus würde es wohl leider nicht sein. Die Schulsprecher waren so gut wie nie aus dem selben Haus, außerdem stand Remus nicht besonders gerne im Rampenlicht. Er hatte sich immer gefragt, warum er und nicht Potter oder Black Vertrauensschüler geworden war. Lily hingegen war schon immer klar gewesen, dass, hätte man Potter oder Black ein Abzeichen verliehen, hätte man den Bock zum Gärtner gemacht.

Lily hoffte von Herzen, dass nicht Thorfinn Rowle aus Slytherin ihr Partner werden würde und eigentlich konnte Lily sich auch nicht vorstellen, dass Dumbledore ihr sowas antun würde. Es blieben noch Marius Quirke aus Hufflepuff und Damokles Belby aus Rawenclaw. Quirke war ein sehr fleißiger aber stiller Junge, der wie Remus nicht gerne im Rampenlicht stand und Lily konnte ihn sich nicht als Schulsprecher vorstellen. Damokles war da sehr viel wahrscheinlicher. Er war sehr gut in der Schule, er bildete mit ihr selbst und Severus das Dreigestirn jeder Zaubertrankstunde und außerdem stand er gerne im Mittelpunkt. Er verstand sich darauf sich darzustellen und Lily glaubte, dass sie sich gut ergänzen würden.

Also würde Lily wohl einen Großteil ihres letzten Schuljahres mit Damokles Belby verbringen. Auch gut, immerhin war er nett und sah auch ziemlich gut aus.

Lily blickte aus dem Fenster. Mittlerweile hatte sich der Bahnsteig vor dem Fenster gefüllt. Es war das

letzte Mal, dass sie das aus dieser Perspektive sehen würde. Es war ein seltsames Gefühl. Sie strich sich mit dem Handrücken übers Gesicht um die Tränen wegzuwischen, als die Abteiltür aufgeschoben wurde. Schnell setzte sie ein neutrales Lächeln auf und wandte sich der Abteiltür zu, um den neuen Schulsprecher zu begrüßen. Doch herein kam nicht Damokles Belby, sondern James Potter. Verwirrt starrte sie ihn an.

„Lily Evans!“, sagte er. „Wusste ich doch, dass du Schulsprecherin werden würdest.“ Er fuhr sich mit der Hand durch die Haare, verharrte einen Moment in der offenen Tür und musterte sie neugierig, dann trat er ein. Aus Lilys Verwirrung wurde Ungeduld.

„Was willst du hier, Potter? Was soll das?“, stöhnte Lily genervt. „Ich warte auf Damokles. Wir haben hier ziemlich viel zu tun. Ich habe jetzt keine Zeit für deine Kindereien.“

„Damokles Belby?“, hakte James nach. „Was soll der denn hier mit dir vorhaben?“ Seine Stimme klang argwöhnisch.

„Er ist aller Wahrscheinlichkeit nach mein Partner.“ Antwortete Lily und wies auf den Platz, der ihrem gegenüber war. „Wir müssen die ganzen Anweisungen durchgehen, bevor der Zug abfährt, damit wir alles an die Vertrauensschüler weitergeben können. Also halt uns bitte nicht auf!“

James ging langsam und scheinbar etwas verwirrt durch das Abteil und setzte sich Lily gegenüber. Lily verdrehte die Augen.

„Potter, was soll das?“

„Ich glaube nicht, dass Belby noch kommt.“, sagte James langsam.

„Und warum nicht?“ Der Unterton in Lilys Stimme wurde aggressiv. „Was hast du mit ihm angestellt?“ James sah sie an und wies mit dem Daumen auf den Aufschlag seines Schulumhangs.

Lily sah das rot-goldene Zeichen auf seiner Brust.

„Uhh, toll!“, bemerkte sie bissig. „Du bist wieder mal Quidditchkapitän gewor-“ Ihr blieb sprichwörtlich die letzte Silbe im Hals stecken, als sie sah, dass unter dem Gryffindorwappen mit den gekreuzten Besen darauf ein weiteres an den Aufschlag gepinnt war. Eines mit einem geschwungenem ‚S‘ darauf.

Lily starrte das Abzeichen an. Unter dem ‚S‘ stand tatsächlich ‚James Potter‘.

„Du bist Schulsprecher geworden?“, brachte Lily schließlich etwas tonlos hervor. James zuckte mit den Achseln. Wie hatte er dieses Abzeichen so perfekt nachmachen können? Er musste es gefälscht haben. Er konnte nicht Schulsprecher geworden sein. Nicht er. Nicht James Potter!

„Sieht so aus, ja“, antwortete er ruhig. Lily sah das Abzeichen an. Aber warum sollte James Potter so tun als sei er Schulsprecher geworden? Er wollte nie Schulsprecher werden. Er hatte in der fünften Klasse mit Black zusammen eine Party veranstaltet, um zu feiern, dass sie keine Vertrauensschüler geworden waren. Er würde dieses Abzeichen nur dann tragen, wenn er musste. Es gab nur eine Erklärung dafür.

Lily klappte die Kinnlade nach unten. James Potter war tatsächlich zum Schulsprecher ernannt worden.

James Potter, der Quidditchkapitän.

James Potter, der Mädchenschwarm.

James Potter, der Herzensbrecher.

James Potter, der selbsternannte ‚Rumtreiber‘.

James Potter, der wahrscheinlich größte Unruhestifter, den Hogwarts, mal abgesehen von Sirius Black, seit langem gesehen hatte, war nun zum Repräsentanten der Schulleitung ernannt worden!

„Du bist Schulsprecher geworden?“, wiederholte Lily, diesmal etwas lauter. „Ist Dumbledore verrückt geworden?“ Erst als sie James etwas überraschten Blick sah, wurde ihr bewusst, dass gerade eben weder ihr entsetzter Blick noch ihre sehr direkte Wortwahl besonders höflich gewesen waren. James schüttelte den Kopf. Lily schoss die Röte ins Gesicht.

„Du wirst es nicht glauben, aber ich habe mich genau das gleiche gefragt, als ich den Brief bekommen habe.“, sagte er trocken und zu ihrer Überraschung stahl sich ein kleines Lächeln auf sein Gesicht.

„Aber du warst doch gar nicht Vertrauensschüler und du musst ja selbst ständig nachsitzen.“ Lilys Stimme war etwas höher als sonst.

„Das weiß ich, Evans.“, sagte James mit etwas Schärfe in der Stimme. „Glaub mir, ich habe niemanden darum gebeten und bevor wir unsere gesamte Vorbereitungszeit mit streiten verbringen machen wir uns lieber an die Arbeit, oder?“ Er sah sie auffordernd an.

Lily war vollkommen baff. Kein blöder Spruch? Kein ‚Ich bin eben gerne in deiner Nähe, Evans‘, kein

„freust du dich auch so auf unsere Zusammenarbeit wie ich, Evans?“ mit einem schmierigen Unterton. Stattdessen wollt er mit der Arbeit anfangen? War das überhaupt James Potter?

„Hast du da schon reingeschaut?“, fragte James, zog die Mappe zu sich und schlug sie auf. Lily reagierte nicht. Sie war wie erstarrt. Das konnte doch nicht sein! James Potter war Schulsprecher? Und er nutzte die Zeit nicht für alberne Kindereien oder um sie auf die Palme zu bringen, sondern er wollte effektiv arbeiten und vorwärts kommen. Das war niemals James Potter. Vielleicht war es Belby, der Vielsafttrank geschluckt hatte.

Lily schüttelte den Kopf. Was dachte sie da nur für einen Unsinn. Sie sah zu ihrem offensichtlich neuen Partner hinüber. Er überflog gerade mit leicht gerunzelter Stirn einen der Pergamentbögen.

Wie sollte sie nur ausgerechnet mit Potter so eng zusammenarbeiten? Wie sollte sie nur all ihre Aufgaben mit ihm zusammen ausführen? So gut wie alles was die Schulsprecher in ihrem Amt taten, taten sie zusammen. Sie würde mindestens einmal in der Woche mit James Potter ein Treffen im Schulsprecherzimmer haben, sie würden mindestens einmal in der Woche gemeinsam Patrouille laufen und sie wollte sich gar nicht ausmalen wie oft sie wohl ‚schnell mal‘ etwas mit Potter klären musste. Die Haare an Lilys Armen stellten sich langsam auf. Sie musste an Alices Worte denken: ‚Ich hoffe für dich, dein Partner ist gutaussehend! Immer wenn du nicht in deine Bücher siehst, wirst du ihn sehen. Es hat schon einen Grund, dass man vom Schulsprecherpaar spricht.‘ Lily musterte ihren Partner und etwas in ihrer Magengegend ballte sich zusammen. Für einen Moment sah sie sich vor ihrem inneren Auge mit James Potter auf dem Schulhof stehen, während er sie in eine innige Umarmung zog. Sie blinzelte rasch um diesen seltsamen Gedanken zu vertreiben, der ihr aus irgendeinem Grund, wahrscheinlich war es Ekel, eine Gänsehaut verursachte.

Das würde ihnen wohl nicht passieren. Das wäre ja noch schöner! Lily Evans und James Potter! So etwas Absurdes hatte sie ja noch nie gehört! Er würde bei ihr keine Chance haben! Niemals!

„Naja, das hört sich ja nicht so kompliziert an.“, stellte James fest und riss Lily damit aus ihren Gedanken, er reichte ihr die Mappe, lehnte sich in seinem Sitz zurück und musterte Lily. Sie sah sich die Pergamentbögen an und fühlte sich aus irgendeinem Grund ertappt. Als er sich zurück gelehnt hatte, war eine leichte Welle seines Geruchs zu ihr herüber geschwappt und sie fand sich plötzlich in Gedanken bei der Frage wieder, wie es wohl wäre James Potter zu küssen.

Sie musste sich auf ihre Arbeit konzentrieren. Angestrengt starrte sie auf das Pergament in ihren Händen.

Das eine war eine Liste mit Passwörtern, auf den anderen Bögen standen diverse verschärfte Sicherheitshinweise und andere Anweisungen, die sie an die Vertrauensschüler weitergeben sollten, außerdem sollten sie bis Ende der Woche das erste Vertrauensschülertreffen vorbereiten und die Tagesordnungspunkte mit Professor McGonagall durchsprechen. Am darauffolgenden Montag hatten sie einen Termin bei Professor Dumbledore. Das hörte sich in der Tat alles recht einfach an. Nur den Vertrauensschülern erklären, dass sie von nun an an den Hogsmeadewochenenden im Dorf Patrouille laufen mussten stellte sie sich unangenehm vor.

„Du dachtest also Belby würde Schulsprecher werden, hm?“, riss James sie erneut aus ihren Gedanken. Lily sah auf. James musterte sie abschätzend.

„Denkst du er wäre besser für den Job geeignet als ich?“, fragte er mit leicht zusammengekniffenen Augen. Lily musterte ihn. Das war eine Fangfrage. Natürlich dachte sie das, das wusste er ganz genau. Ihr würde auf Anhieb niemand einfallen, der noch schlechter für den Job geeignet gewesen wäre als James Potter, außer vielleicht Sirius Black. Aber das konnte sie ihm so ja nicht ins Gesicht sagen. Andererseits konnte sich auch nicht das Gegenteil behaupten. Um ihr diese Lüge abzunehmen, kannte er sie einfach zu gut.

„Dumbledore wird schon wissen was er tut.“, sagte sie nur schulterzuckend und wandte sich wieder dem Stapel Pergament vor ihr zu. Um nicht weiter mit ihm darüber sprechen zu müssen, las sie sich die Liste mit den Passwörtern durch.

„Hättest du lieber mit ihm zusammengearbeitet?“ James gab sich alle Mühe die Frage so klingen zu lassen, als hätte die Antwort darauf keine Bedeutung für ihn, doch er scheiterte. Lily sah angestrengt auf das Pergament in ihren Händen. Sie wollte auf diese Frage nicht antworten, nicht wenn ihm offensichtlich so viel an ihrer Antwort lag. Sie musste mit James Potter jetzt ein Jahr lang zusammenarbeiten. Sie wollte nicht schon gleich zu Beginn eine feindselige Stimmung schaffen. Irgendetwas Triviales musste ihr doch einfallen, um das Ganze zu umgehen. Aber was waren ihre Möglichkeiten aus dieser Zwickmühle herauszukommen? Sie würde

sich einfach taub stellen. Sie würde einfach so tun, als hätte sie ihn nicht gehört.

„Lily?“ Verdammt! Das mit dem Taubstellen funktionierte wohl nicht. Sie musste etwas sagen, das ihn ablenkte. Sie sah auf und blickte ihm direkt in die Augen. Er blickte sie auffordernd an. Okay, sie musste irgendwas sagen.

„Sag mal, sehe ich das richtig? Haben die Quidditchkapitäne ein eigenes Bad?“ Am liebsten hätte sie sich für ihren Mangel an Kreativität selbst gehohlet. Darauf würde er nie hereinfallen.

„Na klar haben wir ein eigenes Badezimmer!“, antwortete James und riss dabei überrascht seine Augen auf. „Sag bloß, das hast du nicht gewusst!“

„Nein, wusste ich wirklich nicht! Wo ist es und wie sieht es aus?“, plapperte sie weiter, einfach nur dankbar, dass er auf ihren lahmen Themenwechsel eingegangen war.

„Das werde ich dir bestimmt nicht erzählen, jetzt wo du das Passwort kennst!“ James grinste sie an. Auch über Lilys Gesicht huschte unweigerlich ein Grinsen.

„Keine Angst, ich finde das auch alleine raus.“ Lily sah ihn herausfordernd an.

„Bestimmt!“, entgegnete James, beugte sich etwas über den Tisch nach vorne und grinste sie anzüglich an. „Und wenn du es gefunden hast, dann können wir ja mal zusammen baden gehen.“ Auch Lily beugte sich etwas über den Tisch, so dass ihre Gesichter gar nicht mehr weit voneinander entfernt waren. Sie sah ihm direkt in die Augen.

„Ja klar, sicherlich!“, erwiderte sie mit vor Sarkasmus tiefender Stimme. Trotzdem hatte sie kurzzeitig den großen Pool im Vertrauensschülerbad vor sich und James Potter, der ihr darin gegenüberstand und von seiner Hand Schaum in ihr Gesicht pustete. Sie schüttelte den Kopf um diesen verrückten Gedanken zu vertreiben. James grinste und lehnte sich wieder zurück. Das konnte ja heiter werden.

Doch das weitere Vorbereiten verlief gänzlich ohne blöde Sprüche seitens James Potter. Sie teilten auf wer den Vertrauensschülern was erklären sollte und schrieben Passwortlisten, die sie den Vertrauensschülern aushändigen würden. Schließlich duplizierte James die Listen mit einem lässigen Schlenker seines Zauberstabs so, dass jeder Vertrauensschüler eine eigene Liste in der passenden Ausfertigung erhielt.

Lily konnte nicht umhin ein wenig beeindruckt zu sein. Vier verschiedene Listen auf einmal unterschiedlich oft zu kopieren, war weit mehr als triviale Magie. Doch sie ließ sich nichts anmerken, denn sie war sich nicht sicher ob James' Ego ein Lob von ihr vertragen konnte.

„Gut, das wär's“, sagte Lily und erhob sich. „Dann gehen wir mal rüber zu den Vertrauensschülern.“

„Auf in Teufels Küche!“, entgegnete ihr James und erhob sich ebenfalls.

„James“, sagte Lily bevor sie die Abteiltür aufschob um auf den Gang zu treten. „Als du vorhin reingekommen bist, hätte ich nicht gedacht, dass wir so gut zusammenarbeiten können wie wir es grade getan haben.“ Zu Lilys Überraschung entgegnete James Potter nichts. Er strahlte einfach nur, als hätte sie ihm das schönste Kompliment der Welt gemacht.

Lily wandte sich wieder der Abteiltür zu, doch in diesem Moment fuhr der Zug mit einem ungewöhnlich starkem Ruck an und sie stolperte zurück, riss James mit sich zu Boden und landete mit dem Gesicht auf seiner Brust. Sie stöhnte auf. Es war ja klar, dass ihr ausgerechnet jetzt, nachdem sie etwas Nettes zu ihm gesagt hatte, sowas passieren musste. Das war ja schlimmer als in jeder Liebeskomödie!

„Na na na, Evans, du musst dich mir nicht gleich an den Hals schmeißen, aber wenn du es so nötig hast, können wir uns gerne für später hier verabreden. Wir wären wahrscheinlich nicht mal die Ersten die hier...“ Er grinste sie anzüglich an und wackelte mit den Augenbrauen. Lily musste gegen den Würgereiz ankämpfen.

„Und schon hast du wieder alles kaputtgemacht, Potter!“ Sie rappelte sich auf und sah verachtend auf ihn hinab. „Und, ja, ich glaube, dass Damokles eine bessere Wahl gewesen wäre, aber offensichtlich ist Dumbledore einfach verrückt!“ So jetzt hatte sie ihm aber die Meinung gesagt! Doch zu Lilys Entsetzten war Potter das Grinsen nicht vergangen. Immer noch auf dem Boden liegend legte er beiden Hände über sein Herz und sagte theatralisch:

„Evans, wenn du so etwas sagst, dann tut das weh, ganz tief hier drin!“ Er stand auf, um einiges eleganter als Lily gerade eben, legte ihr einen Finger unters Kinn und kam mit seinem Gesicht ganz nah an ihres heran.

„Aber mit einem Date kannst du das alles wieder gut machen.“, hauchte er und sah ihr dabei in die Augen. Lily bekam eine Gänsehaut.

„Lass das, Potter!“, fauchte sie und schlug seine Hand weg. Sie schob die Abteiltür auf und trat auf den Gang.

„Benimm dich da drin!“, wies sie James an. Er sah sie an, schob die Tür zum Vertrauensschülerabteil auf

und trat ein.

„Guten Morgen!“, grüßte Lily, als auch sie eingetreten waren. Alle starrten sie an.

„Potter!“, zischte ein schwarzhaariger Junge, der in einer Ecke saß. Lily erkannte mit Schrecken, dass es Sirius' kleiner Bruder, Reg' war.

„Also für die von euch, die uns noch nicht kennen“, setzte Lily an.

„Du bist James Potter!“, wurde sie von Bathilda Jorkins unterbrochen, die auf James zeigte. „Du hättest beinahe meine Schwester umgebracht!“ James starrte sie einen Moment lang an, fing sich jedoch gleich wieder.

„Wer erzählt denn so einen Unsinn?“, entgegnete er, jedoch immer noch ein wenig entsetzt. „Soweit ich weiß, ist noch niemand an einem Popelfluch gestorben und ich hab Bertha noch nicht mal richtig erwischt!“

„Okay, wie dem auch sei“, unterbrach Lily die beiden. „Für die, die uns noch nicht kennen wir sind Lily Evans und James Potter. Wir sind die neuen Schulsprecher.“

„Du bist Schulsprecher?“ Olive Thickey, die Vertrauensschülerin der siebten Klasse aus Rawencalw, starrte James an. „Oder ist das wieder einer deiner Streiche? Ich dachte Damokles würde Schulsprecher werden.“

„Du warst nicht mal Vertrauensschüler!“, warf Rowle aus der Slytherin-Ecke des Abteils ein.

Lily warf einen kurzen Blick auf James, der lässig an den Türposten gelehnt war und sich vom Entsetzten der älteren Vertrauensschüler nicht beeindrucken ließ. Das konnte ja heiter werden. Die Vertrauensschüler rebellierten, weil James Potter Schulsprecher geworden war. In diesem Moment bewunderte Lily ein wenig, wie die Anfeindungen der anderen an James abprallten.

„Zwei Gryffindors?“ Damokles Belby hörte sich etwas entsetzt an. „Das ist unfair. Da wäre so mancher andere wohl besser geeignet.“ James fixierte Damokles mit den Augen.

„Offensichtlich sieht Dumbledore das nicht so. Sonst hätte er ja dich zum Schulsprecher machen können.“ James schaffte es, auf eine für Lily unerklärliche Weise, dass alle im Abteil sofort schwiegen. Damokles wurde von allen Seiten mit einer Mischung aus Mitleid und Verachtung angesehen. James hatte innerhalb von Sekundendas Blatt gewendet, ohne sich die Finger schmutzig zu machen. Plötzlich war er der Gute. Plötzlich schien keiner mehr daran zu zweifeln, dass James Potter die einzig richtige Wahl als Schulsprecher war. Es war fast ein bisschen gruselig.

„Das sollte sich jetzt nicht so anhören, als sei ich ein schlechter Verlierer.“, stotterte Damokles mit hochrotem Kopf, aber Lily war sich sicher, dass alle genau das dachten.

James sah in die Runde.

„Noch mehr Beschwerden?“, fragte er. „Oder können wir anfangen?“ Es war mucksmäuschenstill als James und Lily ihre Plätze einnahmen und auch für den Rest des Treffens hingen die Vertrauensschüler geradezu an ihren Lippen. Selbst die Patrouille an den Hogsmeadewochenenden nahmen sie mit Fassung auf, nach dem James eine kurze Rede über ihre hohe Verantwortung und die wichtige Rolle der Vertrauensschüler im Schulalltag gehalten hatte. Lily kam aus dem Staunen nicht mehr heraus.

A/N: Hallo ihr lieben, hoffentlich noch vorhandenen Leser, falls ihr ein Interesse daran habt, dass die Geschichte schnell weitergeht, könnt ihr mir gerne einen kleinen Kommentar dalassen... Ihr könnt euch ja wahrscheinlich vorstellen, wie sehr ein paar wenige Worte (oder das Zeichen, dass überhaupt noch jemand diese FF liest) mich motivieren würden.

Liebe Grüße,
hochachtungsvoll

Siry

Einblicke

„Wenn es keine Fragen mehr gibt, seid ihr entlassen. Bitte vergesst nicht von Zeit zu Zeit auf den Gängen für Ordnung zu sorgen.“, beendete Lily die Sitzung, wesentlich früher als erwartet. Während sich die anderen erhoben und durch die Abteiltür drängten, sackte Lily auf ihrem Platz zusammen. Das Treffen war hervorragend gelaufen, trotzdem hatte sie die ganze Zeit unter Hochspannung gestanden. Sie wusste nicht genau weshalb - waren es die hohen Ansprüche, die sie an sich selbst stellte? Oder die abschätzigen Blicke der Slytherin-Fraktion? Oder die konstante Angst, dass James Potter sich selbst und sie fürchterlich blamieren würde? Oder die direkt darauf folgende ständige Überraschung, dass er es nicht tat? Oder war es dieses seltsame Spannungsfeld, das Potter um sich herum erzeugte?

Lily wunderte sich über ihre eigenen Gedanken. Ein Spannungsfeld? Wie kam sie denn auf so etwas? Aber es war in der Tat komisch gewesen neben ihm zu sitzen. Immer wenn er sich bewegte, und sei es auch nur um ein Pergament beiseite zu legen, hatten sich Lilys Arm- und Nackenhaare aufgestellt. Beinahe, als ob ihr Körper ihn mit allen Mitteln auf Abstand halten wollte. Es hatte sich angefühlt, als wollte ihr Körper ihn mit allen Mitteln auf Abstand halten.

„Und wie war ich?“, fragte James schließlich und Lily konnte sein selbstzufriedenes Grinsen hören. Sie hob den Kopf von der Tischplatte um ihn anzusehen. Er hatte sich zurück gelehnt, die Arme lässig hinter dem Kopf verschränkt und grinste genau das Grinsen, das Lily erwartet hatte.

„Du warst großartig, Krone!“ Die Stimme triefte vor schlecht gespielter Bewunderung. Remus saß noch auf seinem Platz und grinste James breit an. Lily war einmal wieder fasziniert davon, dass von dem schüchternen, ernstesten Jungen keine Spur mehr zu sehen war, wenn einer seiner Freunde in der Nähe war.

„Danke Moony, ich weiß!“, grinste James zurück.

„Ich geh schon mal zu Wurmchwanz und Tatze. Krone, sieh zu, dass du auch noch vorbei kommst, bevor ihr wieder zu Slughorn müsst, okay?“, forderte Remus ihn auf, als er aufstand um das Abteil zu verlassen. Als er in der Abteiltür stand drehte er sich noch einmal um.

„Ich finde übrigens“, sagte er an Lily gewandt, „dass ihr beide euren Job sehr gut macht.“ Er lächelte und verschwand im Gang. Auch auf Lilys Gesicht breitete sich ein Grinsen aus. Es war schön von jemandem zu hören, dass man seinen Job gut machte.

„Ist alles klar bei dir, Evans?“, fragte James mit einem etwas besorgten Unterton. „Du siehst ein wenig blass um die Nase aus.“, stellte er fest. Lily musterte ihn eindringlich. James war aufgestanden und hatte sich gestreckt, ansonsten war ihm kein Zeichen der Erschöpfung anzusehen.

„Wie schaffst du das nur?“, fragte Lily und konnte, trotz aller Mühe, ein wenig Bewunderung nicht aus ihrer Stimme heraushalten. Als James die Augenbrauen hochzog fuhr sie fort: „Ohne nachzudenken vor diesen ganzen Leuten zu sprechen, ohne dass es dich auch nur im Geringsten anstrengt?“

James blickte sie an und runzelte ein wenig die Stirn.

„Ich glaube, dass das alles Übungssache ist.“, stellte er überraschend sachlich fest. „Wenn man seinem Quidditchteam mal Mitte Januar sagen muss, dass von jetzt an auch samstags und sonntags trainiert wird, egal wie das Wetter ist, dann hat man keine Angst mehr vor schlechten Ankündigungen.“ Er grinste ein wenig schief. „Ich sage dir zwei Treiber, die ihre Schläger in die Handflächen schlagen, können ganz schön furchteinflößend sein.“ Lily huschte unweigerlich ein Lächeln über das Gesicht bevor sie sich auf die Lippe biss.

Was war heute nur los mit ihr?

„Du hast das Alles also auch nur durch üben gelernt?“, hakete sie nach.

„Ich?“ James grinste breit. „Nein, ich musste das nicht lernen.“ Er fuhr sich mit der Hand durch die Haare. „Ich bin ein Naturtalent!“

Und wieder stahl sich ungewollt ein Lächeln auf ihr Gesicht.

„Na klar, ein Naturtalent“, echote sie schwach und schüttelte den Kopf, ungläubig, dass sie tatsächlich eine ernsthafte Antwort erwartet hatte.

„Um ehrlich zu sein“, sagte er während er die Pergamentbögen auf dem Tisch vor Lily zusammenräumte, „hatte ich bei dir aber auch immer das Gefühl, dass es dir liegt andere Leute herumzukommandieren.“ Er grinste sie frech an und Lily fühlte sich ganz gegen ihren Willen von ihm aufgemuntert.

„Außerdem hast du dich doch auch ganz wacker geschlagen und das mit der Anstrengung beim Reden ist wie beim Langtorwurftraining. Die ersten zwei Mal verursachen einen mördermäßigen Muskelkater und danach ist es nur noch ein x-beliebiger Spielzug.“ Erneut lächelte er sie an, doch das Aufmunternde in seinem Blick, wich langsam als er die Verwirrung in Lilys sah.

„Du weißt was ein ‚Langtorwurf‘ ist, oder?“, hakte er scheinbar vorsichtshalber nach.

„Na klar!“ gab Lily sofort zurück. In Wirklichkeit hatte sie nicht die geringste Ahnung, aber es würde schon irgendwas mit Quidditch zu tun haben.

James reichte ihr die gestapelten Pergamentbögen und sah ihr zu, als sie diese in die Mappe zurücklegte.

„Können wir gleich einen Termin für das Vertrauensschüler-Ding festlegen?“, fragte er schließlich. „Dann kann ich das Auswahltraining nämlich heute noch festlegen. Damit die Leute planen können, weißt du.“ Lily blickte zu ihm hoch.

„Äh, klar!“, stotterte sie. Wie konnte er sie nur am laufenden Band überraschen? Seit wann war er so fürchterlich vorbildlich organisiert?

James sah sie auffordernd an, während sie ein wenig verwirrt zu ihm hoch blickte.

„Irgendwelche Terminpräferenzen?“, fragte er schließlich mit einem leichten Grinsen.

„Äh nein“, antwortete Lily verwirrt. Sie hatte das dumpfe Gefühl, dass sie ihren Gegenüber etwas dümmlich anstarrte. Ihr sonst so geschäftiges Gehirn war wie leergefegt.

„Super!“, entgegnete James und schien sich in Gedanken einen Plan für die kommende Woche zurecht zu legen.

Lily schaffte es endlich, mit einiger Mühe, ihren Blick von ihm loszureißen und im selben Moment kam in einem plötzlichen, heftigen Schwall der Inhalt ihres Gehirns zurück.

„Ach, halt warte!“, sie wurde ein wenig rot. „Donnerstag ist schlecht. Da ist das erste Zauberclubtreffen.“ Während sie sprach, merkte sie, wie ihr immer mehr Blut in die Wangen stieg. Sie war sich nicht sicher, ob sie das ihrer plötzlichen Amnesie zuzuschreiben hatte oder Tatsache, dass sie gerade vor James Potter zugegeben hatte, ein Mitglied des Zauberclubs zu sein.

James hatte sich beim Überlegen auf die Lippen gebissen, die sich jetzt zu einem schiefen Grinsen verzogen und Lily musste sich eingestehen, dass er so verdammt niedlich aussah.

„Klar“, entgegnete er und Lily konnte ihm ansehen, dass er nur mit Mühe ein breiteres Grinsen unterdrücken konnte. „Wie wär’s dann mit Mittwoch? Dann haben wir vorher noch genug Zeit um das Ganze mit McGonagall durchzusprechen.“

„Hört sich gut an!“, entgegnete Lily sofort, die das plötzliche Bedürfnis hatte das kleine Meeting so schnell wie möglich zu beenden.

„Ähm, James!“ Eine Drittklässlerin aus Rawenclaw stand im Türrahmen. „Ich hab hier was für dich!“ Sie hielt ihm eine Pergamentrolle mit einem veilchenblauen Band hin und versuchte seine Aufmerksamkeit auf ihr strahlendes Lächeln und den Aufschlag ihrer enorm langen Wimpern zu lenken.

Lily beobachtete sie fasziniert. Dass ihr das gar nicht peinlich war, sich so anzubiedern.

James streckte seine Hand aus um den Brief entgegen zu nehmen, das Mädchen machte einen Schritt auf ihn zu, stolperte absichtlich und fiel in seine Arme.

Lily bemerkte, wie ihre Augenbrauen versuchten in ihrem Haaransatz zu verschwinden. Das war wirklich plump.

James hatte die Kleine mit einer, seinen Quidditchreflexen entsprechenden, eleganten Bewegung aufgefangen und zurück auf die Füße gestellt.

„Alles klar bei dir?“, fragte er höflich, jedoch vollkommen unbeeindruckt.

„Jah, ich glaub schon!“, hauchte seine Verehrerin. James nickte nur, ohne sie zu beachten und rollte den Brief auf, den sie gebracht hatte.

„Mr Potter, ich wäre wie immer sehr erfreut, wenn sie zu einem kleinen Nachmittagssnack gegen drei im Abteil C vorbeikommen würden. Hochachtungsvoll Professor H.E.F. Slughorn“, las er vor. „War ja klar!“, setzte er etwas genervt nach.

„Kriegt Lily keine?“, fragte er das Mädchen, das noch immer im Türrahmen stand und ihn anhimmelte.

„Äh, doch...“, antwortete es wie aus der Trance gerissen und begann hektisch in ihrer Umhängetasche zu wühlen. „Hier bitte!“, reichte sie schließlich auch Lily eine Einladung und sah dann wieder verträumt James an.

„Können wir dir sonst irgendwie weiterhelfen?“, fragte der schließlich beinahe etwas unwirsch, als sie sie nach einigen weiteren Sekunden immer noch nicht bewegt hatte.

„Ähh, nein!“ Das Mädchen riss sich aus seiner Anbetungs-Starre und verschwand so schnell es konnte aus dem Abteil und den Gang hinunter.

Lily konnte sich ein Lachen nicht mehr verkneifen.

„Das war schon fast ein bisschen herzlos, Potter!“, stichelte sie, als sie sich ihre Tasche zum Gehen über die Schulter warf.

„Warum das denn?“ James schien ernstlich verwirrt, als auch er seine Tasche nahm. Lily blieb in der Tür stehen, drehte sich um und versperrte ihm damit den Weg.

„Ach komm, du musst doch bemerkt haben, wie sie dich angehimmelt hat.“ Lilys Stimme war ernst.

„Die Kleine gerade eben?“ Offensichtlich hatte er es einfach nicht wahrgenommen.

„Wow!“ Lily lachte herzlich. „Du bist so selbstverliebt, dass du nicht mal gemerkt hast, dass sie dich anbetet.“, zog sie ihn mit einem breiten Grinsen weiter auf.

„Evans, die Kleine war elf oder so!“, verteidigte sich James.

„Sie war mindestens dreizehn, Potter“, sagte Lily als sie auf den Gang hinaus trat, immer noch mit einem Grinsen. „Sie hatte sogar schon Brüste.“

„Echt?“ Der Blick den Lily beim Laufen über ihre Schulter auf James warf, reichte aus um zu erkennen, dass er offensichtlich gerade krampfhaft versuchte sich an Brüste zu erinnern.

„Gehst du später auch zu Slughorn?“, fragte Lily schließlich, damit sie nicht die ganze Zeit schweigend nebeneinander her liefen.

„Ich werde wohl kaum darum herum kommen.“, antwortete James mäßig begeistert.

„Du bist immer am Anfang des Jahres eingeladen und kommst dann aber nie zu einem seiner Dinner.“, stellte Lily fest. „Warum lädt er dich immer nur einmal ein?“

„Oh, er lädt mich jedes Mal ein“, antwortete James trocken. „Nur hab ich dann eine Ausrede!“ Lily sah ihn verblüfft an. Das hätte sie nicht von ihm gedacht. James Potter, der so gerne im Rampenlicht stand, ließ sich nicht gerne von Professor Slughorn beweihräuchern? Das hatte sie wirklich nicht erwartet.

„Manchmal hilft da nur noch sich von McGonagall Nachsitzen aufdrücken zu lassen.“ James grinste schief, als Lily ihn fassungslos anstarrte. „Irgendwann hatte er es nämlich geblickt, dass ich das Quidditchtraining immer so verlege, dass ich keine Zeit habe.“

„Du sitzt lieber nach, als bei Slughorn ein Glas Holunderblütenwein zu trinken, ein paar kandierte Ananas zu essen und irgendwelche ehemaligen Schüler von ihm zu treffen?“ Lily konnte es nicht fassen.

„Glaub mir“, sagte James leise, „der Wein und die Ananas sind nicht das Problem.“

„Was hast du gegen Slughorn? Ich meine, ja, er ist ein wenig aufgeblasen, aber sonst ist er doch ganz in Ordnung. Oder hängt das alles mit eurem komischen 'Ich-bin-Gryffindor-und-hasse-alles-was-mit-Slytherin-zu-tun-hat-Ding' zusammen?“ Lily sah James auffordernd an. Er hatte seine Augenbrauen nachdenklich zusammengezogen.

„Nein daran liegt es nicht.“, antwortete er schließlich schlicht.

„Woran dann?“ Lilys Neugierde war geweckt. Sie wollte wissen, wie dieses seltsame James-Potter-Puzzleteil ins Bild passte.

„Das würdest du nicht verstehen.“ James nuschelte beinahe, so leise sprach er.

„Warum nicht?“ hakte Lily weiter nach. „Weil ich ein Mädchen bin? Oder weil ich nicht zu den ‚Rumtreibern‘ gehöre?“ Sie hatte mit den Fingern Führungszeichen in die Luft gemalt um zu unterstreichen, wie lächerlich sie diesen Namen fand. James Stirn hatte sich noch weiter in Falten gelegt. Lily fühlte sich am längeren Hebel und das wollte sie ausnutzen.

„Oder verstehen wir Idioten, die zu Sluggies kleinen Treffen gehen, das eben einfach nicht?“ Sie sah James auffordernd an. Jetzt musste er langsam mal etwas entgegnen sonst wurde das Spiel langweilig. Doch James blickte nur auf den Boden auf dem er lief.

„Ich sagte: *Du* würdest es nicht verstehen, nicht *ihr*.“, sagte er schließlich. „Weil du aus einer anderen Familie kommst.“

„Du kannst es ruhig sagen“ Lilys Stimme war betont entspannt, doch keinem der sie kannte entging der aggressive Unterton, den sie mit angeschlagen hatte. „Ich schäme mich nicht dafür. Ich verstehe das also nicht, weil meine Eltern Muggel sind, ja?“ James blieb stehen.

„Das habe ich nicht gesagt!“, beschwerte er sich und bevor Lily etwas entgegnen konnte, setzte er nach, „Und das habe ich auch nicht gemeint! Du weißt, dass ich nicht so denke!“ Er sah ihr kurz in Augen, als wollte er überprüfen ob sie es wirklich wusste.

„Du kannst es genauso wenig verstehen wie Remus, Peter oder Dorcas. Du am allerwenigsten!“ Lily sah ihn verwirrt an. „Horace Slughorn mag dich um deiner selbst willen, weil du eine hervorragende Hexe bist und klug und dazu noch wunderschön. Bei Leuten wie Sirius und mir ist das anders.“ Er fuhr sich mit der Hand durchs Haar offensichtlich auf der Suche nach den richtigen Worten. „Wenn er dich einlädt, lädt er Lily Evans ein. Wenn er mich einlädt, lädt er den Sohn von Charles Potter, dem ehemaligen Chef diverser englischer Botschaften überall auf der Welt ein oder den Enkel eines ehemaligen Zaubereiministers und nicht James Potter, den Kapitän der Gryffindormannschaft oder James Potter den Besten in Verwandlung. Es ist egal was ich mache, für ihn werde ich nichts weiter sein als der Sohn meiner Eltern.“ Lily starrte ihn an. Sie hatte mit vielen Erklärungen gerechnet, aber nicht mit dieser.

„Du irrst dich!“, antwortete Lily schlicht. „Ich verstehe dich wahrscheinlich besser als die Meisten. Slughorn ist nicht der Einzige, der nicht nur mit Talent als Maßstab misst.“ Sie lächelte ihn an und als sie weiter ging dachte sie sich: *„Und du wärst das Herzstück seiner Sammlung. Talentiert und gute Verbindungen!“*

„Na, dann kannst du ja verstehen, warum ich nicht gerne sein Schoßhündchen sein will!“, sagte er wieder in seiner lebhaften, neckenden Stimme und schloss mit einigen großen Schritten wieder zu ihr auf. Er wollte sie gerade in ein neues Gesprächsthema verwickeln, als Lily endlich Alice und die anderen in einem Abteil entdeckte.

„James, eine Frage noch!“, unterbrach sie ihn, „Warum ist das Quidditchabzeichen oben?“ Er sah auf seine Brust hinunter.

„Na weil es eindeutig wichtiger ist natürlich!“ Er grinste sie frech an und verschwand im nächsten Abteil. Kopfschüttelnd ließ sich Lily neben Marlene auf einen freien Sitz fallen.

„Der Kerl hat wirklich ein Rad ab!“, stöhnte sie.

A/N: So meine Lieben, ich weiß es hat einmal wieder unendlich lange gedauert. Ich hoffe, dass ihr trotzdem euren Spaß hattet. Ich werde mich wie immer anstrengen das nächste Kapitel zügig fertig zu schreiben, aber die, die schon länger dabei sind, wissen ja was das bedeuten kann. Studium und Arbeit fordern ihren Tribut und in dem ganzen Chaos bleiben meine Ideen leider häufig unaufgeschrieben.

Ihr wisst ja wie ihr mich zum schreiben anreizen könnt... Lasst mir einen kleinen Kommentar da (je länger desto motivierender :D) und jetzt noch ein paar Antworten, damit ihr seht wie sehr ich eure Gedanken schätze:

@buetim: Hiermit getan! Auch wenn's langsam vorwärts geht, ich verspreche es wird weiter vorwärts gehen

@LittleMissCullen: Vielen Dank! Genau das soll es sein lustig und spannend. Ich hoffe du hältst dein Versprechen :D und ich hoffe, dass es mir gelingt die Geschichte so explosiv (höhöhö) zu gestalten wie ich es vorhabe

@Fliegchen: Schön, dass ich trotzdem dazu nötigen konnte einen Kommi dazulassen. Und es freut mich noch viel mehr, dass du James besonders magst. Ich glaube er ist mein heimlich Liebling, auch wenn es ja eigentlich eher um Lily geht... und wie gesagt, es mag langsam vorwärts gehen, aber aufhören tu ich nicht!

@HarryundGinny: Ja, die Sorgen um Lilys Vater sind leider berechtigt, schließlich muss Harry am Ende bei Petunia landen :(

Ich hoffe, dass die Spannung zwischen Lily und James noch möglichst lange erhalten bleibt...

@Mrs.Black: Auch wenn James jetzt nochmal punkten konnte... er sollte sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen, ein neuer Zusammenbruch nimmt im Moment schon Gestalt an :D

@Draco<3: Wie gesagt, ich tue mein Bestes ;)

Vielen Dank euch!

und zum Schluss noch an alle Geister: Ich hoffe euch gefällt's auch! ;)

PS: Die Absätze sind willkürlich gesetzt und sollen euch das Lesen erleichtern. Hab ich auf Anregung meiner hervorragenden Beta Saphira Black gemacht. Bringt das was? Sonst kann ichs mir nämlich sparen :D

Transsilvanisches Roulette

„Ein Gesichtslähmungszauber? Das ist nicht dein Ernst, oder?“ Lily war vollkommen verzweifelt.

„Warum sollte ich dich wegen so etwas anlügen?“, sagte James ohne eine Mine zu verziehen.

„Warum sollte jemand der bei Trost ist so etwas tun?“ Voller Entsetzen blickte sie auf das RinnsalKürbissaft, das aus Potters rechtem Mundwinkel floss. „Heute ist unser erster Tag als Schulsprecher und du gehst mit einem Gesichtslähmungszauber zum Festessen, Potter. Das ist doch vollkommen bescheuert!“

„Es ist ja nicht so als hätte ich mir den selbst verpasst!“, verteidigte sich James.

„Ja bei transsilvanischem Roulette kann es jeden erwischen!“, kam Sirius seinem Freund zu Hilfe, während James ein Stück Steak-und-Nieren-Pastete aß; scheinbar ohne zu merken, dass nicht einmal die Hälfte davon in seinem Mund blieb. „Das ist jetzt wirklich nicht seine Schuld, Evans.“

„Nicht seine Schuld?“ Lilys Stimme war beinahe eine halbe Oktave höher als sonst. „Seid ihr nicht vielleicht auf die Idee gekommen, dass es einen nicht erwischen kann, wenn man es nicht spielt?“ Sirius sah so aus als sei ihm diese Möglichkeit tatsächlich erst jetzt aufgefallen, Remus schien nicht zu wissen ob er laut los lachen oder seine ich-hab‘-s-euch-ja-gesagt-Mine aufsetzen sollte und James verzog noch immer nicht auch nur einen Mundwinkel.

Lily war nicht nur auf hundertachtzig, sie war kurz vor der Explosion. Es kostete sie ihre gesamte Selbstbeherrschung nicht vor lauter Frustration loszubrüllen.

„Immer mit der Ruhe, Evans. Keiner wird was von Krones kleinem Malheure merken.“, versuchte Sirius sie zu beschwichtigen.

„Wie soll das auch jemand merken?“, pflichtete James bei, wobei ihm die Bratkartoffeln wieder aus dem Mund fielen, die er sich zuvor hinein gesteckt hatte. „Mein Gesicht ist immerhin nur taub und nicht mit giftgrünen Furunkeln übersät.“

„Niemand bemerkt das?“ Lilys Stimme war leise und immer noch zu hoch. Am Lehrertisch waren ihnen beinahe alle Augen zugewandt, manche belustigt manche entsetzt, von den Reaktionen ihrer Mitschüler ganz zu schweigen. So gut wie keinem in der großen Halle war James Potters seltsames Benehmen entgangen.

„Alle starren dich an“, stellte sie fest.

„Das hat nichts mit dem Zauber zu tun“, behauptete Potter, dem Bratensoße vom Kinn tropfte. „Das machen die immer!“ Lilys Fingernägel gruben sich in ihre Handflächen, weil sie ihr Besteck so fest umklammert hielt. „Du musst zugeben, dass es dir nur deswegen aufgefallen ist, weil du das auch heimlich tust.“ Lily stieg die Zornesröte ins Gesicht. Mit der letzten Kraft die sie aufbringen konnte, wandte sie ihren Blick von Potter ab und Marlene zu. Welcher Teufel hatte sie nur geritten, dass sie sich neben ihn gesetzt hatte. Im Zug waren sie doch noch so gut miteinander ausgekommen. Er war doch so reif und erwachsen gewesen.

„Du weißt, dass du mehr als nur gucken darfst, Evans.“ Warum konnte Lily Potters Stimme nicht einfach ausblenden, wie jedes andere Geräusch auf der Welt? Ihr Gehirn sog Geräusche, die Potter verursachte auf wie ein Schwamm. Sie konnte nichts dagegen tun. In ihrem Kopf gab es einfach keinen Filter, den James Potter nicht durchdrang. „Du musst einfach nur nach einem Date fragen!“

Lily hatte das Gefühl, dass sich ihr Zorn in einem elektrischen Blitz entlud, doch in Wirklichkeit war es nur der Krug mit Kürbissaft, der in Potters Hand explodierte.

„Wow!“, rief Potter

„Ach du scheiße!“, rief Black

„Ahhhrgh!“, Lily und Dorcas, als sie alle von einem Schwall eisgekühlten Kürbissaft erwischt wurden.

„James, du Vollidiot!“, schimpfte Dorcas, die es besonders schlimm erwischt hatte. „Musste das jetzt sein?“ Wieder verzog Potter keine Mine.

„Mach dir nur keine Mühe!“, sagte Lily eisig. „Ich erledige das schon!“ Sie schwang ihren Zauberstab

„Ratzeputz“ und alles war wieder blitzblank, nur Potter hatte sie ‚ausversehen‘ ein wenig zu sehr erwischt. Er hustete rosa Seifenblasen und brachte kein Wort mehr heraus.

„Oh James, das tut mir jetzt aber leid!“, sagte sie zuckersüß. Doch ein Blick in seine Augen genügte, um zu wissen, dass er ihr das, auch wenn er immer noch keine Mine verzog, nicht abkaufte.

„Potter, Krankenflügel!“, rief Professor McGonagall entnervt vom Lehrtisch herunter. Eine Scherbe des Tonkruges steckte noch immer in seiner Augenbraue.

„Lily, schau nicht so schuldbewusst!“, zischte Alice. „Es muss ja nicht jeder wissen, dass das volle Absicht war!“ Lily blickte in die Gesichter ihrer Klassenkameraden. Sirius grinste sie schadenfroh an, Peter gluckste in seinen Becher, Remus‘ Husten klang eher nach einem Lachanfall, Marlene presste sich eine Hand auf den Mund um ihr Grinsen zu verbergen und Alice und Dorcas hielten ihr Grinsen nur mühsam im Zaum. Sie hatte nichts getan, das James ernsthaft geschadet hatte, konnte aber nicht umhin James einen schuldbewussten Blick hinterher zu werfen, als er den Gang zwischen den Tischen entlang schritt, immer noch Seifenblasen hustend.

„Evans, wenn du so eine Furie bist, dann habe ich beinahe Angst vor dir!“ In Sirius‘ Stimme schwang etwas mit, das sich beinahe wie Anerkennung anhörte.

„Komm schon Lily, Kopf hoch! Er hat es verdient!“, sagte Alice.

„Ja wer frisst wie ein Schwein, der muss mit so etwas rechnen!“, bestätigte Dorcas.

„Wusstest du das Zuckerrübensirup ein Gegenmittel für ziemlich viele Gifte ist?“, fragte Lily an Marlene gewandt.

„Du kannst einem echt den Appetit verderben, Lily!“, Marlene legte ihre Kuchengabel neben ihren Teller, auf dem noch beinahe ein ganzes Stück Siruptorte lag.

„Was ist unappetitlich an einem Gegengift?“, fragte Lily verwirrt, „Das bedeutet doch nur das es reich an Bindemitteln, Antidoten und Antitoxinen ist.“

„Du bist ein ziemlicher Streber, Evans!“, sagte eine Stimme viel zu dicht an ihrem Ohr. Potter war offensichtlich aus dem Krankenflügel zurück.

„Entschuldige bitte, dass ich mich für die Fächer interessiere, die ich belege.“, giftete Lily ohne ihn anzusehen.

„Dafür bräuchte man ein Gegenmittel“, murmelte James, als er sich wieder neben Lily auf die Bank fallen ließ, womit er sich einen bösen Blick einhandelte.

„Nanana Kinder, wer wird denn gleich streiten?“, unterbrach Alice mütterlich, bevor Lily etwas entgegnen konnte. „Und das an eurem ersten Tag als Schulsprecherpaar!“

„Kann ja auch niemand damit rechnen, dass meine Partnerin gleich so austickt.“ Es war nicht nur der Inhalt des Kommentars, der Lily erneut das Blut in die Wangen schießen ließ, sondern vor allem die Art und Weise wie er ‚Partnerin‘ betonte.

„James, du hast Dumbledores Rede verpasst!“, mischte sich plötzlich Remus ein.

„Wie?“ Offensichtlich hatte seine Intervention funktioniert. „Wann hat er die denn gehalten? Vor dem Essen war ich doch noch da!“

„Bevor die Nachspeise kam.“, antwortete Peter.

„Ja, da gab’s wohl eine ungeplante Verzögerung.“, ergänzte nun Alice.

„Hat er was Besonderes erzählt?“, hakte James nach und griff nach der Karamellsauce im selben Moment, in dem Lily danach griff. Als sich ihre Hände berührten, schien es als zuckte ein elektrischer Schlag durch Lilys Arm und sie zog blitzschnell ihre Hand zurück.

„Möchtest du auch welche?“, flüsterte James in Remus‘ sehr akkurate Zusammenfassung von Dumbledores Rede und blickte sie an. Der Ausdruck in James haselnussbraunen Augen verschlug Lily die Sprache und so nickte sie nur etwas zu schnell mit dem Kopf. Sie war wie hypnotisiert, doch das fiel ihr erst auf, als James seinen Blick wieder von ihr ab und zu Remus hin wandte. Lily schloss die Augen und schüttelte ganz langsam den Kopf, um wieder einen klaren Gedanken fassen zu können. So musste sich ein Kaninchen fühlen, das einem Python gegenüberstand. Vollkommen bewegungsunfähig, wohl wissend dass es eigentlich

wegrennen sollte.

Wie konnte es nur sein, dass er sie in einem Moment beinahe zur Explosion und im nächsten beinahe zu einem Herzstillstand brachte? Wie konnte sie sich nur von seiner charmanten Art und seinem bezaubernden Lächeln so aus der Fassung bringen lassen, wo sie doch wusste wie er eigentlich war. Moment! Da musste sie für sich wohl nochmal ein paar grundlegende Dinge wieder zurechtrücken. Seine Art war nicht charmant sondern eingebildet und sein Lächeln nicht bezaubernd sondern selbstverliebt! Das sollte sie wohl besser in Erinnerung behalten, wenn er ihr das nächste Mal die Karamellsauce vor der Nase wegschnappte. Sie würde nicht auf ihn hereinfallen! Sie würde keine Kerbe in seinem Bettpfosten werden.

Als sie die Augen wieder öffnete, bemerkte sie, dass Alice sie misstrauisch beobachtete. Lily warf ihr einen fragenden Blick zu, bevor auch sie sich wieder in Richtung Remus wandte, um ihm zuzuhören. Doch genau in diesem Moment beugte sich James zu ihr herüber, um Karamellsauce über ihr Eis zu gießen. Sein Gesicht war ganz plötzlich ganz nah an ihrem und wie schon im Zug umhüllte sie plötzlich sein Duft, der sie auf eine seltsame Art und Weise kribbelig machte. Wieder stellten sich ihre Arm- und Nackenhaare auf und sie bekam den plötzlichen Drang aufzuspringen.

James schien davon jedoch nichts zu bemerken. Er goss die Sauce über ihr Eis, stellte die Sauciere zurück und hörte sich währenddessen Remus' Zusammenfassung an.

Lily atmete tief durch.

„Was?“, zischte sie dann als sie merkte, dass Alice sie immer noch beobachtete. Die warf ihr nur einen ernsten, beinahe missbilligenden Blick zu und widmete sich dann wieder ihrem Nachtsch.

Was war im Moment nur mit ihr los? Seit Potter im Blumenladen ihrer Eltern aufgetaucht war, schien bei ihr eine Sicherung durchgebrannt. Irgendetwas stimmte nicht mit ihr! Ihr Körper schien sie beständig vor ihm zu warnen. Sie konnte sich nicht zu James Potter hingezogen fühlen! Sie hatte das vielleicht gedacht, vor dem Abend im Phoenix. Spätestens seit diesem Zeitpunkt war ihr klar geworden, dass das nicht sein konnte. Warum sollte sie auch etwas für ihn empfinden? Er war ein eingebildeter Idiot und sie waren noch nicht einmal befreundet. Wahrscheinlich stand sie nur unter Stress wegen ihrem Vater und Petunia und der ganzen Schulsprecher-Sache.

Ja, das musste es sein. Sie war gestresst und das alles hatte nichts mit Potter zu tun! So war es. Und genau das würde sie auch Alice erzählen, wenn sie sie später darauf ansprach, was sie zweifelsohne vorhatte.

Alice warf ihr über den gesamten Rest des Festessens hinweg immer wieder misstrauische Blicke zu, doch sie erappte Lily nicht noch einmal in einer dieser seltsamen Situationen. Nicht zuletzt deswegen, weil Lily es vermied mit Potter zu sprechen oder ihn zu berühren. Sie war mehr als nur erleichtert, als Dumbledore sie alle endlich ins Bett schickte mit der erneuten Erinnerung, dass sie sich zu ihrer eigenen Sicherheit nach der Sperrstunde die Gemeinschaftsräume nicht mehr zu verlassen hatten.

Lily hatte nicht die geringste Lust mit Alice über den Karamellsoßen-Vorfall oder über sonst irgendetwas anderes, das James Potter betraf zu sprechen und nachdem sie sich versichert hatte, dass die Vertrauensschüler die Situation mit den Erstklässlern im Griff hatten, ließ sie sich so gnadenlos zurückfallen, dass Alice, die schon müde und immer etwas ungeduldig war, nicht auf sie warten würde. Sie ging langsam durch die große Halle und beobachtete wie die einzelnen Scharen der winzigen Erstklässler ehrfürchtig ihren Vertrauensschülern folgten und wie sich die älteren Schüler noch immer eifrig mit ihren Freunden austauschten. Ihr wurde schmerzlich bewusst, dass, würde sie nicht als Lehrerin nach Hogwarts zurückkommen – und das hatte sie definitiv nicht vor – dies das letzte Mal war, dass sie den Beginn eines Schuljahres in Hogwarts erlebte.

Ihr Blick blieb am Slytherintisch hängen, wo Snape noch alleine saß. Ein Schmerz durchfuhr Lily, wie es seit dem alles verändernden Streit in der fünften Klasse so häufig der Fall gewesen war, wenn sie ihn ansah. Doch dieses Mal hatte der Schmerz nichts damit zu tun, dass er sie zutiefst verletzt oder sie Mitleid mit ihm hatte. Die völlige Abwesenheit von Gefühlen beim Anblick ihres ehemals besten Freundes bereitete ihr Schmerzen.

Doch ehe sie sich versehen hatte vertrieben grüßende Mitschüler, etwas Smalltalk und einige

Glückwünsche Severus Snape aus ihren Gedanken. Ihr Plan sich vor Alices' kritischen Fragen zu drücken schien voll und ganz auf zu gehen. Sie würde sogar eine Ausrede parat haben, wenn Alice ihr –im besten Fall erst morgen– ihre Standpauke halten würde.

Erst als sie sich von Marius Quirke, der sie und Potter überraschenderweise für ein gutes Team hielt, verabschiedet hatte und er die Tür in Richtung des Hufflepuffgemeinschaftsraums nahm, stellte sie fest, dass sie plötzlich alleine in der Eingangshalle stand. Mit einem leichten Grinsen im Gesicht schlenderte sie, immer noch darauf bedacht langsam zu laufen, zur Marmortreppe.

„Ssst, hey!“, hörte sie eine Stimme aus dem Schatten neben der Treppe. „Hey Lily!“ Sie blieb wie angewurzelt stehen, die Hand am Griff ihres Zauberstabs und kniff die Augen zusammen, um ihren Gegenüber sehen zu können.

Severus stand da im Schatten und winkte sie zu sich.

„Was willst du?“, fragte Lily ohne sich vom Fleck zu rühren. Ihre Stimme hallte in der leeren Eingangshalle wieder und ließ die Frage schärfer klingen als Lily es beabsichtigt hatte.

„Mit dir reden“, antwortete er und zog sich dabei scheinbar reflexartig in den Schatten zurück.

„Wenn du mir wirklich etwas zu sagen hast, dann komm her.“, forderte sie mit einem beinahe aggressiven Unterton. „Oder hast du Angst, dass deine tollen kleinen Todesserfreunde dich mit mir sehen?“ Sie lächelte kalt, als sie sah wie viel Überwindung es ihn kostete aus dem Schatten zu treten. Wie könnte sie immer noch mit ihm befreundet sein, nachdem es ihn offensichtlich so viel Mühe kostete mit ihr in der menschenleeren Eingangshalle zu stehen.

„So, was willst du?“, schnappte sie, doch ihre Stimme war bei Weitem nicht mehr so kalt oder aggressiv wie sie es gerne gehabt hätte.

„Ich wollte dir nur gratulieren, dass du Schulsprecherin geworden bist.“ Er sah sie beim Sprechen nicht an. Nicht einmal das war sie ihm noch wert. Warum hatte er sich überhaupt die Umstände gemacht ihr hier aufzulauern? Er hatte seit fast einem Jahr nicht mehr mit ihr gesprochen. Warum tat er es jetzt? Wollte er sie an die alten Zeiten erinnern um ihr damit Schmerz zuzufügen?

„Woher der plötzliche Sinneswandel?“ Stolz stellte sie fest, dass die gesamte Kälte wieder in ihre Stimme zurückgekehrt war.

„Lily!“, begann er in einem flehenden Tonfall. Wieder sah er sie nicht an, sondern über ihre Schulter an ihr vorbei und plötzlich versteinerte sein Gesichtsausdruck.

„Was willst du hier?“, keifte er. Lily wirbelte herum. Vor der Tür, die zum Hufflepuffgemeinschaftsraum führte, stand Potter, den Arm voller Pasteten. Es sah ganz danach aus, als stände er schon länger dort und beobachtete sie. Er hatte scheinbar gerade in ein Brötchen beißen wollen und ertappt inne gehalten. Jetzt ließ er die Hand langsam sinken.

„Ich warte.“, sagte er erstaunlich ruhig dafür, dass er sich mit Snape unterhielt. „Du bist nicht der Einzige, der etwas mit Evans zu besprechen hat.“

Lily konnte nicht genau sagen wie es passiert war. Vielleicht hatte sie geblinzelt. Denn im nächsten Moment hatten beide ihre Zauberstäbe gezogen und sie musste auf die Seite springen um Severus' Fluch zu entgehen. Der blaue Lichtblitz surrte an ihrem Ohr vorbei, prallte an James' Schildzauber ab und traf Lily wie ein Faustschlag ins Gesicht.

Sie stolperte zurück, verlor das Gleichgewicht und schlug unsanft auf dem Marmorboden der Eingangshalle auf. Bevor Lily irgendetwas tun oder sich auch nur ein wenig regen konnte, kniete James bereits neben ihr und sah sie besorgt an.

„Was hast du getan?“ Severus' Stimme klang gefährlich. Als Lily versuchte sich aufzurichten, sah sie, dass er sich im Gegensatz zu James nicht vom Fleck gerührt hatte. Seine schwarzen Augen funkelten James beinahe furchterregend an.

Dann schmeckte Lily den rostigen Geschmack des Blutes, das aus ihrer Nase über ihre Lippen lief und auf ihre Schuluniform tropfte.

„Es war ja wohl nicht sein Zauber, der mich da getroffen hat!“, fuhr Lily Snape in einem Ton an, der ihm die wenige Farbe, die er hatte, aus dem Gesicht weichen ließ. „Wäre ich nicht auf die Seite gesprungen, hätte mich nicht nur eine Reflexion getroffen! Was wäre dann mit mir passiert, hm?“ Lily funkelte Snape an. „Hätte ich es noch bis in den Krankenflügel geschafft oder wäre ich auf dem Weg dahin krepirt?“ Snapes Gesichtsfarbe schien langsam in einen leichten Grünton umzuschlagen.

„Lily, das tut mir-“ begann er mit ängstlicher Stimme, doch sie unterbrach ihn. Sie hatte sich nicht nur in Rage geredet, sie wollte einfach seine Ausreden nicht mehr hören. Ihre Stimme war noch immer eisig als sie ihn anfuhr:

„Zehn Punkte Abzug für Slytherin, wegen Duellierens auf den Gängen und jetzt scher dich in deinen Gemeinschaftsraum wo du hingehörst!“

Snape setzte an um sich zu verteidigen, doch nach einem weiteren Blick in Lilys rigoroses Gesicht, trollte er sich kommentarlos in Richtung der Kerker.

Lily rappelte sich auf ohne James‘ angebotene Hand anzunehmen und wischte sich mit dem Handrücken über den Mund. Sie blutete stärker als sie gedacht hatte.

„Was hast du mit mir zu besprechen?“, hakte Lily misstrauisch nach. Was ihr jetzt gerade noch fehlte war ein einer von James Potters unangebrachten Racheakten, wegen ihrer Seifenblasenaktion vorhin.

A/N: Ich hoffe euch hats gefallen. Das nächste Kapitel ist wie immer in Arbeit, obwohl ich ja eigentlich für meine Prüfungen lernen sollte...

Entschuldigt die lange Wartezeit. Dieses Kapitel ist für Fawkes 64 und Saphira Black. Danke dass ihr mich daran erinnert habt, wie gerne ich das hier mache

Freunde

„Na toll! Jetzt muss ich auch noch in den Krankenflügel!“, jammerte sie ‚Alice wird mich umbringen‘, fügte sie gedanklich hinzu. Sie sah James auffordernd an. Er musterte sie und in seinem Blick lag etwas, das man nicht anders als ‚respektvoll‘ bezeichnen konnte. Dann reichte er ihr ein Stofftaschentuch, das er aus seiner Hosentasche gezogen hatte.

„Ich glaube nicht, dass du das musst.“, stellte er fest, während Lily sich erstaunlich viel Blut aus dem Gesicht wischte. „Lass mich das mal anschauen!“, forderte er, nahm ihr Kinn zwischen Daumen und Zeigefinger, um ihren Kopf nach links und rechts zu drehen.

„Oh Mann, ich hab jetzt echt keine Lust in den Krankenflügel zu gehen!“, jammerte Lily während James‘ Untersuchung.

„Musst du auch nicht, wenn du stillhalten kannst.“, unterbrach James sie. Er hatte seinen Zauberstab noch immer in der Hand und bevor Lily ihn aufhalten konnte, hatte James ihn an ihre Nase gelegt und „Episkey“ gemurmelt. Lilys Nase wurde erst heiß, dann kalt und erst als der Schmerz nachließ, wurde ihr bewusst, wie weh es eigentlich getan hatte. Offensichtlich hatte Snapes Fluch ihr die Nase gebrochen und James hatte sie, wie sie nach einem Griff an ihr Nasenbein feststellte, wieder geheilt. Jetzt war es an ihr James respektvoll anzublicken.

„Was habe ich denn jetzt wieder angestellt?“, fragte James resigniert, der ihren Blick vollkommen falsch gedeutet zu haben schien.

„Nichts“, entgegnete Lily überrascht. „Ich bin nur... ein Heilzauber ist sehr komplexe Magie.“ Da hatte sie es ja gerade nochmal geschafft sich aus der Affäre zu ziehen. Wie schaffte er es nur immer sie so aus der Fassung zu bringen?

„Das kriegst du doch auch hin!“, stellte er voller Überzeugung fest, während er die Pasteten aufhob, die während seines Duells heruntergefallen waren.

„Ich weiß nicht“, entgegnete sie, „ich hab es noch nie ausprobiert.“ James grinste sie an.

„Offensichtlich lebe ich gefährlicher als du“, stellte er fest.

Schweigend stiegen sie die Marmortreppe empor, doch es dauerte nicht lange bis Lily James‘ ständige Seitenblicke auffielen.

„Was?“, fragte sie schließlich und obwohl sie bissig klingen wollte, konnte man das Grinsen in ihrer Stimme hören.

„Ich warte auf das Donnerwetter“, antwortete James lässig.

„Welches Donnerwetter?“ Lily war etwas verwirrt.

„Naja, normalerweise flippst du immer aus, wenn -“, er zögerte um die richtigen Worte zu finden. „Wenn Snape und ich aneinander geraten.“, sagte er schließlich schlicht.

Lily runzelte die Stirn.

„Ja“, antwortete sie schließlich sachlich, „Und das im Normalfall vollkommen zu Recht!“ Zu ihrer Verwunderung versuchte James nicht sich zu rechtfertigen, sondern grinste sie nur an.

„Warum verteidigst du ihn immer?“, fragte er sie, als sie eine weitere Treppe emporstiegen.

„Wenn du das immer noch nicht weißt, werde ich es dir auch nicht erzählen.“, antwortete sie kurz angebunden, doch wenn sie ehrlich zu sich selbst war, konnte sie ihm gar keine Antwort geben. Früher hatte sie immer eine Antwort auf diese Frage gehabt: Er war ihr Freund! Doch Freunde waren sie schon lange nicht mehr. Warum verteidigte sie ihn also immer noch?

Sie kannte James lange und gut genug um zu wissen, dass er das Thema, trotz ihres schnippischen Kommentars, nicht lange auf sich beruhen lassen würde und sie wollte jetzt sicherlich nicht ihr Seelenleben ausbreiten und schon gar nicht vor ihm. Sie musste möglichst schnell ein neues Gesprächsthema finden.

„Wo hast du eigentlich das viele Essen her?“, fragte sie also mit einem Blick auf die Pasteten und

Sandwiches in James' Arm und bemerkte erstaunt, dass sie die Antwort auf diese Frage tatsächlich interessierte.

„Na aus der Küche“, antwortete er als wäre es offensichtlich, „Woher sonst?“

„Aus der Küche?“, lachte Lily, „Wo ist hier denn bitte eine Küche?“ Sie war sich sicher, dass James sie veräppelte.

„Na unter der großen Halle“, antwortete er sichtlich perplex. „Woher glaubst du denn, kommt jeden Tag das Essen das auf deinem Teller landet?“ Lilys Grinsen erstarb.

„Äh darüber hab ich mir ehrlich gesagt noch nie Gedanken gemacht“, antwortete sie wahrheitsgemäß.

„Aus dem Nichts vielleicht? Wie so Vieles hier?“, versuchte sie zu scherzen. James sah sie mit einer hochgezogenen Augenbraue an.

„Schon mal was von den ‚fünf Ausnahmen zu Gamps Gesetz‘ gehört?“, fragte er sie mit em Anflug eines Lächelns auf dem Gesicht.

„Ja, sie besagen, dass...“ Als sie James' breites Grinsen sah, verstummte sie. „Oh, ja das macht Sinn.“, gab sie kleinlaut zu.

„Du kannst so ein Streber sein, weiß du das?“, warf sie ihm schließlich vor, nur um dieses dämliche Grinsen aus seinem Gesicht zu vertreiben.

„Das sagst du zu mir?“, lachte James ungläubig.

„Schon mal was von den ‚fünf Ausnahmen zu Gamps Gesetz‘ gehört?“, äffte sie ihn grinsend nach.

„Und du hast gleich angefangen sie zu rezitieren!“, entgegnete er schlagfertig. „Ich würde jetzt behaupten, das ist das Einzige was du kannst: Auswendig aufsagen. Aber du kannst auch ziemlich furchteinflößend sein.“, fügte er beinahe etwas respektvoll hinzu.

„Tja, so sind wir Streber eben!“ Sie streckte ihm die Zunge raus. Sie waren stehen geblieben.

„Wenn alle Streber so wären wie du, dann wäre der Unterricht sicher ein bisschen spannender.“ Er sah sie mit einem undefinierbaren Blick an. Sie mussten sich irgendwo im sechsten Stock befinden. Es war nicht mehr weit zum Gemeinschaftsraum. Alle ihre Anti-Potter-Sinne sagten ihr, dass sie die Flucht ergreifen sollte, doch stattdessen blickte sie ihm in die Augen.

„Was macht mich denn so spannend?“ Sein Gesicht schien immer näher zu kommen. Lily wurde schwindelig und heiß und kalt gleichzeitig.

War das der Moment in dem sie weich werden würde? Würde sie ihn jetzt küssen? Das hatte sie nie gewollt und doch konnte sie sich nicht bewegen. Sie konnte nicht zurückweichen. Ihr ganzer Körper kribbelte als würde sie sich darauf freuen, dass sich ihre Lippen berührten.

Doch genau in dem Moment in dem sie ihre Augen schließen wollte, später würde sie sagen ‚Um das Elend nicht auch noch mit ansehen zu müssen‘, richtete sich James plötzlich wieder auf.

„Was müssen wir eigentlich bei diesem Vertrauensschüler-Ding am Mittwoch machen?“, fragte er und begann dann ohne auf eine Antwort zu warten Mutmaßungen anzustellen, was ihre Aufgaben sein würden. Lily hörte nicht mal mit einem halben Ohr hin, während James weiter den Gang entlang in Richtung Gemeinschaftsraum schlenderte und munter über ihre Schulsprecherpflichten philosophierte, tapste Lily nur geistesabwesend neben ihm her. Ihre Eingeweide fühlten sich an, als hätte sie beim hinunter Gehen die letzte Stufe übersehen.

Warum machte ihr Körper nur so seltsame Sachen? Sie konnte ja unmöglich enttäuscht sein, dass James Potter sie nicht geküsst hatte. Sie hatte es ja nicht einmal gewollt. Woher kamen dann diese seltsamen Regungen? Die ständige Gänsehaut, das Kribbeln im ganzen Körper, das Schwindelgefühl. Vielleicht bekam sie eine Grippe? Wenn es morgen nicht besser war, musste sie wohl mal bei Madame Pomfrey vorbeischauchen. Ja das musste es sein! Und eine Lösung für das Problem hatte sie auch schon. Perfekt!

Sie war so tief in Gedanken, dass sie auf der Treppe in den siebten Stock eine Trickstufe übersah, auf die sie seit der ersten Klasse nicht mehr herein gefallen war und ehe sie sich versah war sie bis übers Knie eingesunken.

„Verdammt!“, fluchte sie und versuchte ihr Bein aus der Trickstufe zu befreien, während James in

schallendes Gelächter ausbrach. So sehr, dass er sich am Treppengeländer festhalten musste.

„Etwas Hilfe gefällig?“, fragte er schließlich immer noch glucksend.

Lily funkelte ihn böse an „Ich bitte darum!“, zischte sie.

„Du musst zugeben, dass es verdammt lustig ist!“, sagte er als er grinsend seine Hände um ihre Taille legte. „Lily Evans, die Schulsprecherin, die Klassenbeste, die alles weiß und nicht zuletzt eine Siebtklässlerin - fällt auf eine Trickstufe herein, die sie wahrscheinlich seit ihrem zweiten Tag hier überspringt, vor allem weil sich diese Stufe noch nicht einmal besonders gut tarnt.“ Er versuchte sie heraus zu ziehen, doch Lilys Bein steckte zu fest.

„Leg deine Hände um meinen Hals!“, wies er sie an. „Sonst wird das nichts.“, fügte er auf ihren fragenden Blick hinzu. „Ich kann auch in den Gemeinschaftsraum gehen und Verstärkung holen.“, grinste er als sie noch immer zögerte.

„Nein, nein nicht nötig!“, lenkte sie ein. Das fehlte ihr gerade noch! Ein Haufen Schaulustiger, die sehen wollten ob die Schulsprecherin wirklich in der billigsten Trickstufe, die Hogwarts zu bieten hatte, stecken geblieben war. Sie legte ihre Hände erst auf seine Schultern und schließlich, als sie sich nicht halten konnte, um seinen Nacken. Wenn er diese Situation jetzt ausnutzen sollte, würde er seines Lebens nicht mehr froh werden, schwor sie sich um ihre Gedanken auf der richtigen Bahn zu halten.

„Ich muss dich ja ganz schön aus der Fassung bringen.“, stellte James fest.

„Wieso? Wie kommst du darauf?“, entgegnete sie etwas zu schnell und etwas zu heftig um es gleichgültig klingen zu lassen. Wie kam er darauf? Konnte er ihre Gedanken lesen? Hatte sie das vorhin laut gesagt?

„Naja, wir sind einen Tag lang ein Team“, erklärte er, während er ihr Bein Stück für Stück aus der Stufe befreite, „und wenn du nicht gerade eine Gefahr für deine Mitmenschen bist – so wie beim Festessen – dann bist du eine Gefahr für dich selbst.“

Lily wollte ihm gerade mit einem abfälligen ‚Haha, sehr witzig!‘ antworten, als die Trickstufe ihr Bein plötzlich freigab und sie beide das Gleichgewicht verloren. James schaffte es im letzten Moment ihren Fall so zu lenken, dass sie nicht die Treppe hinunter, sondern die letzte Stufe hinauf und durch einen Wandteppich, der sie bisher verborgen hatte, fielen. Schließlich lagen sie in einem Gewirr aus Armen und Beinen halb im Gang der zum Gemeinschaftsraum führte. Lily hoffte inständig, dass sie niemand so sehen würde. James lag halb auf ihr, sodass ihr Gesicht an seine Brust gepresst war und Lily konnte nicht umhin festzustellen, dass er einen sehr angenehmen, irgendwie beruhigenden Geruch hatte.

„Verdammt! Entschuldige bitte!“, keuchte er, als er sich hektisch aufrappelte.

„Kein Problem!“, entgegnete sie und ließ sich von ihm aufhelfen. „Immerhin bin ich aus der Trickstufe raus. Ohne dich würde ich sicher immer noch darin feststecken.“

„Ja, das zweite Mal, dass ich dir heute deinen hübschen Hintern rette.“, feixte er, während er sich den Staub vom Umhang klopfte. Lily konnte nicht anders, als grinsend den Kopf zu schütteln.

„Mal davon abgesehen, dass das erste Mal wahrscheinlich gar nicht passiert wäre, wenn du nicht plötzlich aufgetaucht wärst. Nicht dass es deine Schuld gewesen wäre!“, fügte sie schnell hinzu als sie James ungläubigen Blick sah.

„Du glaubst also, dass das Ganze ohne mich nicht eskaliert wäre?“, fragte er kritisch.

„Zumindest nicht für mich“, Lily musste grinsen.

„Sev hat mich gereizt, nicht umgekehrt.“, fügte sie hinzu, als sie sich umdrehte um die mürrische „Passwort?“-Frage der fetten Dame zu beantworten. Doch plötzlich packte James sie am Handgelenk.

„Warte Lily! Ich möchte dich noch etwas fragen.“ Er sah zu ihr hinab und in seinem Blick lag etwas, dass sich Lilys Nackenhaare, wie heute schon so oft, aufstellten. „Willst du nicht doch mal mit mir ausgehen?“

Lily riss die Augen auf. Er hatte den Wortlaut verändert! Das hatte er noch nie getan! Er hatte nicht ‚Willst du mit mir ausgehen?‘ gesagt, was gewöhnlicher Weise von einem ‚Komm schon, gehm mit mir aus, Evans!‘ gefolgt wurde. Er hatte nicht mal etwas Dummes getan, bevor er sie gefragt hatte, wie es sonst so gut wie immer der Fall war.

Sie sah ihn an. Wie hatte sie diesen haselnussbraunen Augen nur so lange widerstehen können? Um einen klaren Gedanken fassen zu können sah sie auf ihre Hände.

„James“, begann sie dann zögerlich. War das eine gute Idee? Sie hatte doch an dem Abend im Pheonix gesehen, was er wollte. So war sie nicht. Sie wollte keine Kerbe in seinem Bettpfosten werden! Sie hatte sich nach dem Abend geschworen ihm keine Chance zu geben! Und sollte Dorcas' seltsame Theorie, dass er wirklich etwas für sie empfand, der Wahrheit entsprechen, würde sie ihm ja doch nur falsche Hoffnungen machen.

„Ich glaube nicht, dass das eine gute Idee wäre.“, sagte sie schließlich mit fester Stimme, aber ohne aufzusehen.

„Wahrscheinlich hast du Recht“ Lilys Kopf schnellte nach oben. Hatte er das gerade wirklich gesagt? Klang er sogar etwas erleichtert?

„Immerhin sind wir jetzt Kollegen!“, fuhr er fort und lächelte sie dabei an. „Und weil ich wirklich hoffe, dass unsere Zusammenarbeit gut funktioniert“, sagte er ernst, „verspreche ich dir, dass das eben das letzte Mal war, dass ich dich nach einem Date gefragt habe.“ Er sah ihr eine Weile in die Augen, dann hielt er ihr seine Hand hin.

„Freunde?“ Erstaunt sah sie von James' Hand zu seinem Gesicht und wieder zu seiner Hand.

„Versuchen wir's!“, sagte sie, schlug ein und merkte wie sich ein Lächeln auf ihr Gesicht stahl.

„Nach dir!“, sagte James mit einer angedeuteten Verbeugung, als das Portrait der fetten Dame, seltsamer Weise vollkommen ohne Moralpredigt, zur Seite schwang und Lily kletterte vor ihm durch die Öffnung in den Gemeinschaftsraum. Er war leer, abgesehen von ein paar Sechstklässlern, die noch vor dem Kamin saßen und in Ferienerinnerungen schwelgten.

Eines der Mädchen richtete sich sofort auf, als sie sie den Raum betreten sah.

„Hey James!“, flötete sie und klimperte mit ihren bemerkenswert langen Wimpern. James hob die Hand und nickte den Sechstklässlern zu. Von Lily schien niemand Notiz zu nehmen. Sie war nicht unbeliebt bei ihren Mitschülern, im Gegenteil, aber gegen James Potter - Quiditchkapitän und Mädchenschwarm, Vorbild eines jeden Jungen und der heimliche Traum eines jeden Mädchens - kam sie nicht an und das störte sie auch gar nicht. Unbeirrt bahnte sie sich ihren Weg zu den Mädchenschlafsälen.

„Möchtest du dich zu uns setzen, James?“, fragte das Mädchen, das Lily als Penelope Robards erkannte, und rutschte zur Seite um Platz für ihn zu machen. Wie konnte Penny sich nur so anbieten, nachdem Potter ihre Freundin Liza Allis letztes Jahr so unschön abserviert und ihr damit das Herz gebrochen hatte? James jedoch lehnte, trotz ihrer etwas zu weit aufgeknöpften Bluse, dankend ab und schob sich eines seiner mittlerweile etwas lädiert aussehenden Sandwiches in den Mund.

„Nacht, Evans!“, rief er ihr kauend hinterher und Lily merkte wie sich schon wieder ein Grinsen auf ihrem Gesicht breitmachte.

„Nacht, Potter!“, antwortete sie und schritt, ohne sich noch einmal nach ihm umzudrehen, durch die Tür zu den Mädchenschlafsälen.

Was für ein seltsamer Abend.